



MAGISTERARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Clash of Communications

Eine Issue-bezogene Bestandsaufnahme und Interpretation der Migrations-/ Integrationsdebatte in überregionalen österreichischen Tageszeitungen anhand der schweizerischen Minarettbauverbot-Debatte und der Causa „Thilo Sarrazin“ mittels des Instruments der Frame-Analyse

Verfasser

Michael Kamarad (Bakk. phil.)

Angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im Februar 2011

Studienkennzahl:

A 066 841

Studienrichtung:

Publizistik- u. Kommunikationswissenschaften

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Grimm

Inhaltsverzeichnis

Kapitel

S.

1. Prolegomena	7
2. Problemperspektive	8
3. Forschungsleitende Fragen und Aspekte	10
4. Hypothesen	12
5. Operationalisierung	15
5a. Massenmedien	15
5b. Konservativismus	16
5c. Links-/ rechtspolitische Ideologie	17
5d. Migration	20
5e. Blattlinie	21
5f. Frame/ Rahmen	22

6. Zeithistorischer Überblick	23
7. Forschungsgegenstände	32
7a. Die Causa „Thilo Sarrazin“	32
7b. Die Minarettbauverbotsdebatte in der Schweiz	35
8. Methode – Die Frame Analyse	37
9. Transformation in ein inhaltsanalytisches Forschungsinstrument	41
10. Wirkungsforschungsüberblick	49
10a. Black-Box-, Transmission-Belt-, S-R-Modell	50
10b. Psychologische, soziologische und konsistenztheoretische Ansätze	50
10c. Der emanzipierte Rezipient	52
10d. Der dynamisch-transaktionale Ansatz	52
10e. News-Bias-Ansatz	53
11. Empirie	58

11a. Historischer Einblick	58
11b. Theorie der Empirie	60
11c. Empirie versus Empirismus	62
11d. Qualitatives versus quantitatives Vorgehen	62
12. Vorüberlegungen zur praktischen Empirie	62
13. Durchführung der Recherche	65
14. Erhebungsergebnisse	68
14a. Causa „Thilo Sarrazin“	68
14b. Das Minarettbauverbotsreferendum der Schweiz	69
15. Induktive Frame-Generierung und Kategoriensystem	70
15a. Quantifizierung von Sinneinheiten	71
16. Probleme in der Frame-Auswertung	81
17. Kommunikationsstile	83
18. Durchführung der Empirie	85

19. Ergebnisse und Auswertung	86
20. Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse	120
21. Gegenüberstellung von Ergebnissen und Hypothesen	131
22. Konklusion	136
23. Nicht erfasste aber signifikante Aspekte der Berichterstattung	137
24. Zukunftsperspektiven	140
Literaturverzeichnis	145
Abbildungsverzeichnis	147
Onlineverweise	148

1. Prolegomena

In der vorliegenden Diplomarbeit möchte sich der Autor mit einem Aspekt der Migrations-/ Integrationsdebatte befassen, der vor allem aus einem publizistik- und kommunikationswissenschaftlichen Blickwinkel Licht auf den Untersuchungsgegenstand werfen soll. Politik und Geschichte faszinieren den Ersteller dieser Zeilen schon seit seiner frühen Jugend, und gerade das hier im Zentrum stehende politische Teilgebiet ist im höchsten Maße politisch und – sofern man sich mit Migrationsströmen, anthropologischen Kulturbegriffen und Völkerbewegungen befasst – historisch durchdrungen.

In Bezug auf diese Arbeit, befinden sich jedoch die rezente Entwicklung und gegenwärtige Beschaffenheit der Medienagenda (und ihre Bestandsaufnahme) in puncto Migrations- und Integrationsthematik im Augenschein.

Es steht die Öffentliche Diskussion im Rahmen der „Massenmedien“, genauer gesagt ihre spezifischen Erscheinungsformen und jene Faktoren welche diese bestimmen, im Mittelpunkt des Interesses. Um diese sehr grobschlächtige Formulierung zu spezifizieren, möchte ich mich Karl Popper's Definition zum wissenschaftlichen Zugang zu einer Thematik – dass nämlich ein Problem in der Ordnung der wahrnehmbaren Welt feststellbar sein muss – bedienen.¹

¹ Popper, Karl: Die Logik der Sozialwissenschaften. In: Adorno, Theodor u.a.: Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie. Darmstadt – Neuwied, Luchterhand-Verlag, 1972, S. 103 – 123;

2. Problemperspektive

Aus einer der mehreren Popperschen wissenschaftstheoretischen Sichtweisen könnte man sich über die Feststellung zu wissenschaftlicher Erkenntnis, „... (sie) beginnt nicht mit Wahrnehmungen oder Beobachtungen oder der Sammlung von Daten oder Tatsachen, sondern beginnt mit (der Definition) von Problemen“², an diesen Forschungsgegenstand herantasten. Ein Problem liegt nach Karl Popper dann vor, wenn „... etwas in unserem vermeintlichen Wissen nicht in Ordnung ist“.³ Dieser problemorientierte Zugang soll nun unter folgendem Pretext geschehen:

Man muss über keine sonderlich fundierten Sachkenntnisse oder überdurchschnittlichen analytischen Fähigkeiten verfügen, um zu der Auffassung zu gelangen, dass die Migrations- und Integrationsthematik (manche Zeitgenossen ersetzen den zweiten Teil dieses zusammengesetzten Substantives mit dem Begriff der „-problematik“) zu jenen permanent akuten politischen Agenda-Bereichen im Öffentlichen Diskurs zählt - einzelne subjektive Erfahrungen mögen dies auch für das private kommunikative Umfeld (den berüchtigten „Stammtisch“) konstatieren - , welche ein beträchtliches Potenzial für Polarisierung, persönliches Involvement und Explosivität in sich tragen. Um hierzu einen flüchtigen Einblick zu bekommen, muss man lediglich Internetforen oder Blogs zu diesem Thema überfliegen, gelegentlich (politische) Diskussionssendungen im Fernsehen verfolgen oder die große Zahl der affichierten politischen Plakate auf universitärem Boden oder vor Gemeinde- Landtags-

² Popper, Karl: Die Logik der Sozialwissenschaften. In: Adorno u. a.: Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie. Darmstadt – Neuwied, Luchterhand-Verlag, 1972, S.. 103-123;

³ ibidem

oder Nationalratswahlen im Öffentlichen Raum rezipieren. Sobald hier das Migrationsthemenspektrum auch nur am Rande gestreift wird, werden oftmals polemische Debatten vom Zaun gebrochen, erhitzten sich die Gemüter im Handumdrehen, und eine Vielzahl der Teilnehmer verfügt über einen - oft persönlich involviert wirkenden - Zugang oder Überzeugung zur jeweils aufgeworfenen Subagenda.

Im Rahmen dieser Arbeit soll genau auf diese fragwürdige, emotionsgeladene, streng bipolare Beschaffenheit der Integrations-/ Migrationsdebatte eingegangen werden. Je nachdem, welcher Akteur - unterschiedliche Medienredaktionen, NGO's, Menschenrechtsvereinigungen, Wissenschaftsinstitute etc. - im Öffentlichen Raum, vermittelt durch ein entsprechendes Massenmedium, zu Wort kommt, werden andere Zugangsweisen und Deutungsmuster („Frames“ - genaueres zum Frame-Begriff im Kapitel „Methode“) entwickelt, überarbeitet und emittiert. Einer der fundamentalen Gründe hierfür ist die tiefe Verankerung dieses Themas bzw. dessen Implikationen in den ideologischen Grundprinzipien der verschiedenen politischen Weltanschauungen (sehr grob und grundsätzlich in zwei Gegensatzdichotomien in Bezug auf das menschliche Individuum ausgedrückt: Sozialismus/Kommunismus = Gleichheit und Kollektivismus, Liberalismus/Konservativismus = Freiheit und individuelle Entfaltung; mehr dazu im Abschnitt „Zeithistorischer Überblick“). Eine eingehende inhaltsanalytische Untersuchung zu diesen hitzigen politischen, persönlich wirkenden Debatten auf den entsprechenden Plattformen würde jedoch mindestens eine zweite Arbeit erfordern. In der vorliegenden möchte ich mich diesem heiklen, explosiven und komplexen Stoff aus einer anderen Perspektive nähern.

Das hier interessierende Problem, dass ich im oben geschilderten Zusammenhang zu erkennen meine, ist die widersprüchliche, statische, redundante und teilweise polemische Behandlung des Migrationsthemas beider

ideologischen Lager, und die lösungsverhindernde und erkenntnishemmende Diskrepanz der beiden Standpunkte. Wie weiter unten ausführlicher dargelegt, bedienen sich beide Pole wiederkehrender Stereotype und Verallgemeinerungen von Migranten, jedoch unter diametral entgegengesetzten Vorzeichen.

Konkret wird hier der Frage nachgegangen, welche Unterschiede, Gemeinsamkeiten und Mechanismen bei der öffentlichen Behandlung der Migrationsthematik gemäß ideologischer Weltanschauung anhand der Causa „Sarrazin“ und der schweizerischen Minarettbauverbot-Debatte seitens des österreichischen Printjournalismus feststellbar sind. Kriterien dieser Untersuchung betreffen die Annäherungsweise an diese Thematik, und die Art und Weise der Auseinandersetzung mit dem entsprechenden Migrationsthemenschwerpunkt bzw. welcher politischen Blattlinie bestimmte Redaktionen unterworfen sind, welche sich möglicherweise im Duktus der Handhabung des Themas widerspiegelt. Dass hiermit sogleich eine Debatte zur „Objektivität im Journalismus“ ausgelöst werden könnte, steht außer Frage.

3. Forschungsleitende Fragen und Aspekte

Die konzipierten ausformulierten Forschungsfragen stellen sich folgendermaßen dar:

Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Aufarbeitung, Behandlung, Bewertung und Rahmung der Migrationsthematik – veranschaulicht an den medialen Reaktionen auf die Aussagen Thilo Sarrazins, und an der Berichterstattung über den Volksentscheid gegen den Bau von weiteren Minaretten in der

Schweiz - sind zwischen den überregionalen österreichischen Tageszeitungen festzustellen?

Sofern sich in Bezug darauf eklatante oder auch latente Unterschiede herauskristallisieren, wäre danach zu fragen, ob diese in konsistentem Zusammenhang mit der Blattlinie ergo der ideologischen Weltanschauung stehen, sofern solche Rückschlüsse aus der offiziellen Positionierung des Blattes oder durch die Inhalte möglich sind - eine Verbreiterung hierzu erfolgt im letzten Kapitel.

Könnte die boulevardeske Ausrichtung einer Tageszeitung eher auf die Inklination zu einem „rechten“ oder „linken“ Weltbild hindeuten? Hier müsste auch der Begriff des „Populismus“ in Betracht gezogen werden, der ebenfalls ins linke oder rechte politische Spektrum tendieren könnte.

Bei näherer Betrachtung und unter Berücksichtigung persönlich erworbener Erfahrungswerte, scheint eine zusätzliche Differenzierung des Untersuchungsmaterials in „boulevardistische“ und „nicht-boulevardistische“ Blätter nicht zielführend, da diese komplexe, Kriterien erfordernde Unterscheidung an sich schon Stoff für ein selbstständiges Forschungsprojekt liefern würde, in der Form wie der Autor dieser Arbeit, im Rahmen eines Forschungsseminarprojektes anhand der Berichterstattung über die Olympischen Spiele in Peking, selbst eines durchgeführt hat. Abgesehen davon kann man davon ausgehen, dass sich eine links-, konservativ- oder rechtspolitische Unterscheidung über den Bereich des Boulevardismus erstreckt. Mit anderen Worten müsste eine Zeitung rein deskriptiv, emotionslos bzw. unreal puristisch objektiv sein, wenn nicht die geringste politische Wertung im Laufe eines Berichtes erkennbar wäre, unabhängig davon ob Boulevard- oder Qualitätsblatt. Solch ein „farbloses“ Zeitungsformat würde vermutlich auf einem kommerziell umkämpften Zeitungsmarkt, wo es elementar um den Wettbewerb um die Aufmerksamkeit der Rezipienten geht, nicht überleben.

Lassen sich klare Bekenntnisse zu einer politisch manifestierten Blattlinie seitens der Tageszeitungen bei diesen selbst finden, sprich werden diese klar exklamiert (beispielsweise im Subtext des Blatttitels oder im Impressum des Mediums), oder müssen diese, weitgehend als Tabuthema gehandhabten Fragen der ideologischen Ausrichtung eines Tagesblattes, aus der Gewichtung und Artung der Artikel der behandelten Themenkomplexe herausarbeiten werden?

Zu Letzt könnte man extrapolieren, welche übergeordneten, weitreichenden gesellschaftspolitischen Veränderungen und Sollzustände mit solchen politischen Weltbildern in Bezug auf die Migration verfolgt werden bzw. welche Entwicklungen dadurch aufgehalten werden sollen.

4. Hypothesen

Den, der Arbeit zugrundeliegenden, Explorativ-Hypothesen möchte der Autor im Anschluss eine, als für die Erfassung der Gegebenheiten der real stattfindenden Debatten, nützlich erachtete negativ-ironisch überzeichnete Konterkarierung in Form einer plakativen Zweitformulierung der Hypothesen folgen lassen, welche bei politisch polarisierten Personen - was beispielsweise auf die sogenannten „Opinion Leader“ im zwischenmenschlichen Bereich oder auf die Tonalität des informellen „Stammtisches“ zutreffen könnte⁴ - in der Praxis Usus sind. Es sei an dieser Stelle auch darauf hingewiesen, dass es angesichts der qualitativen Aspekte des Vorgehens, welche das Forschungsziel erfordert, die Hypothesen idealistisch formuliert sind, und durchaus Modifizierungs- oder Simplifizierungsbedarf hervorbringen könnten. Sie sind

⁴ Burkhart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft; 4. überarb. Auflage, Böhlau Verlag Wien-Köln-Weimar, 2002, S. 209 - 215;

somit bis zu einem gewissen Grad als „explorative“ Hypothesen zu verstehen. Um eine bestmögliche Nachvollziehbarkeit des semiquantitativen Forschungsverlaufes und der Forschungsstadien zu ermöglichen, bleiben die chronologischen Etappen des Vorgehens bewusst Teil der Ausführungen, wodurch vor allem umstandsbedingte Maßnahmen im Modus Operandi - wie beispielsweise die Ablichtung des Recherchematerials - konsistent werden sollen.

Hypothesen in Reinform:

Wenn sich eine Tageszeitung als „linkspolitisch“, „linksliberal“ oder „(links)alternativ“ kategorisieren lässt (weil sie sich eventuell diese Punze in Form ihrer Eigenbeschreibung oder ihrer Blattlinie selbst aufprägt), dann widmet sie sich der Migrationsthematik in einem moral-ethischen, sozial-karitativen, permissiven, den Multikulturalismus und die religiöse Vielfalt fö(o)rdernden Duktus, der das imperative Konzept der „political correctness“ und jenes der Gleichheit aller Menschen im Vordergrund trägt.

Wenn sich eine Tageszeitung als „konservativ“, „Mitte-rechts“ oder „rechtspolitisch“ zuordnen lässt, stehen Faktenbezogenheit und Realismus, Wertekonservatismus, Kulturkollektivismus („Wir-Gefühl), Rechtsstaatlichkeit („law-and-order“) problematische gesellschaftliche Istzustände, Integrationsdefizite und der Vorrang der eigenen, auf einem historisch griechisch-christlichen Wertgefüge aufbauenden, Kultur im Mittelpunkt bzw. im formgebenden Hintergrund der Berichterstattung.

Nun die bewusst stark überzeichnete, sarkastisch-ironische, stereotypische Konterkarierung aus Sicht des politischen Gegners - die Erklärung weshalb ich eine solch eklatante und polemische Darstellung für sinnvoll erachte, erfolgt nach den

Persiflage-Hypothesen (auch hier sei der hypothetisch-explorative Charakter unterstrichen):

Wenn sich eine Tageszeitung als „linkspolitisch“, „linksliberal“ oder „(links)alternativ“ kategorisieren lässt, dann nähert sie sich der Migrationsthematik auf eine naive, sozio-utopische, realitätsferne, die kompromisslose Ideologie der Gleichheit fordernde, kulturelle Unterschiede ignorierende, die historisch-kulturellen Traditionen und sozio-kulturellen Unterschiede der Ethnien und Religionen verleugnende, vom illusorischen Gutmenschentum getriebene und „Nest beschmutzenden“ Weise, die ihre philosophisch-moralische Einstellung - „Political Correctness“ - als Pflichtstandard und Deutungshoheit für den Diskussionsduktus absolut setzt.

Wenn sich eine Tageszeitung als „konservativ“, „Mitte-rechts“ oder „rechtspolitisch“ zuordnen lässt, stehen Ausgrenzung, Ausländerfeindlichkeit, Diskriminierung, „Rassismus“, Klischeedenken, Verallgemeinerung, reaktionäre, rechtspopulistische, rechtsradikale, rückwärtsgewandte, „ewig gestrige“ und sich des „Nazi-Jargons“ bedienende ideologische Konzepte im Hintergrund der Berichterstattung.

Diese bewusst scharf und pointiert ironisierten Umkehrungshypothesen und Polemiken, die auf den ersten Blick in einer wissenschaftlichen Arbeit deplatziert wirken, stellen selbstverständlich nicht im geringsten eine subjektive, radikal-unwissenschaftliche persönliche Wertung des öffentlichen politischen Diskurses seitens des Autors dar, sondern es handelt sich um die klassischen authentischen Entgegnungen und Vorwürfe des politisch-ideologischen Antagonisten, wie sie sich in Teilen der publizierten Medienrealität oder in hitzigen Diskussionen im Alltag unter den ideologischen Kontrahenten de facto darstellen bzw. wie sie zwischen den Zeilen mitschwingen. Es handelt sich nicht um

eine zusammengereimte Vermengung von aus der Luft gegriffenen Bezeichnungen, sondern um die kurz und bündig zusammengefassten (nur allzu oft polemischen) konträren Deutungsmuster des jeweiligen Gegenübers aus der Realität des Öffentlichen Diskurses, wie er sich in den unterschiedlichen Medien (vor allem auch in den hier nicht speziell untersuchten aber regelmäßig rezipierten Fernsehdiskussionen spätabends auf dem Sender „ORF 2“, oder in Parlamentsdebatten des österreichischen Nationalrates) in der Öffentlichkeit oder im privaten Rahmen darstellt. Es sei die Frage gestellt und die Hoffnung geweckt, ob diese unverblümete Darstellung der stereotypisierten Rahmungen der gegensätzlichen politischen Pole, ein helleres Licht auf die hier zu untersuchenden Materialien wirft, vor allem wenn es um die induktive Identifizierung von Frames im empirischen Teil geht. Mit dieser unmissverständlichen, raffenden und hoffentlich ausgewogenen Auflistung sollte auch der politischen Äquidistanz des Autors der vorliegenden Arbeit Ausdruck verliehen werden. Intention ist es auch, dass kein Anhänger des einen oder des anderen ideologischen Lagers, seine politische Weltanschauung im Falle einer Aufrechnung der Darstellungen und Ergebnisse als benachteiligt empfindet.

5. Operationalisierung

Im bisherigen Verlauf der vorliegenden Arbeit wurden schon zahlreiche Begrifflichkeiten angeführt, die einer Definition bedürfen.

5a. Massenmedien:

Der Begriff der Massenmedien gehört wohl zu den ephemeren, am häufigsten eingegrenzten und gleichzeitig ausgedehntesten

in der Publizistikwissenschaft.⁵ Vor allem seit den „rezenteren“ medientechnologischen Entwicklungen (Digitalisierung und Internet) wurde die bisherige Definition aufgeweicht und erfuhr Präzisierungen bzw. Neurahmungen.⁶ Zahlreiche Publikationen (in mehreren Disziplinen) wurden diesem Kapitel gewidmet und es würde ebenfalls zu weit führen, sich im Rahmen dieser Arbeit sich gebührend damit auseinander zu setzen. Ich beziehe mich in dieser Arbeit, die sich mit dem klassischen Massenmedium – der auflagestarken Tageszeitung – auseinandersetzt, auf die Definition nach Maletzke, wo Massenmedien (wozu auch die hier im Zentrum stehenden Printmedien gehören) Inhalte durch technische Verbreitungsmittel übertragen, und an einen unbestimmt großen Rezipientenkreis, also ein disperses, unverbundenes Publikum gerichtet sind.⁷

5b. Konservatismus

Der Begriff „konservativ“ besitzt ebenfalls eine Litanei von Bedeutungen und Konnotationen, und ist klarerweise sowohl – je nach politischer Zugehörigkeit – positiv („das Gute bewahrend“) als auch negativ („verstockt und rückwärtsgewandt“) besetzt. Der Begriff gliedert sich konkret in zwei Unterbegriffe: „strukturkonservativ“ und „wertekonservativ“. Strukturkonservativ bezeichnet im Speziellen die Gesamtheit von negativen, gegen jegliche Veränderungen gerichteten Attribute. In Abgrenzung hierzu existiert das Konzept des „Wertekonservatismus“. Ein Altbundeskanzler fasste es mit den Worten „Wer Gutes bewahren will, muss manches verändern.“ zusammen. Hier geht es kurz gesagt darum, das richtige Gleichgewicht von Bewahrung wertvoller und bewährter Regeln, Werte und Mechanismen

⁵ Burkhart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft; 4. überarb. Auflage, Böhlau Verlag Wien-Köln-Weimar, 2002, S. 166 – 177;

⁶ ibidem

⁷ Maletzke, Gerhard: Psychologie der Massenkommunikation. Theorie und Systematik; Hamburg, 1963, Verlag Bredow-Institut, S. 26 – 30;

einerseits, und progressiver, den Umstände der Zeit und dem Entwicklungsstand der Gesellschaft angepasste, Veränderungen zu finden. Die Idee der „Nachhaltigkeit“ steht hier ebenfalls im Mittelpunkt, wobei es sich um Werte und gesellschaftliche Normen dreht, die auch für/von nachkommende/n Generationen als bewahrenswert und sinnvoll erachtet werden.⁸

5c. Links-/rechtspolitische Ideologie

Die Kategorisierung des politischen Spektrums in rechts und links stammt ursprünglich aus der Zeit der Französischen Revolution und bezeichnete zuerst die Platzierung der Fraktionen im Plenum des neu geschaffenen republikanischen Parlaments. Im linken Bereich saßen demnach die am radikalsten gegen das „ancién regime“ (das bisherige Gesellschaftssystem, Traditionen, Normen) gerichteten Abgeordneten.⁹

Diese neue, von der Aristokratie befreite Bürgerschaft unterteilte sich in weiterer Folge in - latent schon immer existente - Schichten oder Klassen, vorwiegend entlang Vermögens- und Bildungsklassifizierungen. Mit Marx' und Engels „Kommunistischem Manifest“ (rund hundert Jahre später) wurde dieser immer aktueller werdende Klassenkampf der Arbeiterschaft gegen die Bourgeoisie - Voraussetzung hierfür war die, in England beginnende Industrielle Revolution - zum vorrangigsten Gesellschaftskonflikt dieser Epoche und der Zukunft, wobei Marx schon eine Kontinuität seit Beginn der Anthropogenese konstatiert („Freier - Sklave“, „Patrizier - Plebejer“, „Baron - Leibeigener“ usw.).¹⁰ Als „links“ wurde diese Ideologie in Anlehnung an die politischen Zustände zur Zeit der Französischen Revolution, wahrscheinlich deshalb bezeichnet, weil sie wie im Jahre 1789 die herrschenden gesellschaftlichen und sozialen Zustände umstürzen und

⁸ Halper, Dietmar: Grundlagen der Politik. Werte und Grundsätze; Einführungsskriptum der Politischen Akademie Wien/Österreich;

⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Politisches_Spektrum abgerufen am 29. Jänner 2010;

¹⁰ Marx, Karl / Engels, Friedrich: Manifest der Kommunistischen Partei. Grundsätze des Kommunismus; Philipp Reclam jun. Verlag, Stuttgart, 2005, S. 19 – 33;

revolutionieren wollte. Gemeinsam ist ihnen auch der prinzipielle und radikale Zugang der relativen Formel der „Gleichheit aller Menschen“.¹¹

Die rechte Seite brach nicht so radikal mit den traditionellen Normen und Ansichten – auch wenn sie ebenfalls antimonarchistisch und gegen autoritäre Herrschaftsformen ausgerichtet waren –, und betonte gewisse traditionelle Elemente und forcierte anstelle der Ideologie der Gleichheit, den Grundsatz der möglichst weitgesteckten „Freiheit des Bürgers“.¹² In gewisser Weise wird hier die freie Entfaltung des Individuums vor die Uniformiertheit des Kollektivs gestellt. Um jedoch die Freiheit und Entfaltung jedes Einzelnen zu gewährleisten, bedarf es mitunter weitreichender, strenger Gesetze, also sogenannter „law-and-order“-Praktiken. Sowohl die „Linken“ als auch die „Rechten“ forderten und forcierten die neue Konstitution des ehemaligen Königreiches in der „revolutionären“ Form des bürgerlichen Nationalstaates. Mit dieser „rechten“ Gesinnung – damals vermutlich anders bezeichnet – ging auch traditionell das Konzept des ökonomischen „Liberalismus“ in Form der Freien Marktwirtschaft bzw. Kapitalismus einher, bei der das private Eigentum und dessen unbeschränktes bzw. selbstregulierendes, marktbestimmtes Profitdenken einen der größten Kontraste zum Marxismus und allgemein zu sozialistisch-kommunistischen Ideologien darstellt.¹³

Im deutschen Kulturraum war die politische Rechte teilweise auch von Großdeutschen Ambitionen geprägt, also von Zusammenschlüssen von linguistisch und kulturell sich sehr nahe stehenden (National)Staaten.

Die politische Mitte (christlich-sozial-konservativ), die sich im 19. Jahrhundert europaweit in Form von politischen Parteien

¹¹ Marx, Karl / Engels, Friedrich: Manifest der Kommunistischen Partei. Grundsätze des Kommunismus; Philipp Reclam jun. Verlag, Stuttgart, 2005, S. 19 f;

¹² Ballestrem, Peter Graf: Edmund Burke, Betrachtungen über die Revolution in Frankreich (1790). In: Brocker, Manfred (Hrsg.): Geschichte des politischen Denkens; 1. Auflage, Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 2006, S. 369 f;

¹³ Hansen, Hendrik: Adam Smith, Der Wohlstand der Nationen (1776). In: Brocker, Manfred (Hrsg.): Geschichte des politischen Denkens; 1. Auflage, Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 2006, S. 321 ff;

konstituierte, versuchte nun traditionell diese beiden Ansätze zu vereinen - unter anderem in Form der Katholischen Soziallehre - , indem die Freiheit und Handlungsliberalität des Einzelnen hochgehalten, aber auch an das Miteinander im Kollektiv, an das Gemeinwohl und an die benachteiligten, unterbemittelten Gruppen der Gesellschaft gedacht wurde. Die vier Grundpfeiler der Katholischen Soziallehre sind demgemäß Gerechtigkeit, Freiheit, Solidarität, Gemeinschaft.¹⁴ Die Mitte des politischen Spektrums betonte auch traditionell am umfassendsten und profundesten die christlichen Traditionen und Werte des abendländlichen Europas bzw. dessen Nationalstaaten.

Einige Politikwissenschaftler sind der Auffassung, dass diese Unterteilung des politischen Spektrums in eine Bandbreite von links nach rechts nicht mehr zeitgemäß sei und überholt wäre. Selbstverständlich war diese Kategorisierung einer epochenbezogenen Entwicklung unterworfen, und bezeichnete nach dem ausgehenden 18. Jahrhundert andere Ideologien und Gesellschaftsmodelle als jene die gegen die damalige herrschende, aristokratische Hierarchisierung der Gesellschaft gerichtet waren. Was allerdings eine gewisse Konstante diesbezüglich darstellt, ist die grundsätzliche Ausrichtung der „linken“ Gruppierungen, herrschende, elitär-hierarchische gesellschaftliche Strukturen mit uniformierenden, kollektivistischen, die Rolle des Individuums einschränkenden Konzepten (mittels starrer Eigentumsbeschränkungen) aufzubrechen und zu revolutionieren (damals das *ancien régime*, danach die Klassen der Gesellschaft, bürgerliche Dominanz, kapitalistische Wirtschaftssysteme, religiöse Paradigmen etc.).¹⁵

¹⁴ Halper, Dietmar: Grundlagen der Politik. Werte und Grundsätze; Einführungsskriptum der Politischen Akademie Wien/Österreich;

¹⁵ Marx, Karl / Engels, Friedrich: Manifest der Kommunistischen Partei. Grundsätze des Kommunismus; Philipp Reclam jun. Verlag, Stuttgart, 2005, S.42 f;

5d. Migration

Der Begriff der „Migration“ ist ebenfalls vielfacher Definitionen und Differenzierungen unterworfen. Das Phänomen der Migration ist jedenfalls so alt wie die Menschheit selbst, wahrscheinlich sogar noch viel älter, da beispielsweise schon Dinosaurierherden aufgrund widriger (klimatischer) Umstände ihren ursprünglichen Lebensraum verließen, um an einer anderen geographischen Lage in den Genuss wirtlicherer Lebensbedingungen zu gelangen.

In Bezug auf die Menschheit könnte man diesen Begriff als prinzipielle anthropologische Grundkonstante wie folgt definieren:

Migration bezeichnet die örtliche Bewegung einer Vielzahl von Menschen, die oftmals einer mehr oder weniger homogenen ethnischen Sozietät angehören, und aufgrund widriger wirtschaftlicher, politischer oder sozialer Umstände, in der Hoffnung einer günstigeren Lebensgrundlage und besseren Lebensqualität, die ursprüngliche Umgebung ihrer Vorfahren dauerhaft verlassen.

Ich würde gerne folgende, für mich sinnvolle Unterscheidung des Begriffes „Migration“ vornehmen: Es scheint erkenntnistheoretisch nützlich zu sein, zwischen intra- und interkultureller Migration angesichts des hier behandelten Themas zu unterscheiden. Bei ersterer geht es um Migrationsströme innerhalb eines sozio-kulturell einigermaßen homogenen Raumes - beispielsweise innerhalb der Europäischen Union - , während es sich bei zweiterer um Personenströme zwischen divergenteren Kulturen, Sozietäten und Lebenswelten (was das Brauchtum, die Religion, Sozialisationsfaktoren, Werte, Verhaltensnormen, Familienbild etc. anbelangt) handelt, was in der Regel die Überwindung von größeren geographischen Distanzen zur Voraussetzung hat(te).

5e. Blattlinie

Mit der Blattlinie ist eine bewusste grundsätzliche und konsensualisierte Geisteshaltung der Mitarbeiter einer Redaktion, des Chefredakteurs und in der Praxis auch vereinzelt der Eigentümer des Medienbetriebes gemeint (Eigentümer, Gesellschafter und Aktionäre sind für gewöhnlich primär an der fiskalischen Rentabilität bzw. der profitorientierten Erhöhung ihres eingesetzten Kapitals interessiert). In der Regel stehen hier bestimmte ideologische, politische und weltanschauliche Überzeugungen im Vordergrund, welche die Berichterstattung und vor allem die Kommentare determinieren. Manchmal werden diese Ansichten im Titel der Tageszeitung offen nach außen getragen - beispielsweise im Untertitel des Blattnamens („Tageszeitung XY - Die konservative Tageszeitung“), meistens aber lässt sich die Blattlinie nur durch die vermittelten Sachverhalte in Form der verfassten, publizierten Inhalte festmachen, da eine gewisse politische Ausrichtung ja eo ipso in delikatem Widerspruch zum oft beschworenen Goldenen Kalb des professionellen Journalismus, der journalistischen Objektivität, steht.

Untrennbar mit diesem Begriff verbunden ist das theoretische Konzept des „News Bias“. Dieser Ansatz besteht aus folgenden grundsätzlichen Überlegungen. Nahezu jedes menschliche Individuum besitzt eine, auf unterschiedliche Weise zustande gekommene, grob umrissene politische Grundüberzeugung. Personen, die bei einer Tageszeitung tätig sind, einer redaktionellen Linie unterliegen und noch dazu in einem politischen Ressort tätig sind, wären demnach nur schwer als blanke Tabula rasa, von reinem Objektivismus beseelte und vollkommen unparteiische, rein ausführende Arbeitskräfte vorstellbar. Darauf aufbauend schreibt Joachim Friedrich Staab in Bezug auf die News-Bias-Forschung von „Unausgewogenheiten, Einseitigkeiten und politischen Tendenzen in der

Medienberichterstattung" welche es „zu messen gilt sowie Aufschluss über deren Ursachen zu erlangen“.¹⁶

An diese Überlegungen anschließend folgten Inhaltsanalysen in Verbindung mit Journalistenbefragungen, in denen sich Übereinstimmungen bei den politischen Tendenzen der Berichterstattung mit den politischen Einstellungen der Journalisten bzw. der Herausgeber ergaben.¹⁷

5f. Frame/Rahmen:

Unter einem Frame versteht die jüngere sozialwissenschaftliche Medienforschung ein spezifisches Deutungsmuster einer öffentlichen, gesellschaftlich relevanten Angelegenheit oder eines Objektbereiches - hier ein Themenbereich der öffentlichen Berichterstattung - , welches von unterschiedlichen Akteuren entworfen und dazu benutzt wird, entsprechende Agenden gemäß der von ihnen vertretenen Frames zu rahmen, also ihrer Deutungshoheit zu unterwerfen.

„Frames sind Deutungsmuster, die sich in allen Phasen von massenmedialen Kommunikationsprozessen (Public Relations, Journalismus, Medieninhalte, Medienwirkung) identifizieren lassen. Frames haben auf all diesen Ebenen vergleichbare Funktionen: Sie strukturieren Informationen in Form von abstrakten, themenunabhängigen Deutungsmustern, welche Komplexität reduzieren und die Selektion von neuen Informationen leiten.“¹⁸

Diese „abstrakten“, „themenunabhängigen“ Deutungsmuster sind unmittelbar mit den Einstellungen, Werten, weltbildlich-ideologischen Überzeugungen der „rahmenden“, vielfältig sozialisierten und beeinflussten Individuen verquickt.

¹⁶ Staab, Joachim Friedrich: Nachrichtenwert-Theorie. Formale Struktur und empirischer Gehalt; S. 27 ff, Alber-Broschur Verlag, Freiburg, 1990;

¹⁷ Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft; 4. Auflage, S. 278, Böhlau Verlag, Wien, 2002;

¹⁸ Dahinden, Urs: Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. UVK-Verlag, Konstanz 2006, S. 193 - 194;

Speziell emotionale und politisch-ideologisch aufgeladene Themenbereiche sind für derartige Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten empfänglich.

Im Abschnitt „Die Methode - Framing“ wird detaillierter auf den Frame-Begriff und dessen Entstehung eingegangen. Dabei wird vornehmlich auf die Publikationen der beiden Autoren Erwin Goffman und Urs Dahinden Bezug genommen.

6. Zeithistorischer Überblick

Hier sollen nun ein paar sehr kursorische und grundlegende historische Entwicklungen und Fakten zur medienpolitischen Geschichte der österreichischen Parteien nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges folgen. Dadurch sollte ein erhöhter Erklärungsgehalt und ein tieferes Verständnis für die gegenwärtigen Konstellationen des österreichischen (Print-) Medienmarktes, vor allem was die politische Färbung desselben betrifft, erlangt werden, wodurch sich auch die Frage der Frame-Generierung luzider darstellen sollte.

In Konsistenz zur Zeit des Aufkommens der politischen Massenparteien gegen Ende des 19. Jahrhunderts, wurde auch nach der Befreiung Österreichs durch die Alliierten Armeen das meiste publizistische Gewicht auf die Parteizeitungen gelegt. Daneben entstanden zur gleichen Zeit neue private Tageszeitungen bzw. erstanden von der Nazi-Diktatur liquidierte oder gleichgeschaltete Blätter wieder auf, wie beispielsweise der Kurier, der jedoch stark von der US-amerikanischen Besatzungsmacht dominiert war.¹⁹ Das Medium „Radio“ war in den Jahrzehnten davor schon weit entwickelt und verbreitet (Volksempfänger), und stellt neben den Parteizeitungen das zweite potente Massenmedium dieser Periode dar - zu jener Zeit ist es wohl noch nicht zu weit hergeholt,

¹⁹ Rathkolb, Oliver: Die paradoxe Republik. Österreich 1945 bis 2005; Zsolnay Verlag, Wien, 2005, S. 223 - 245;

von „Massenmedien“ zu sprechen, da die Medienvielfalt auf Druckwerke, Radio und öffentliche Kundgebungen beschränkt war – , mit dessen demokratisierenden und die gesellschaftliche Kommunikation revolutionierenden Potenzial sich vor allem Bertold Brecht auseinandergesetzt hat.²⁰

Das Fernsehen fängt in Österreich erst ab den 60er Jahren an, eine bedeutende Rolle zu spielen, und ist von Beginn an stark mit der SPÖ verquickt.²¹ Der Grund für diese ursprüngliche Dominanz in Bezug auf das künftige audio-visuelle Hauptmedium ist die Tatsache, dass dessen enormes Potenzial von Beginn an von der Sozialistischen Partei realistischer und akurater eingeschätzt wurde. Vor allem Dr. Bruno Kreisky, der in seiner Funktion als Außenminister mehrere Monate in der Vereinigten Staaten verbrachte, und dort das durchschlagskräftige Potenzial des Fernsehens und dessen entscheidende Rolle für die Politische Werbung, anhand des Fernsehwahlkampfes zwischen John F. Kennedy und Richard Nixon vor Augen geführt bekam, verstand es mit dem neuen Medium umzugehen, und in Fernsehdebatten souveräner, ungekünstelter und telegener zu wirken als seine Konkurrenten.²²

Die damalige Volkspartei unter Dr. Josef Klaus überließ diese „Spielwiese“ nahezu widerstandslos der Sozialistischen Partei, und die Worte von Dr. Klaus fassten diese Einschätzung, welche sich als hochgradige Fehlkalkulation erweisen sollte, lapidar mit „Wen interessiert dieses Flimmerspiel?“ zusammen.²³ Ungeachtet auf welches der beiden elektronischen Massenmedien man sich bezieht, sowohl Radio als auch Fernsehen waren einem strengem kontraktuellen Proporzsystem unterworfen, das die öffentliche Präsenz der drei Nachkriegsparteien gleichermaßen

²⁰ http://www.uni-due.de/einladung/Vorlesungen/ausblick/bre_radio.htm (abgerufen am 25. Jänner 2010);

²¹ Rathkolb, Oliver: Die paradoxe Republik. Österreich 1945 bis 2005; Zsolnay Verlag, Wien, 2005, S. 248 - 258;

²² Ibidem, S. 254 ff;

²³ Ibidem, S. 254;

gliederte.²⁴ Die Kommunistische Partei wurde schon 1945 im Zuge der ersten freien demokratischen Wahlen nach der Niederringung des Regimes des Nationalsozialisten mit 5,5 % der Stimmen vernichtend abgewählt, womit in weiterer Folge, vor allem nach 1955, in den ersten Jahrzehnten der Zweiten Republik nur zwei demokratisch legitimierte politische Kräfte im Spiel waren.

Im Falle der Printmedien setzte sich der Trend des konstanten Abflauens der Parteizeitungen über die Nachkriegsjahrzehnte fort, bis die offiziellen Parteiblätter letzten Endes eingestellt wurden. Auf dem, in Österreich hart umkämpften, und von einer relativ starken Unausgewogenheit und geringen Vielfalt gekennzeichneten Printmedienmarkt resp. Tageszeitungsmarkt, konkurrierten nach der Phase der Parteiblätter - wie in westlichen Demokratien nahe liegend - privatwirtschaftlich organisierte Tageszeitungen um Leserschaften.

Nun soll auf eine Feststellung eingegangen werden, die man des Öfteren vernehmen kann, wenn sich die Frage nach der politischen Färbung im österreichischen (Print)journalismus stellt. Lapidar und plakativ in einem Satz ausgedrückt:

„Der österreichische Journalismus ist tendenziell von einer linkspolitischen Prägung.“

Dies scheint auch und vor allem für die größte Medieninstitution - den Österreichischen Rundfunk - Geltung zu besitzen, von deren Redakteure sich die überwiegenden Mehrheit bei internen Befragungen als „rot-links“ bzw. „grün-links“ deklariert.²⁵

In dieselbe Kerbe schlägt eine repräsentative Umfrage unter österreichischen Journalisten in einem Artikel der Presse vom 11. Oktober 2009 von Thomas Köhler und Christian Mertens.

Ein gewisses Indiz für diese Einschätzung scheinen beispielsweise die Ergebnisse der Arbeiterkammerwahlen

²⁴ Rathkolb, Oliver: Die paradoxe Republik. Österreich 1945 bis 2005; Zsolnay Verlag, Wien, 2005, S. 78;

²⁵ <http://www.andreas-unterberger.at/2009/10/quotenrettung-fur-den-orf/> abgerufen am 28. November 2009;

innerhalb der Arbeiterschaft des Österreichischen Rundfunks darzustellen. Die FSG (Fraktion sozialistischer Gewerkschafter) vereinigte allein 2005 rund 67 % der Stimmen und somit 75 Mandate auf sich.²⁶ 2009 erlitt die FSG, aufgrund der Krise der SPÖ durch ihre Regierungsbeteiligung auf Bundesebene, Verluste bei den Arbeiterkammerwahlen. Der Anteil der grünen Gewerkschaftsbewegung ist mit knapp vier Prozent sehr gering, was allerdings ideologietheoretisch konsistent zu sein scheint, da Arbeiterbewegungen naturgemäß eine geringe politische Überschneidungsmenge mit dem Parteiprogramm und dem Weltbild der „Grünen“ haben, welche dem akademisch gebildeten, gut situierten links-bürgerlichen Lager entsprangen.

Zu bedenken ist hier auch, dass die Arbeiterkammerwahlen ausschließlich die Arbeiter und Arbeiterinnen des Unternehmens mit einbeziehen. Führende Angestellte, Redakteure und geistig-kreativ tätige Arbeitnehmer wären hiervon vermutlich ausgenommen. Bei dieser Gruppe – die sich zu einem großen Teil aus geisteswissenschaftlichen Akademikern zusammensetzt – dürfte eine verstärkte Affinität zur Partei der „Grünen“ feststellbar sein (siehe unten).

Es sei darauf hingewiesen, dass die folgenden Ausführungen als Gedankengänge und mögliche Erklärungsthesen zu verstehen sind, keinen Anspruch auf lückelose Konsistenz und Richtigkeit erheben, und empirische Überprüfungen im Rahmen dieser Arbeit nur in Bezug auf den Medienoutput (Frames) der oben dargelegten Thematik erfolgen können.

Welche plausiblen, nachvollziehbaren Erklärungen bieten sich für diese Konstellation im Journalismus an?

Die Möglichkeit eines direkten Zusammenhanges besteht in einer differenzierten Betrachtung der Hochschulbildung.

Traditionell stellte sich die Situation im wissenschaftlichen Hochschulbetrieb tendenziell so dar, dass konservative, christlich-soziale oder „rechts-ideologisch“ eingestellte

²⁶ <http://oesterreich.orf.at/ooe/stories/352760/> abgerufen am 29. Jänner 2010;

Studierende überproportional einen Zug zu den wirtschaftswissenschaftlichen und zu den naturwissenschaftlichen Disziplinen hatten und haben (das wären beispielsweise Jus, Medizin, Wirtschaftswissenschaften, technische Studiengänge etc.). Eine Erklärung hierfür könnte die Auffassung in bürgerlichen Kreisen sein, dass deren überdurchschnittlich oft einem Studium nachgehender Nachwuchs, solche „gescheiterten und vernünftigen“ Studienrichtungen wählen sollte, die aus einem monetären, praxis- und nimbuserorientierten Kalkül einen gewissen subjektiv eingeschätzten gesellschaftlichen Mehrwert - aber auch einen konkret materiellen - gegenüber den geisteswissenschaftlichen Disziplinen besäßen. Was die wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten und die möglichen Einstellungen deren Studentenschaft betrifft, könnte hier eventuell ein Zusammenhang mit dem oben angeschnittenen ökonomischen Aspekt der zugrunde liegenden Ideologien bestehen, die sich hier an einer prinzipiellen (sozial)marktwirtschaftlichen/kapitalistischen Wirtschaftsauffassung orientieren und ihre Lehre darauf aufbauen.

Auf der anderen Seite werden geisteswissenschaftliche kunstbezogene Studiengänge, wie etwa Soziologie, Politikwissenschaften, Psychologie, Pädagogik und - was angesichts der vorliegenden Arbeit von Interesse ist - Publizistik- und Kommunikationswissenschaften tendenziell (vor allem seit den Studentenrevolten der späten 1960er), von einer deutlich politisch „links-alternativ“/„links-liberal“ geprägten und grünaffinen Studentenschaft frequentiert.²⁷ Die Gründe hierfür sind nicht leicht auszuloten, wobei einerseits wieder der ökonomische Aspekt und die politisch-weltanschaulich anders gewichtete Kinderstube und Sozialisation einflussreiche Rollen zuspielden scheinen. Kreative, reflexive, geistig-philosophische Tätigkeiten stehen gewissermaßen rationalen, monetären, sachlich-geistigen

²⁷ http://derstandard.at/1259280647703/OeH-Wahl-an-Uni-Wien-vor-Aufhebung?_seite=4&sap=2
(abgerufen am 25. Mai 2010)

(Betriebswirtschaft, Bürokratie, Gerichtswesen) gegenüber. Nüchterne Zahlen, die diesen Zusammenhang zu unterstützen scheinen, sind die Wahlergebnisse, aufgeschlüsselt nach Fakultäten zu den zweijährig stattfindenden österreichischen Hochschülerschaftswahlen, wo sich politisch-ideologische Tendenzen offensichtlich gemäß bestimmter Fachrichtungen herauskristallisieren könnten.²⁸ Es mag stimmen, dass die Wahlbeteiligung im Verlauf der ÖH-Wahlwochen mit durchschnittlich 25 - 30 Prozent der Studierenden ausgesprochen gering ist, jedoch lässt dies noch keine Schlüsse auf eine verzerrte Repräsentativität in Bezug auf die jeweiligen politischen Kräfteverhältnisse zu, wenn man voraussetzt, dass unabhängig von der politischen Einstellung, die Studierenden im gleichen Ausmaß den Ansporn besitzen zur Wahlurne schreiten. Beispielsweise beträgt der Stimmenanteil der ÖVP-nahestehenden „Aktionsgemeinschaft“ an der Universität Wien nur 26 Prozent, an der Wirtschaftsuniversität im Gegensatz dazu 66 Prozent. Fasst man die Stimmenanteile von VSStÖ (Verband Sozialistischer StudentInnen Österreich), GRAS (Grüne Alternative StudentInnenschaft; es sei auf eine - möglicherweise bewusst oder zufällig gesetzte - Anspielung auf leichte halluzinogene Drogen [„Gras“ = Marihuana] hingewiesen) und KSV-LiLi (Kommunistische StudentInnenvertretung Linke) zusammen, ergibt sich für die Universität Wien ein Anteil von rund 60 Prozent.

Es sei auch angedacht, dass diese Konstellation in besonderem Maße für den Osten Österreichs, die urbanen Zentren und die dortigen Hochschulen zutreffen könnte, wo traditionell die sozialistischen Gruppierungen, aufgrund der diversen Industriezentren, höheren Zuspruch und mehr Wählerstimmen erhielten und zahlenmäßig größere linksautonome Strömungen existieren, als im traditionsbewussten, wertekonservativen ländlichen Westen. Auch diese Annahme korreliert mit den Zahlen der ÖH-Wahlergebnisse, die äußert übersichtlich nach

²⁸http://www.oeh.ac.at/de/ueber_die_oeh/oeh_wahlen/wahl_09/ergebnisse_09/universitaetsvertretungen/ abgerufen am 29. Jänner 2010;

Universitätsvertretungen gegliedert und aufgeschlüsselt wurden, jedoch leider nicht nach den einzelnen Fakultäten. Der Stimmenanteil der „Aktionsgemeinschaft“ beläuft sich im Vergleich zur Universität Wien an der Universität Innsbruck auf 50 Prozent.²⁹

Die Konsequenzen, die sich aus diesen Fakten ergeben, lassen folgende theoretische Deutungen zu. Absolventen der Studienrichtung „Publizistik- und Kommunikationswissenschaft“ scheinen tendenziell eher einem linkspolitischen Weltbild zugetan, wodurch sich einige Fragen in Bezug auf deren journalistische Performanz ableiten. Der journalistische Nachwuchs für die unterschiedlichen Medienunternehmen- und Mediengattungen rekrutiert sich folglich, in vermutlich annähernder Proportion, aus den oben genannten geisteswissenschaftlichen Disziplinen, die für diese intellektuell-geistige Tätigkeit prädestiniert waren und sind. Ausgebildete Journalisten der Publizistikwissenschaften finden typischerweise in diversen Bereichen des Mediensystems Anstellung, Politikwissenschaftler dementsprechend als Spezialisten für politische Redaktionen, entsprechende Recherchen und Analysen, und Soziologen unter anderem in unterschiedlichsten, dem Medienoutput vorgelagerten (Medien)Institutionen für sozio-demoskopische Untersuchungen. Wie kann unter diesem Pretext eine objektive, qualitative und ideologisch unabhängige Berichterstattung über - vor allem - politische Ereignisse und Prozesse stattfinden? Darauf kann nur indirekt weiter unten mittels der Interpretation der Ergebnisse der empirischen Untersuchung eingegangen werden. Fragen dieser Natur sind in unserem Fach nicht neu, sondern stellen eine gewisse fachgeschichtliche Tradition dar. Die „Grande Madame“ der Publizistik-, Medien- und Kommunikationswissenschaft, Elisabeth Noelle-Neumann, schuf mit ihrer „Theorie der Schweigspirale“ einen fruchtbaren aber

²⁹http://www.oeh.ac.at/de/ueber_die_oeh/oeh_wahlen/wahl_09/ergebnisse_09/universitaetsvertretungen/ abgerufen am 29. Jänner 2010;

auch wissenschaftlich umstrittenen Forschungsschwerpunkt – manche Kommunikationswissenschaftler sagen sogar die „einzige wahre Theorie“ dieser jungen Disziplin³⁰ – , der sich mit eben dieser Thematik der politisch-ideologischen Befangenheit von Journalisten, und deren Einfluss auf die Berichterstattung auseinandersetzt.³¹ Auf die Theorie der Schweigespirale wird weiter unten noch näher eingegangen.

Aus forschungsrelevanter Perspektive scheint vor allem die Frage nach den Gründen für diese politische Dominanz in den betreffenden Sektoren der populär- und elitenkulturellen Produktion und deren Dependancen – wie bestimmte Teile der Wissenschaft, Kunst und Kultur – von Relevanz. Ein Blick zurück in die jüngere Geschichte könnte an dieser Stelle einen luziden Einblick gewähren.

Ende der 60er Jahre vollzog sich – nicht nur in Österreich – eine tiefe gesellschaftliche Zäsur, die sich generell auf die gesamte kulturelle, geistige Produktion auswirkte. Mit der sogenannten „68er Kulturrevolution“ der „linken“ Intellektuellen war ein politisch-ideologischer Umschwung in Kunst, Kultur, Gesellschaft und Medien – genauer gesagt in den Redaktionen der Medienunternehmen – als Antwort auf „verkrustete, strukturkonservative, repressive gesellschaftliche Strukturen“ die Folge, welche mit der „Sicherung der medialen Deutungshoheit“ für entsprechende ideologische Paradigmen einherging.³²

Mit diesem subversiven Ereignis begann eine Periode der Dominanz linksorientierter Weltanschauungen, die konservativen, bürgerlichen oder rechtsgerichteten Anschauungen geringeren medialen Spielraum im Feld der

³⁰ Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft; 4. Auflage, Böhlau Verlag, Wien, 2002, S. 269;

³¹ Noelle-Neumann, Elisabeth: Öffentliche Meinung. Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung – unsere soziale Haut. Frankfurt/Main: Ullstein-Verlag, Berlin, 1982b, S. 234;

³² Halper, Dietmar: Grundlagen der Politik. Werte und Grundsätze; Einführungsskriptum der Politischen Akademie Wien/Österreich, S. 17;

Veröffentlichten Meinung und der medial vermittelten Deutungshoheit ließen.³³

Die österreichischen Fernseh- und Printredaktionen - auch jene des, eigentlich dem Proporz unterworfenen Österreichischen Rundfunks, der in der Praxis parteipolitisch traditionell „sozialistisch“ dominiert war - integrierten, beschleunigt durch diesen ruckhaften gesellschaftspolitischen Umbruch, ab dem Ende der 60er-Jahre, der vor allem an den entsprechenden geisteswissenschaftlichen Fakultäten stark spürbar war - später durch Kundgebungen und aktionistische Kunstskandale im „NIG“ (Neues Institutsgebäude der Universität Wien)³⁴ - , junge, in diesem ideologisch links-alternativen Umfeld sozialisierte Nachwuchsjournalisten in seine Inhalte schaffende, berichtende und kommentierende Belegschaft. Eine ähnliche Entwicklung war vermutlich auch in den privatwirtschaftlich organisierten Redaktionen der Tages- und Wochenzeitungen zu beobachten. Dieses ideologische Einsickern und Durchdringen linksozialistischer Weltanschauung in meinungsbildende gesellschaftliche Bereiche, wird auch als „Marsch durch die Institutionen“ bezeichnet, ein Ausdruck, der von einem damaligen „Opinion Leader“ der Studentenrevolte, Rudi Dutschke, in Anlehnung an Mao Zedongs „Langen Marsch“, geprägt und forciert wurde.³⁵ Jeanette Seiffert befasst sich in ihrem Buch „Marsch durch die Institutionen?: Die 68er in der SPD.“ mit dem speziellen Fall dieser Geistesströmung in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, und inwieweit diese die Partei bzw. die Partei die 68er beeinflusste oder domestizierte.³⁶

³³ Halper, Dietmar: Grundlagen der Politik. Werte und Grundsätze; Einführungsskriptum der Politischen Akademie Wien/Österreich, S. 17;

³⁴ <http://www.dieuniversitaet-online.at/dossiers/beitrag/news/1968-gegen-das-system/594.html> (abgerufen am 29. Mai 2010)

³⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Marsch_durch_die_Institutionen (abgerufen am 28. Februar 2011)

³⁶ Seiffert, Jeanette: „Marsch durch die Institutionen?“. Die 68er in der SPD; 1. Auflage, Bouvier Verlag, Bonn, 2009;

7. Forschungsgegenstände

Aufgrund der dürftigen Berichterstattung zu der besagten Causa „Thilo Sarrazin“ in den überregionalen österreichischen Tageszeitungen wurde entschieden, ein zweite Medienagenda, die gewissermaßen die gleiche Thematik umfasst, in meine Untersuchung mit einzubeziehen: Die emotionsgeladene Debatte um die Volksabstimmung über ein Bauverbot für Minarette in der Schweiz. Circa ein Monat später begann bzw. explodierte diese Agenda in den österreichischen Medien – de facto in allen Europäischen und zahlreichen islamischen Ländern – und erstreckte sich, mit ihren „Nachbeben“ (beispielsweise die Reaktionen des exzentrischen lybischen Staatschefs Muammar al-Gaddafi) in etwa über zwei bis drei Wochen.

7a. Die Causa „Thilo Sarrazin“

Bei der Causa „Thilo Sarrazin“ des Herbstes 2009, handelt es sich um mehrere umstrittene Aussagen des ranghohen SPD-Politikers und Vorstandsmitglied der Deutschen Bundesbank Dr. Thilo Sarrazin, im Zuge eines Interviews mit der französischen Zeitschrift „Lettre International“³⁷ zur Migrationsthematik, die in deren Ausgabe vom 30. September 2009 abgedruckt wurde. Das Interview umfasste mehrere gesellschaftspolitische Fragen, wobei es bei jener zur „gegenwärtigen Migrationssituation in Berlin“ zu seinen kritischen Aussagen kam. Sarrazin war und ist für seine pointierten, unverblühten, schonungslosen und offensiven Stellungnahmen zu unterschiedlichsten politischen Debatten bis über die Grenzen Deutschlands berüchtigt. In jenem Interview vom 30. September machte er auf eine – für einen traditionell linksgerichteten, sozialistischen Politiker – ungewöhnlich scharfe, umstrittene und „politisch inkorrekte“ Weise auf die, seiner Ansicht nach, beklagenswerte und

³⁷ Wunderlicherweise ist in der Online-Ausgabe der betreffenden Nummer „IL86“ das Interview Sarrazins nur auszugsweise abrufbar, wobei sich in diesem Teil des Interviews die umstrittenen Aussagen nicht finden lassen.

untragbare Situation bezüglich der Integration türkischer und arabischer Migranten aufmerksam.

Der genaue Wortlaut der umstrittenen Stellen in besagtem Interview lautet:

„Die Araber und Türken haben einen zwei- bis dreimal höheren Anteil an Geburten, als es ihrem Bevölkerungsanteil entspricht. Große Teile sind weder integrationswillig noch integrationsfähig. Die Lösung dieses Problems kann nur heißen: kein Zuzug mehr, und wer heiraten will, sollte dies im Ausland tun. Ständig werden Bräute nachgeliefert: Das türkische Mädchen hier wird mit einem Anatolen verheiratet, der türkische Junge hier bekommt eine Braut aus einem anatolischen Dorf. Bei den Arabern ist es noch schlimmer. Meine Vorstellung wäre: generell kein Zuzug mehr außer für Hochqualifizierte und perspektivisch keine Transferleistungen mehr für Einwanderer. In den USA müssen Einwanderer arbeiten, weil sie kein Geld bekommen, und werden deshalb besser integriert. Man hat Studien zu arabischen Ausländergruppen aus demselben Clan gemacht; ein Teil geht nach Schweden mit unserem Sozialsystem, ein anderer Teil geht nach Chicago. Dieselbe Sippe ist nach zwanzig Jahren in Schweden immer noch frustriert und arbeitslos, in Chicago hingegen integriert.

Es ist ein Skandal, dass die Mütter der zweiten, dritten Generation immer noch kein Deutsch können, es allenfalls die Kinder können, und die lernen es nicht wirklich. Es ist ein Skandal, wenn türkische Jungen nicht auf weibliche Lehrer hören, weil ihre Kultur so ist. Integration ist eine Leistung dessen, der sich integriert. Jemanden, der nichts tut, muss ich auch nicht anerkennen. Ich muss niemanden anerkennen der vom Staat lebt, diesen Staat ablehnt, für die Ausbildung seiner Kinder nicht vernünftig sorgt und ständig kleine Kopftuchmädchen produziert. Das gilt für siebzig Prozent der türkischen und für neunzig Prozent der

arabischen Bevölkerung in Berlin. Viele von ihnen wollen keine Integration, sondern ihren Stiefel (sic!) leben. Zudem pflegen sie eine Mentalität, die als gesamtstaatliche Mentalität aggressiv und atavistisch ist.

Die Türken erobern Deutschland genauso, wie die Kosovaren das Kosovo erobert haben: durch eine höhere Geburtenrate. Das würde mir gefallen, wenn es osteuropäische Juden wären mit einem um 15 Prozent höheren IQ als dem der deutschen Bevölkerung. Ich habe dazu keine Lust bei Bevölkerungsgruppen, die ihre Bringschuld zur Integration nicht akzeptieren, und auch, weil es extrem viel Geld kostet und wir in den nächsten Jahrzehnten genügend andere große Herausforderungen zu bewältigen haben.

Wir haben in Berlin 40 Prozent Unterschichtgeburten, und die füllen die Schulen und die Klassen, darunter viele Kinder von Alleinerziehenden. Wir müssen uns in der Familienpolitik völlig umstellen: weg von Geldleistungen, vor allem bei der Unterschicht. Ich erinnere an ein Dossier der „Zeit“ dazu. Es berichtet von den 20 Tonnen Hammelresten der türkischen Grillfeste, die die Stadtreinigung jeden Montagmorgen aus dem Tiergarten beseitigt – das ist keine Satire. Der Neuköllner Bürgermeister Buschkowsky erzählt von einer Araberfrau, die ihr sechstes Kind bekommt, weil sie durch Hartz IV damit Anspruch auf eine größere Wohnung hat.“³⁸

Diese – nicht dem Diktat der „political correctness“ gehorchenden – Aussagen hatten für das Bundesbankvorstandsmitglied empfindliche Folgen. Mit einem Monat Verzögerung nach dem Interview reagierten die europäischen Massenmedien mit einer massiven Kampagne gegen Dr. Sarrazin, in deren Verlauf sich andere Bundesbankführungspersonlichkeiten und Parteigenossen von ihm abwandten. Die Enthebung von seinem Amt stand ebenfalls zur Diskussion, wurde letzten Endes offenbar nicht durchgesetzt, respektive kam es zu einer Postenrochade und Zuordnung neuer

³⁸ Zitiert nach „Kronen Zeitung“ in der Wochenendausgabe vom 1. November 2009

Zuständigkeitsbereiche.³⁹ Im Zeitraum des Abfassens dieser Arbeit, hat sich in Bezug auf die Person Dr. Sarrazin die Situation zugespitzt, was mit der Veröffentlichung seines zeitweise vergriffenen Bestsellers „Deutschland schafft sich ab – wie wir unser Land aufs Spiel setzen“ im Spätsommer 2010 seinen Anfang nahm.⁴⁰ Mittlerweile ist er durch den medialen, politischen und öffentlichen Druck, und die beträchtliche Polemik gegen seine Person, von seiner Position als Bundesbankvorstand freiwillig zurückgetreten.⁴¹

7b. Die Minarettbauverbotsdebatte in der Schweiz

Ende November wurde in der Schweiz ein heftig polarisierendes Referendum innerhalb der Bevölkerung zum Thema des Baus von Minaretten durchgeführt. Diese Initiative hatte ein „klassisches“ Aufeinandertreffen der beiden weltanschaulich verfeindeten Lager am Prellbock der Zuwanderungs- und Integrationsthematik zur Folge. Im Vorfeld des Referendums waren vor allem die angriffigen und emotionalisierenden Plakatserien der „Eidgenössischen Volksinitiative für ein Bauverbot von Minaretten“ des Initiativkomitees „Gegen den Bau von Minaretten“ Angelpunkt der Kontroversen in den europäischen Medien.

³⁹ http://www.bundesbank.de/aufgaben/aufgaben_vorstand_sarrazin.php (abgerufen am 10. Mai 2010)

⁴⁰ <http://www.zeit.de/wirtschaft/2010-09/sarrazin-buch-honorar> (abgerufen am 28. Feber 2011)

⁴¹ <http://www.bild.de/BILD/politik/2010/09/10/thilo-sarrazin-ruecktritt/strategischer-rueckzug-von-bundesbank-vorstand-posten.html> (abgerufen am 12. Jänner 2011)



Abb. I



Abb. II

Ich denke, dass bei der Betrachtung der zwei zentralen Sujets der SVP-Kampagne der Aufschrei bestimmter Teile der Bevölkerung und einiger Journalisten bzw. die rege Zustimmung anderer Bevölkerungsgruppen verständlich wird. Mit diesen polarisierenden, unmittelbaren und unmissverständlichen Botschaften wurde der Finger exakt auf jene weltanschauliche, ideologische Wunde gelegt, auf welche weiter oben schon eingegangen wurde. Die Migrationsthematik ist seit Jahrzehnten jenes paradigmatische Schlachtfeld, auf dem die grundlegenden politischen Gegensätze repetitiv aufeinander prallen, die Streitparteien (politische Parteien, Medienredaktionen, NGO's etc.) ihre ideologisch-philosophischen Standpunkte ins Treffen führen, sich anhand des jeweiligen Pendantes segregieren, orientieren, profilieren und auch reformieren.

Nach den lebhaften Wogen im Vorfeld wurde am 30. November das Referendum innerhalb der schweizerischen Bevölkerung durchgeführt und ergab rund 58 % Zustimmung für das Bauverbot von Minaretten. In den folgenden Tagen hallte ein weitreichendes Medienecho - weit über die europäischen Grenzen hinaus - durch die von mir ausgewählten überregionalen Tageszeitungen.

8. Methode – Die Frame-Analyse

Die Frame-Analyse ist innerhalb der Methoden der empirischen Sozialforschung, den inhaltsanalytischen Verfahren zuzuordnen. Diese sind, wenn es um die Untersuchung von Texten von Nachrichtensendungen, Interviews und Zeitungsartikeln geht, aus den heutigen Sozialwissenschaftsdisciplinen (und anderen Wissenschaften) – dazu zählen Soziologie, Publizistik, Psychologie, Pädagogik, Literaturwissenschaften etc. – nicht mehr wegzudenken.

„Mittels Inhaltsanalysen lassen sich Kommunikationsinhalte wie Texte, Bilder und Filme untersuchen, wobei der Schwerpunkt auf der Analyse von Texten liegt.“⁴²

Der springende Punkt, weshalb sich die Inhaltsanalyse so luzide und fruchtbar für den Erkenntnisgewinn von latenten Hintergründen der Medienberichterstattung darstellt, ist der Schluss von den Inhalten auf die drei anderen Faktoren des Kommunikationsprozessen: Sender, Empfänger und die soziale Situation.⁴³

„Ein Ziel der Inhaltsanalyse, neben der Beschreibung der und Auswertung des eigentlichen Textinhaltes, ist es also, aus den manifesten Merkmalen eines Textes auf Zusammenhänge seiner Entstehung und Verwendung zu stoßen.“⁴⁴

Hiermit ist exakt das Untersuchungsvorhaben der vorliegenden Arbeit in einem Satz zusammengefasst. Aus den Inhalten der analysierten Artikel, soll auf „Zusammenhänge ihrer Entstehung und Verwendung“ geschlossen werden. In Bezug auf den Sender stellt sich beispielsweise die Frage, in welcher sozialen

⁴² Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Walter de Gruyter Verlag Berlin 2003, 10. neu überarbeitete und erweiterte Auflage, S. 215;

⁴³ Ibidem, S. 217;

⁴⁴ Ibidem, S. 217;

Situation ergeben sich, und welchen Zweck erfolgen die Aussagen? Bei den Empfängern wäre interessant, an wen sich diese Aussagen richten, wie nehmen sie diese auf, und wählen sie bewusst, aufgrund des, auf Einstellungen und Werten beruhenden, „Kognitiven Gleichgewichtes“, genau jene Inhalte aus? Die soziale Situation des Kommunikationsprozesses steht somit direkt mit der Normorientierung und den Wertvorstellungen der beiden Pole der Kommunikationsprozesses in Verbindung.

Wie Atteslander ebenfalls konzis und punktgenau konstatiert, „ermittelt und misst die sozialwissenschaftliche Inhaltsanalyse Textzusammenhänge, um soziale Sachverhalte aufdecken zu können.“⁴⁵

Harder unterscheidet schon im Frühstadium dieser modernen sozialwissenschaftlichen Inhaltsanalyse im Jahre 1974 drei ihrer Funktionen:⁴⁶

1. Die diagnostische Funktion: Die Bedingungen, aus denen Texte hervorgegangen sind.
2. Die prognostische Funktion: Das zukünftige Verhalten der Textquelle.
3. Die kommunikationstheoretische Funktion: Der Wirkungszusammenhang zwischen Sender und Empfänger von Inhalten.

Vor dem Hintergrund meiner Forschungsfrage bzw. der Hypothesen interessieren vorrangig der erste und der dritte Punkt. Im Zusammenhang mit dem dritten Punkt, folgt weiter unten, ein kursorischer Streifzug durch die Geschichte der zentralen Wirkungsforschungstheorien, ohne jedoch auf konkrete Wirkungen der Textbotschaften der untersuchten Zeitungen auf ihre Leser eingehen zu können. Auch dies würde eine eigene wissenschaftliche Untersuchung - beispielsweise mittels explorativer (narrativer) Interviews von überzeugten Lesern - einleiten.

⁴⁵ Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Walter de Gruyter Verlag Berlin 2003, 10. neu überarbeitete und erweiterte Auflage, S. 218;

⁴⁶ Harder, Theodor: Werkzeuge der Sozialforschung. UTB Verlag München, 1974, S. 226;

Zu den Anfängen im 20. Jahrhundert: Framing als sozio-philosophischer Zugang zur Realitätswahrnehmung und Deutung.

Die erste explizite, profunde und stark historisch orientierte Befassung mit dem Thema des Framing bzw. des Rahmenbegriffes in der Form eines sozio-philosophischen Standardwerkes „Rahmen-Analyse“ erschien 1980. Der Autor dieses Buches war der amerikanische Soziologe und Universitätsprofessor Erving Goffman. Weite Teile des Buches wurden vor der Erstauflage in Vorlesungen an diversen amerikanischen und britischen Hochschulen in den 1970ern vorgetragen.⁴⁷

Goffman gliedert den Begriff der „Rahmung“ zu allererst in „Primäre“ und „Soziale Rahmen“, in „Modulationen“ und „Transformationen“. Der Rahmen einer sozialen Situation – es geht in der Regel immer um Interaktion und Interaktionskonstellationen zwischen verständigungsfähigen Menschen – ist demnach ein Deutungsmuster, eine, bestimmten Regeln folgende, Interpretation der Beteiligten, an dem sich die Handlungsparameter der Individuen orientieren. Er veranschaulicht diese Überlegung punktuell das gesamte Buch hindurch am sogenannten „Theater-Rahmen“ in dem sich die Beteiligten – hier Darsteller und Zuschauer – auf ein Setting, einen Aufbau des Geschehens stillschweigend einigen und dementsprechend handeln. Ein „Ausbruch“ aus einem solchen Rahmen würde etwa stattfinden, wenn ein Zuschauer sich über Aussagen des Stückes echauffiert, lautstark während der Vorstellung seinen Unmut kundtut, und den Theatersaal verlässt. Oder umgekehrt, wenn sich ein Schauspieler – zum Beispiel in Form einer Publikumsbeschimpfung, wie sie in bestimmten künstlerischen Perioden en vogue war – direkt an das Publikum wendet, und somit der „Vorstellungsrahmen“ des

⁴⁷ Goffmann, Erving: Rahmen-Analyse: Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen. Suhrkamp Verlag, 1980;

Bühnenbereiches, und damit die imaginierte Wahrnehmungsgrenze zwischen Bühne und Außenwelt, durchbrochen wird.

An mehreren Stellen seines wohl populärsten Werkes rekurriert Goffman ausführlich auf illustre Beispiele aus der (weit zurückliegenden) Vergangenheit, von der Wende zum 19. Jahrhundert, über die Frühe Neuzeit, bis hin zur Zeit der Griechischen Tragödie, wo dieses Spiel mit Rahmen und Rahmensprüngen implizit in schauspielerischen, künstlerischen Darbietungen angewandt wurde. Somit geht es beim Framing um eine gewisse kommunikativ-anthropologische Eigenschaft der menschlichen Existenz und deren Wahrnehmung, die schon Jahrtausende, vermutlich schon im Paläo- bzw. Neolithikum bei unseren Vorfahren, implizit gelebt wurde, wenn man zum Beispiel an einen Schamanen oder Mediziner und deren Berausung in archaischen, obskurantistischen Gesellschaftsverbänden denkt.

Erving Goffman dehnt den Rahmen-Begriff, wie oben angedeutet, auf unterschiedliche Bereiche aus. Soziale Rahmen beziehen sich auf mannigfaltige soziale Interaktionssituationen, in denen auch intersubjektive Deutungsmuster und Regeln der beteiligten Individuen das Primat der Deutungshoheit für sich beanspruchen. Es versteht sich von selbst, dass hier ein enormer Spielraum für Missverständnisse auf unterschiedlichsten Ebenen besteht. Goffman widmet den unterschiedlichsten Ausformungen von „Rahmungsmissverständnissen“ und „Rahmenfehldeutungen“ sehr weite Teile seines Werkes. Es geht hier nicht nur um das unabsichtliche „Missverstehen“ von sozialen Rahmen und die dadurch verursachten (zwischenmenschlichen) Unannehmlichkeiten, sondern auch um bewusste Täuschungen und Modulationen dieser Situationseinschätzungen, die kriminellen Machenschaften dienen können. Goffman bringt in diesem Zusammenhang auch Beispiele von „guten“ beabsichtigten Täuschungen, beispielsweise auf dem Gebiet der Spionage oder der investigativen, verdeckten Verbrechensbekämpfung.

Nach der Rezeption seines Standardwerkes kann man zu der Auffassung gelangen, dass es sich um eine über 600 Seiten erstreckende Aggregation von Beispielen solcher Rahmenbrüche und Rahmenkonstellationen durch verschiedene zeitliche und soziale Dimensionen handelt. Eine Vielzahl seiner Beispiele für Rahmenfragen stammen aus Zeitungen - vor allem der „San Francisco Chronicle“ - , was seine Wissenschaftskollegen neben viel Zuspruch und Weiterentwicklung seiner Ansätze, auch zu kritischen Bezugnahmen veranlasste. Die dünne theoretische Fundierung seiner Gedankengänge wurde zur Zielscheibe der Kritik, genau wie sein fraglicher empirischer Duktus.

Ohne hier auf diesen wissenschafts- und methodologiespezifischen Diskurs näher einzugehen, scheint jedenfalls festzustehen, dass die grundsätzliche Idee des Konzepts von „Rahmen“ bzw. „Frames“ und Rahmenbrüchen in sozialen Kontexten in Goffmans Buch anschaulich und auch weitgehend für sozialwissenschaftliche Laien verständlich erläutert wird.

9. Transformation in ein inhaltsanalytisches Instrument

Im Gegensatz zu Goffmans umfangreicher, weit schweifender philosophischer Auseinandersetzung mit „Primären“ und „Sozialen Rahmen“, wird bei Dahindens Definition des Framings die empirische, qualitativ- und quantitativ-sozialwissenschaftliche Perspektive in den Mittelpunkt gerückt. Urs Dahinden setzt sich folglich mit dem Frame-Begriff in begriffstheoretischer und methodologischer Hinsicht intensiver und präziser auseinander als Goffman, und zwar schon allein aufgrund der zeitlichen Dimension, da das Konzept des Framing innerhalb der 26 Jahre, die zwischen den beiden Publikationen liegen, in unterschiedlichsten Wissenschaftsbereichen auf spezifische Weise regen Anklang und Verbreitung gefunden hat, und dadurch elaboriert und

präzisiert wurde. Sein Zugang ist demgemäß ein transdisziplinärer, der den Gebrauch des Framing-Ansatzes in vielfältigen wissenschaftlichen Disziplinen untersucht, und im Zuge dessen Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausarbeitet. Der Einsatz von Framing wird beispielsweise in Wissenschaftsdisziplinen wie der Psychologie, der Soziologie, der Politikwissenschaft, der Informatik oder der Ökonomie (im Sinne der psycho-sozialen Entscheidungstheorie) kursorisch beleuchtet. Davon ausgehend unternimmt er eine trennscharfe definitorische Abgrenzung von artverwandten, ähnlich konnotierten, und sich in bestimmter Hinsicht überlappenden Begriffen und Konzepten der besagten Wissenschaften wie „Schema“, „Metapher“, „Bias“ oder „Agenda-Setting“.⁴⁸ Auch die Auffassung des „Framings“ per se wird in diesen Disziplinen mehr oder minder anders interpretiert. Bei der Informatik dreht sich der Begriff beispielsweise um die Kreation von Künstlicher Intelligenz, also die „künstliche Rekonstruktion von natürlicher Intelligenz“⁴⁹, und um deren Deutungsmuster von Wahrnehmungsinhalten.

Nach dieser interdisziplinären Einleitung schwenkt der Fokus bald zu der auch hier interessierenden Disziplin, der Medien- und Kommunikationswissenschaft. Hier unternimmt der Autor eine Untergliederung in vier Anwendungsbereiche des Framings innerhalb dieser Wissenschaft. Diese vier Bereiche sind Public Relations, der Journalismus, die Medieninhalte und das Publikum.

Die überwiegende Mehrzahl der bisherigen Forschungen innerhalb der Kommunikationswissenschaft widmete sich den beiden letztgenannten Bereichen (Medieninhaltsforschung und Publikumsforschung).

Bei der grundlegenden Arbeitsdefinition des Framing in Bezug auf eine sozialwissenschaftliche, empirisch-instrumentelle

⁴⁸ Dahinden, Urs: Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. UVK-Verlag, Konstanz 2006, S. 27 – 35;

⁴⁹ ibidem, S. 36 f

Dimension hält sich Dahinden an die Definition von Entman aus dem Jahre 1993:

*To frame is to select some aspects of a perceived reality and make them more salient in a communicating text, in such a way as to promote a particular problem definition, causal interpretation, moral evaluation and/or treatment recommendation.*⁵⁰

Die sinnvollste und praktikabelste Übersetzung des „frames“ ist vermutlich mit dem Begriff „Deutungsmuster“ oder „Deutungsrahmen“ gewährleistet, welcher „zur Sinngebung und Bewertung von unterschiedlichen Themen herangezogen wird“⁵¹. Der englische Ausgangsbegriff des „frames“ verfügt im Gegensatz zum deutschen „Rahmen“ über eine weitere semantische Bedeutung. Es wird damit nicht allein die äußere Begrenzung eines Objekts bezeichnet, sondern erstreckt sich auch auf eine innere Beschaffenheit des „Frames“. Die deutsche Entsprechung hierfür wäre eventuell „Gerüst“ oder „Tragekonstruktion“.

Als paradigmatisches Beispiel für die Anwendung eines Frames auf ein Nachrichtenthema wird gerne der „David-Goliath-Frame“ herangezogen. Er dient zur Beschreibung einer klassischen, dichotomen Konstellation eines Tatbestandes der Realität der in die wertende (Medien)Agenda einfließt. Wertend in dem Sinne, dass die entsprechende Medieninstitution Partei für den „Underdog“ ergreift, und somit eine parteiische Position zugunsten eines der beteiligten Akteure einnimmt. Sehr schön lässt sich der David-Goliath-Frame auf den israelisch-palästinensischen Konflikt anwenden. Hier bewerteten die medialen Deutungsmuster – europäische und vor allem amerikanische Zeitungen und Fernsehsender – in der Vergangenheit die israelische Seite als die schwache, von

⁵⁰ Entman, Robert M.: Framing: Toward Clarification of a Fractured Paradigm. In: Journal of Communication 43, H. 4, S. 52;

⁵¹ Dahinden, Urs: Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. UVK-Verlag, Konstanz 2006, S. 14;

allen umgebenden arabischen Nationen angefeindete und mit der Auslöschung bedrohte Partei, die sich trotz numerischer Unterlegenheit mit anderen Fertigkeiten (technologische Überlegenheit, Zusammenhalt etc.) durchgesetzt hat. Die jeweiligen Redaktionen entwarfen demnach Interpretationen und Bewertungstendenzen einer an sich wertungsfreien und objektiv zu handhabenden Faktenlage zweier Kriegsparteien.

An dieser eben geschilderten Frame-Konstellation sieht man allerdings auch anschaulich die Variabilität und Relativität solcher hoch subjektiven Deutungen von Realitätsausschnitten. In der jüngeren Vergangenheit wurden die David-Goliath-Rollen - vorrangig von europäischen Medienredaktionen - vice versa uminterpretiert. Es erschienen nunmehr die Palästinenser als der unterlegene, bedrängte Akteur, der von den militärisch hochgerüsteten, von den Vereinigten Staaten rüstungstechnisch und ökonomisch unterstützten Israelis, drangsaliert und um ihr ursprüngliches Siedlungsland gebracht wurden. Auch anhand dieses Beispiels sei nochmals auf die Illusion der objektiven Berichterstattung jeglicher Redaktionsbelegschaften und Individuen hingewiesen.

Die Aufgabe des Instrumentes der Frame-Analyse ist grob gesagt die Identifizierung, die empirische Messung und die Bewertung solcher tendenziösen Zugänge zu einer Agenda in einem Medium.

Die Rahmungsanalyse vereinigt mehrere Vorteile auf sich. Einer davon ist das Verständnis von Framing als „Theorie mittlerer Reichweite“. Es handelt sich somit weder um einen theoretischen Ansatz, der sich in der isolierten Beschreibung von Einzelfällen erschöpft, noch um eine abstrakte Theorie universeller Reichweite, deren Manko die mangelnde Flexibilität für spezifische kulturelle und zeitliche Faktoren der jeweiligen Thematik ist.

„Framing genügt der berechtigten Anforderung an jede Theorie, ausreichende Abstraktionsleistungen von Einzelfällen zu erbringen.“⁵²

Ein weiterer Vorteil ist die Praxisrelevanz der Framing-Theorie. Sie ist sowohl für die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft und deren wissenschaftstheoretische Produktionen, als auch für die berufspraktischen Nahbereiche dieser Disziplin - den Journalismus und die Public Relations - von großer Bedeutung.

Zusätzlich findet sie rege wissenschaftliche Anwendung in den zahlreichen Forschungsteildisziplinen der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft entlang jeder der fünf Kategorien des Nachrichtenflussmodells von Harold D. Lasswell (Lasswell-Formel: *Who (Kommunikatorforschung) says what (Medieninhaltsforschung) in which channel (Medienforschung) to whom (Rezipientenforschung) with what effect (Wirkungsforschung).*⁵³

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich ein deutlich klareres Profil von Dahindens Zugang, der sich, im Vergleich zu Goffmans grundsatzphilosophischer Auseinandersetzung mit diesem Feld, sehr fruchtbar für konkrete Forschungsvorhaben erweist.

Zu diesem Zweck stellt Dahinden zahlreiche Frame-Analysen ab Beginn der 90er-Jahre zur Untersuchung von diversen Medieninhalten detailliert nebeneinander. Noch vor dieser Aneinanderreihung von empirischen Musterbeispielen wird die Erläuterung der richtungsweisenden, themenunabhängigen „Basisframes“ gesetzt, welche „in einem induktiven Prozess der Kategorienbildung und Zusammenfassung der Einzelstudien

⁵²Dahinden, Urs: Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. UVK-Verlag, Konstanz 2006, S. 18;

⁵³Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft; 4. Auflage, Böhlau Verlag, Wien, 2002, S. 492 – 494;

entwickelt wurden“⁵⁴. Genauer bedeutet dies, dass sich in den zahlreichen Einzelstudien von Medienberichterstattungen über verschiedenste Themen folgende fünf grundlegende Kategorien von Deutungsmustern extrahiert und als generell brauchbar erwiesen haben:

Name des Basisframes	Kurzbeschreibung
Konflikt	Das Thema ist Gegenstand von Interessenskonflikten zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen.
Wirtschaftlichkeit	Das Thema wird aus einer wirtschaftlichen Perspektive dargestellt.
Fortschritt	In der Darstellung des Themas spielt neues, wissenschaftliches Wissen eine zentrale Rolle.
Moral, Ethik, Recht	Das Thema wird vor dem Hintergrund von moralischen, ethischen und rechtlichen Fragen diskutiert.
Personalisierung	Das Thema wird aus einer personalisierten Perspektive der individuellen Betroffenheit dargestellt.

Nach dieser Darlegung und Erläuterung der Basisframes präsentiert und bewertet Dahinden zahlreiche einschlägige Studien, für die das Instrument des Framings für eine medienfokussierte Untersuchung herangezogen wurde. Im

⁵⁴ Dahinden, Urs: Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. UVK-Verlag, Konstanz 2006, S. 108 f;

Einzelnen geht es um Studien zu spezifischen Medieninhaltsframes zu Themenkomplexen wie

- Frames zur Atomenergie-Debatte (Gamson/Modigliani 1989)
- Frames zur Gentechnik-Berichterstattung (Durant/Bauer/Gaskell 1998)
- Medienframes in der Risikoberichterstattung (Schöberl 1995)
- Frames in der Gentechnikberichterstattung (Kohring/Matthes 2002)
- Frames zu Tierversuchen (Kruse 2001)
- Frames in der Berichterstattung über Drogenpolitik (Wessler 1999)
- Frames zur Abtreibungsdebatte (Gerhards 1998)
- **Frames zu Fremdenfeindlichkeit I (Brosius/Eps 1993)**
- **Frames zu Fremdenfeindlichkeit II (Scheufele 2003)⁵⁵**

Von diesem beispielhaften Auszug von einigen wenigen Studien, erscheinen die letzten beiden für mein Forschungsvorhaben von besonderer Relevanz.

Sie setzen sich ebenfalls mit der Integrations- und Migrationsthematik auseinander, jedoch in einem anderen Kontext. Brosius/Eps und Scheufele untersuchten die Rahmungen, also die Deutungskonstruktionen (Frames), welche die Medienberichterstattung (in diesem Fall von zwei Tageszeitungen) in Bezug auf die Anschläge auf die Asylantenwohnheime in Deutschland (Friedrichshafen, Hoyerswerda u.a.) in den 90er Jahren konstruierte.

Nach Einschätzung des Autors ist die methodologische Interpretation und Bewertung Dahindens dieser Fallbeispiele des Framing-Ansatzes ausgesprochen hilfreich, verständlich und aufbaufähig. Diese anschauliche Nebeneinanderstellung der

⁵⁵ Dahinden, Urs: Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. UVK-Verlag, Konstanz 2006, S. 111 – 191;

unterschiedlichen Frame-Studien eröffnet einem ein gut geordnetes Bild über Schwachstellen und neuralgische Punkte dieses empirischen Instruments. Solche benannten Punkte wären beispielsweise eine immer bestehende gewisse Subjektivität der Kategorienschemata und die induktiv-qualitative Systematik des Codierens.

Weiters wird auf Teilaspekte und Vorraussetzungen hingewiesen, die man vor der Bearbeitung und Interpretation des Untersuchungsmaterials genau abstecken und durchdenken sollte. Ein gutes Beispiel hierzu wären die Ausführungen zum deduktiven oder induktiven Vorgehen, auf das bei jeder einzelnen Studie eingegangen wird. Mit dem „deduktiven Prozedere“ beschreibt Dahinden die Formulierung der potentiellen Medieninhaltsframes im Vorhinein. Es werden noch vor der Sichtung und groben Gliederung des empirischen Materials Frame-Kategorien erstellt. Falls dieses deduktive Vorgehen, von dem Dahinden nachdrücklich abrät, dem induktiven vorgezogen wird, wäre es am sinnvollsten, sich der bewährten und auf wissenschaftstheoretischer Basis entwickelten Basisframes zu bedienen. Im Gegensatz dazu verfolgt eine induktive Vorgehensweise das Ziel, die Frames erst nach der Auswertung und Einstufung der Untersuchungsdaten zu generieren.

Jede der von Dahinden beschriebenen Studien wird mit einer einführenden Untersuchungsfrage begonnen, die im Sinne der Frame-Analyse das Forschungsvorhaben auf den Punkt bringt.

In Anlehnung daran und in Hinblick auf meine Forschungsfragen und Hypothesen ergibt sich zu Beginn meiner empirischen Untersuchung folgende Frage: Wie stellt sich die Medienberichterstattung zu den umstrittenen Aussagen von Thilo Sarrazin im Interview mit „lettre international“⁵⁶ und zum Minarettbauverbots-Referendum in der Schweiz in den österreichischen überregionalen Tageszeitungen dar?

⁵⁶ Zur Konfundation dieses Vorhabens folgen in hinteren Kapiteln Erläuterungen.

10. Wirkungsforschungsüberblick

Das bisher Gesagte wirft zusätzlich die Frage auf, inwieweit die von den Medien verbreiteten Deutungsmuster und Ansichten (Frames) von den Rezipienten unhinterfragt und unreflektiert – von den Individuen, dem sozialen Umfeld, Opinionleadern etc. – übernommen werden. Oberhalb wurde diese Frage unter „kommunikationstheoretischer Funktion“ angeschnitten.

Maletzke definiert Wirkungen zuerst allgemein als „sämtliche beim Menschen zu beobachtende Verhaltens- und Erlebensprozesse, die darauf zurückzuführen sind, dass der Mensch Rezipient im Felde der Massenkommunikation ist“.⁵⁷ Im Regelfall sind damit „postkommunikative“ Wirkungen, also Änderungen (der Einstellungen, Meinungen, des Verhaltens etc.) nach der Rezeption eines Medieninputs gemeint.

Als denkbare „Wirkungsbereiche“, auf die Medieninhalte potentiell Einfluss ausüben, zählt Maletzke auf:

- Verhalten
- Wissen
- Meinungen bzw. Einstellungen
- Emotionaler Bereich
- Tiefensphären des Psychischen
- Physischer Bereich (Schlafstörungen, Augenschädigungen etc.)

Ohne an dieser Stelle eine breit gefächerte und nahezu endlose Auseinandersetzung mit den mannigfaltigen Traditionen, Phasen und Ansätzen zur Rezipienten- und Wirkungsforschung (Stimulus-Response, Agenda-Setting-Ansatz, physiologisch-transaktionaler Ansatz etc.) in Gang zu bringen, sei hier doch auf ein paar damit zusammenhängende, zentrale theoretische Konzepte in chronologischer Reihenfolge, angefangen im 20. Jahrhundert, rekurriert.

⁵⁷ Maletzke, Gerhard: Psychologie der Massenkommunikation. Hamburg, 1963, S. 189;

10a. Black-Box-/ Transmission-Belt-/ Stimulus-Response-Theorie:

Diese Theorie von McLuhan stand am Beginn der modernen Wirkungsforschung im Jahre 1946. Sie geht von der Annahme aus, dass medieninduzierte Impulse bei den Rezipienten bestimmte, klar vorhersehbare, konsistente, intersubjektive Wirkungen hervorrufen, da Inhalte eins-zu-eins von der „Masse“ übernommen werden, und die Menschen demnach beeinflussbar und anfällig für psychologische Manipulation sind. Als berüchtigtes, legendäres Beispiel mit unumstößlicher Evidenz hierfür galt jahrzehntelang das Radio-Hörspiel „Invasion from Mars“ von und mit Orson Wells, in dem zur Halloween-Nacht im Jahre 1938 ein fiktives Hörspiel übertragen wurde, das jedoch mit authentisch klingenden Nachrichtenelementen derart verwoben war, dass dadurch bei mehreren Tausend Menschen Panik und eine Massenflucht aus der Stadt ausgelöst wurde. Der Radiosender wurde daraufhin scharf kritisiert und von aufgebrachten Bürgern mit Protestkundgebungen heimgesucht. Bei der Wiederholung dieses Hörspiels in Lateinamerika kamen sogar Verantwortliche des betroffenen Radiosenders ums Leben.

Obwohl diese Causa damals als Indiz für die „Allmacht der Medien“ angesehen wurde, wiesen damals schon Soziologen darauf hin, dass die Rezeptionssituation und das soziale Umfeld der Empfänger der Sendung erheblichen Einfluss auf die Art und Weise der Medienwirkung hatten.

10b. Stimulus-Object-Response-Theory/ psychologische, konsistenztheoretische, soziologische Ansätze:

In den folgenden Jahrzehnten konnte sich, durch fruchtbare Forschungsevolutionen in der Psychologie und Soziologie, der Ansatz der einfachen und unadaptierten Übernahme von Medienimpulsen nicht mehr halten. Das Untersuchungsobjekt

„Mensch/Rezipient“ tritt - auch vor einem kultur-historischen Hintergrund - als handelndes Subjekt in den Vordergrund und aus seiner passiven, bevormundeten Rolle. Die Informationsstimuli dringen nicht gleichwirkend in ein Individuum ein und führen zu einer uniformen Handlung, sondern der Mensch sei, aufgrund seiner anerzogenen vernunftbegabten Fähigkeit, zur Reflektion bestimmt. Das „Object“, also das aktive Wesen „Mensch“, das zwischen dem Stimulus und einer Reaktion steht, variiert je nach Forschungstradition. Bei psychologischen Ansätzen spielen Triebe, Vorgänge im Gehirn und Prädispositionen der Psyche eine große Rolle bei der Wirkung von Medien. Konsistenztheoretische Ansätze unterstreichen explizit die Rolle von psychischen Gleichgewichtszuständen der Mediennutzer, wonach sich Rezipienten bewusst oder unbewusst solchen Botschaften aussetzen, die ihr psychisch-handlungsorientiertes Gleichgewicht nicht aus der Balance bringen bzw. dieses Gleichgewicht störende Botschaften vermeiden (ein Raucher vermeidet Sujets, die auf das Lungenkrebsrisiko hinweisen).

Bei den soziologischen Ansätzen steht das gesellschaftliche Umfeld des Rezipienten im Mittelpunkt. Grob gesagt beeinflussen nicht die Medienbotschaften per se die/ den Einzelne(n), sondern die Interaktionen mit der persönlichen sozialen Umwelt über diese Medienagenden („two-step-flow of communication“). Personen, die sich gezielt und intensiver mit Medieninhalten auseinandersetzen, und über entsprechende Themen Diskussionen im Bekanntenkreis auslösen - mitunter auch versuchen ihr Umfeld in ihrem Sinne und ihrer politischen Einstellung gemäß zu überzeugen - werden in der Fachliteratur als „Opinion Leaders“ bezeichnet.

An der Stelle dieser Denkrichtungen sei auch der Agenda-Setting-Ansatz angesprochen, der im Unterschied zu früheren Forschungstraditionen nicht mehr davon ausgeht, dass die Leute die Meinungen der Kommunikatoren zu den Medienagenden übernehmen und vertreten, die Medien jedoch zumindest die Themen vorgeben, über die sich Primär- und Sekundärrezipienten

(indirekt) im Rahmen der zwischenmenschlichen Kommunikation, wie auch immer konnotiert, verbreitern.⁵⁸

10c. Der/ die emanzipierte Rezipient/in

Die folgende Periode der Wirkungsforschungsgeschichte - wobei die Übergänge mitunter fließend sind - unterstrich noch stärker die vernunftbegabte, emanzipierte, autonome Rolle der Menschen im Medienwirkungsprozess, und ging bei extremen Proponenten sogar soweit, von der „Wirkungslosigkeit der Massenmedien“ zu sprechen⁵⁹. Demnach bestimmen einzig die Individuen welche Inhalte sie auswählen und weshalb. Einer der Ansätze dieser Schule ist der „Uses and Gratifications“-Ansatz, der besagt, dass Menschen emotionale und soziale Bedürfnisse haben, und zwecks der Befriedigung dieser Bedürfnisse Medieninhalte bewusst und gezielt auswählen (Eskapismus, Informationsbedürfnis, parasoziale Beziehungen etc.). Hier findet in gewisser Weise ein fließender Übergang zu den „konsistenztheoretischen Ansätzen“ statt.⁶⁰

10d. Der dynamisch-transaktionale Ansatz

Wie so oft, liegt die Wahrheit wohl „irgendwo in der Mitte“. Nach den beiden Extrempolen von der „Allmacht der Medien“ bis hin zur Wirkungslosigkeit derselben, verband die letzte Stufe der Wirkungstheoriegeschichte in gewisser Hinsicht diese beiden Traditionen im „dynamisch-transaktionalen Ansatz“⁶¹. Rezipienten und Kommunikatoren nehmen im Vermittlungsprozess von Medienbotschaften sowohl aktive, wie auch passive Rollen ein, und beeinflussen einander gegenseitig sukzessive im Rezeptions- bzw. Feedbackprozess (beispielsweise durch die

⁵⁸ Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft; 4. Auflage, Böhlau Verlag, Wien, 2002, 248 ff;

⁵⁹ Klapper, Joseph T.: Effects of Mass Communication. Toronto, 1960 S. 19 ff;

⁶⁰ Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft; 4. Auflage, Böhlau Verlag, Wien, 2002, 204 ff;

⁶¹ Ibidem, S. 239 ff.;

aktive und argumentierbare Wahl von Inhalten). Es besteht summa summarum ein komplexes, wechselseitiges Verhältnis von Beeinflussungen zwischen den beiden Akteursgruppen. In Anlehnung an das hier interessierende Forschungsinteresse wäre eine solche transaktionale Überlegung beispielsweise, inwieweit bestimmte, politisch eingestellte Gruppen und Subkulturen der Gesellschaft ein Medienangebot in Form einer Tageszeitung wünschen, das mit einer passenden Blattlinie und Ideologie ihrer kognitiven Sonanz entspricht. Auf der anderen Seite wird der Zeitungsherausgeber mit seiner Berichterstattung und der veröffentlichten Meinung seiner - nicht zufällig in diesem Unternehmen beschäftigten - Redakteure gezielt seine Stammleserschaft bedienen. Genauer gesagt, werden sie mittels Informationen und Feedbacks der Mediennutzer über diverse Rückkanäle (Einschaltquoten, Zuschauerbriefe etc.) Schlüsse ziehen, wie das Programm optimiert, und dem Geschmack des Publikums angepasst werden kann.

Nochmals sei darauf hingewiesen, dass diese unscharfe und nicht erschöpfende Gliederung in vier Entwicklungsstufen kursorisch und grob ist, und in jede der vergangenen Forschungstraditionen eine Vielzahl von Ansätzen fällt - die teilweise diese Grenzen verschwimmen lassen - , deren erschöpfende Schilderung und Behandlung Bände füllen würden. Im Zuge dieser Arbeit stehen, wie oben geschildert, eben nicht die endeffektiven Wirkungen der jeweiligen Medienframes auf die Leser im Vordergrund, sondern die Existenz und Beschaffenheit der redaktionellen Deutungsmuster.

10e. „News-Bias“-Forschung

Nach diesem oberflächlichem Streifzug durch die grundlegenden Wirkungstheorien sei nun noch auf allgemeine, bedeutende Medientheorien und Medienansätze eingegangen, die sich neben wirkungsspezifischen Aspekten vornehmlich mit dominierenden

ideologisch-politischen Konstellationen und Einflussnahmen im Journalismus beschäftigen.⁶² Im Mittelpunkt dieser Forschungsrichtung der Kommunikationswissenschaft steht das Ziel „Unausgewogenheiten, Einseitigkeiten und politische Tendenzen in der Medienberichterstattung sowie Aufschluss über deren Ursachen zu erlangen“⁶³.

Ich möchte mich an dieser Stelle auf eine der prägendsten und folgenreichsten Theorien dieser Forschungstradition konzentrieren, die gleichzeitig auch eine der ersten im deutschen Sprachraum auf diesem Gebiet war.

Es handelt sich dabei um die Theorie der „Schweigespirale“ von Elisabeth Noelle-Neumann, Gründerin des ersten deutschen Meinungsforschungsinstitutes (Institut für Demoskopie Allensbach). Zentraler Punkt dieser Theorie ist der untrennbare Zusammenhang zwischen den Wirkungen der Massenmedien und der Entstehung der „Öffentlichen Meinung“, sprich die Beeinflussung der Meinungen und der politischen Einstellungen weiter Teile der Bevölkerung durch Medienbotschaften. Jedoch darf nicht vergessen werden, dass die „Veröffentlichte Meinung“ nicht gleichzusetzen ist mit der „Öffentlichen Meinung“.⁶⁴

Der entscheidende sozio-psychologische Mechanismus, der von Noelle-Neumann postuliert wird, ist die Angst der involvierten Personen vor sozialer Ausgrenzung – sie entwirft hierzu die Metapher der „sozialen Haut“ – durch ihre, der Veröffentlichten Meinung entgegen stehende Einstellung zu diesem Thema, welches moralisch, ethisch oder wertebezogen aufgeladen sein müsse.⁶⁵ Genau dies ist bei der Migrationsdebatte in hohem Maße gegeben, verbunden mit einer

⁶² Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft; 4. Auflage, Böhlau Verlag, Wien, 2002, S. 278;

⁶³ Staab, Joachim Friedrich: Nachrichtenwert-Theorie. Formale Struktur und empirischer Gehalt. Verlag Alber, Freiburg/München, 1990, S. 27;

⁶⁴ Im Terrorregime der NSDAP mag die „Veröffentlichte Meinung“ der gleichgeschalteten Massenmedien im Jahre 1944 noch unnachgiebig Kriegseuphorie und Siegesgewissheit verkündet haben, die tatsächliche „Öffentliche Meinung“ im Volk war dem jedoch diametral entgegengesetzt.

⁶⁵ Noelle-Neumann, Elisabeth: Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung – unsere soziale Haut; Ullstein Verlag, Frankfurt/Main 1982; S. 11;

enormen Medien- und Stammtischpräsenz. Zu einem solchen Thema verschweigen jene Personen, die sich in der (vermeintlichen) Minderheit glauben, ihre eigene Meinung oder biedern sich selbstverleugnend der Mehrheitsmeinung an. Bei dieser „Mehrheitsmeinung“, die eigentlich die eben erwähnte „Veröffentlichte Meinung“ darstellt, kommt es nicht auf die tatsächliche, anteilmäßige Verteilung in der Gesellschaft an, so Noelle-Neumann, sondern vielmehr darauf, wer seine Vorstellungen am „lautesten“ und effektivsten kommuniziert.⁶⁶ Dadurch wagen sich die Andersdenkenden in der Unterzahl und behalten ihren Zugang zum Sachverhalt für sich, wodurch wiederum die Gegenseite in ihrer vermeintlichen moralischen und quantitativen Überlegenheit bestärkt wird. Es wird sozusagen eine sich einseitig beschleunigende und immunisierende Wirkungsspirale in Gang gebracht.

Soweit zu den prinzipiellen theoretischen Überlegungen der Schweigespirale. Weitaus folgenreicher, polarisierender und auch umstrittener waren die empirischen Forschungen des Allensbacher Institutes die auf dieser theoretischen Basis fußen. Sowohl diese Basis als auch die Ergebnisse jener sozialwissenschaftlichen Untersuchungen stehen in einem Nahverhältnis zu der, in der vorliegenden Arbeit, zu untersuchenden Forschungsfrage. Es geht um die politisch-ideologische Tendenz innerhalb der Berichterstattung diverser Massenmedien.

Anlässlich der Wahl zum Deutschen Bundestag 1976, führte Noelle-Neumann, als geeignetes Feldexperiment für ihr Forschungsinteresse, eine empirische, inhaltsanalytische Untersuchung der politischen Berichterstattung und des Meinungsklimas durch. Zahlreiche Arten der Datenerhebung wurden angewandt - Panelbefragungen, Repräsentativumfragen unter Journalisten, Analyse von Videoaufzeichnungen politischer Sendungen der beiden damaligen Hauptfernsehsender des deutschen öffentlich-rechtlichen Rundfunks (ARD und ZDF)

⁶⁶ Noelle-Neumann, Elisabeth: Öffentliche Meinung. In: Noelle-Neumann/Schulz/Wilke (Hrsg.), 1989, S. 264;

etc. - um Erkenntnisse in diesem, bis dahin wenig erforschem Gebiet zu gewinnen. Sie konzentrierte sich bei den Fernsehbeiträgen vor allem auf dramaturgische, regiebezogene Aspekte der Beitragsgestaltung, durch deren Analyse demokratiepolitisch bedenkliche Ergebnisse hervorgebracht wurden.

Zwei entgegengesetzte Ergebnisse ihrer empirischen Datensammlung wirkten auf den ersten Blick paradox. Obwohl die Wahlabsicht der Bevölkerung zwischen CDU/CSU und SPD annähernd ausgeglichen war, erzielte die SPD bei der Siegeserwartung der Bürger einen deutlichen Vorsprung. Diese Sachlage wollte Elisabeth Noelle-Neumann durchleuchten und dahinterliegende Zusammenhänge sichtbar machen. Sie vermutete die Gründe für diese rätselhafte sozialdemokratische Siegeserwartung in der veröffentlichten Meinung, genauer in der Berichterstattung der beiden Fernsehsender ARD und ZDF festzumachen. Zuerst stützte sie sich auf die Ergebnisse der Journalistenbefragungen und konstatierte innerhalb journalistischer Kreise ein parteipolitisches Verhältnis von 3:1 zugunsten der regierenden Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Unter der Bevölkerung war die Verteilung, wie eben erwähnt, vor den Wahlen in etwa 1:1, also ausgeglichen zwischen SPD und CDU/CSU (Christlich Demokratische Union). Anhand der Auswertung ihrer Umfragedaten wurde es evident, dass jene Wähler, die zahlreiche politische Fernsehsendungen und Beiträge gesehen hatten, die Siegeschancen für die damals amtierende Regierungskoalition zwischen SPD und FDP höher einschätzten. Noelle-Neumann bekräftigte jedoch deutlich, dass sie nicht die Absicht hatte, Journalisten bewusst manipulative Tendenzen und Handlungen zu unterstellen, dennoch bestehe eine spezielle Sicht auf die Wirklichkeit, die sich in der Berichterstattung nachweislich zu Buche schlägt.⁶⁷

⁶⁷ Noelle-Neumann, Elisabeth: Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung – unsere soziale Haut; Ullstein Verlag, Frankfurt/Main 1982, S. 234;

Die Ergebnisse ihrer Forschungen und Inhaltsanalysen brachten Bemerkenswertes zum Vorschein. Es bestand kein Hinweis auf verbale Bevorzugungen in der Aufmachung der Fernsehbeiträge für eine der beiden Parteien oder deren Proponenten.⁶⁸ Wo sich jedoch sehr wohl Unterschiede herauskristallisierten, war in Bezug auf die optische Darstellung der jeweiligen Spitzenkandidaten mittels subtiler perspektivischer Kameraführungstechniken.⁶⁹ Ob bei solchen Kameramodulationen nachweislich Beeinflussungspotential bestünde, wurde im Zuge einer entsprechenden Studie mit sechs divergierenden Testfilmen bestätigt. Der CDU/CSU-Spitzenkandidat Helmut Kohl wurde vergleichsweise öfter in der Frosch- und Vogelperspektive dargestellt als sein Kontrahent von der SPD, welche im Vergleich mit Einstellungen auf Augenhöhe als „Negativeinstellungen“ eingestuft werden, da sie eine gewisse Unter- bzw. Überlegenheit des Abgelichteten bzw. des Publikums suggerieren.

Noelle-Neumann schloss durch diese Erkenntnisse auf eine latente Bevorzugung des sozialdemokratischen Kandidaten durch subtile Gestaltungselemente der Kameraführung, Einstellungen und Bearbeitungstechniken der journalistischen Mitarbeiter der Sendeanstalten.

Ihre Methodik und ihre Folgerungen wurden von mehreren Seiten - naheliegenderweise vermehrt von links - heftig kritisiert und abgelehnt. Ähnlich wie die Ergebnisse einer ihrer Studien an einer deutschen Universität, mit denen sie pointiert kommunistisches Gedankengut unter der Studentenschaft nachzuweisen behauptete. Auch hier wurde vor allem ihre angeblich lückenhafte Methodik - der erratische Fragenaufbau

⁶⁸ Kepplinger, Hans Mathias: Ausgewogenheit bis zur Selbstaufgabe? Die Fernsehberichtserstattung über den Bundestagswahlkampf 1976 als Fallstudie eines kommunikationspolitischen Problems. In: MP 11/1979/ S. 750 – 755;

⁶⁹ Kepplinger, Hans Mathias: Optische Kommentierung in der Fernsehberichterstattung über den Bundestagswahlkampf 1976. In: Ellwein 1980, S. 163 – 179;

der Fragebögen und die Problematik der geschlossenen oder offenen Antwortmöglichkeiten – bemängelt.⁷⁰

Nichtsdestotrotz stellte der Fokus auf weltanschauliche, politisch motivierte Verzerrungen innerhalb der Berichterstattung im deutschen Sprachraum ein empirisches Novum dar, welches nach wie vor heiß diskutiert wird.

11. Empirie

11a. Historischer Einblick

Um vermutete bestehende soziale Sachverhalt in der Realität messbar zu machen, bedarf es eines wissenschaftlichen, regelgeleiteten Instrumentariums. Hier sind jene geisteswissenschaftlichen Disziplinen von Interesse, die sich der Dokumentation und Messbarmachung der sozialen Wirklichkeit verschrieben haben, und welche sich schon beginnend im 17. Jahrhundert um „Forschungstechniken“ für soziale Phänomene und Zusammenhänge bemühten, die sich in weiterer Folge zur „Empirischen Sozialforschung“ entwickelten.⁷¹ Quetelet legte mit seinem Werk „Soziale Physik“, im Jahre 1835 einen wissenschaftshistorischen Meilenstein in der Quantifizierung und Statistisierung sozialer Daten und Größen. Allerdings verfiel Quetelet nach Ansicht seiner Fachkollegen bzw. Konkurrenten einer zwanghaften Mathematisierung und Datensammlungsmanie, die hintergründig über keine festen Konzepte oder Theorien verfügte.⁷² Er sammelte sozusagen gemäß seiner innerlichen Vorstellungen sozialer Gesetzmäßigkeiten Unmengen von Daten, da er glaubte, mit dem „Hammer“ der großen Zahl, Einzelfälle oder individuelle Besonderheiten in die

⁷⁰ Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Walter de Gruyter Verlag Berlin 2003, 10. neu überarbeitete und erweiterte Auflage, S. 137 – 143;

⁷¹ Ibidem, S. 6;

⁷² Ibidem, S. 10;

Bedeutungslosigkeit zu drängen ohne dahinterliegende Zusammenhänge in Betracht zu ziehen.⁷³ Comte vertrat ebenfalls die Überzeugung, soziale Sachverhalte durch statistische, naturwissenschaftliche Erfassung – Beobachtung, Experimente, Befragung etc. – eruierbar zu machen, jedoch pochte er auf eine vorgelagerte, fundierte Theorie bevor die Empirie zur Durchführung gelänge.⁷⁴ Le Play kritisierte Comte nichtsdestotrotz wegen seines „blinden Quantifizierens“.⁷⁵ Er setzte auf die gezielte, direkte Beobachtung sozialer Tatbestände einzelner gesellschaftlicher Untersuchungsbereiche, wie es beispielsweise der Prototyp solcher „Milieustudien“ mit der Erfassung der Lebenswirklichkeit der englischen Industriearbeiterschaft durch Engels (1845), im Zuge der legendären „Social Surveys“, vorexerzierte.⁷⁶ Somit war die erste richtungsweisende sozial-empirische Feldstudie einem wissenschaftstheoretisch qualitativen Zugang verschrieben, teilweise ergänzt durch unverzichtbare quantitative Datensammlungen und Auswertungen. In dieser Tradition folgten Friedrich Engels in Deutschland Paul Göhre (1890), die Studien von Charles Booth (1889 – 1891, 1892 – 1902; wieder England) und die ethno-soziologische Empirie in der US-amerikanischen Schule von W. J. Thomas und F. Znaniecki (1919, 1921), N. Anderson (1923) und F. M. Thrasher (1927).⁷⁷ Im Gegensatz zu dieser nachfolgenden Forschungstradition, ging es Quetelet um die höchst mögliche Zahl von erfassbaren Fällen, aus der sich eine Theorie der Gesellschaft ableiten lassen sollte – sprich ein radikal-statistischer, akribisch-puristischer quantitativer Forschungsansatz. Le Play strebte hingegen restlose Durchleuchtung, Analyse und Quantifizierung von einzelnen sozialen Phänomenen und Konstellationen an.

⁷³ Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Walter de Gruyter Verlag Berlin 2003, 10. neu überarbeitete und erweiterte Auflage, S. 10, 11;

⁷⁴ Ibidem, S. 12

⁷⁵ Kern, Horst: Empirische Sozialforschung. Ursprünge, Ansätze und Entwicklungslinien. München, 1982, S.53;

⁷⁶ Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Walter de Gruyter Verlag Berlin 2003, 10. neu überarbeitete und erweiterte Auflage, S. 14;

⁷⁷ Ibidem, S. 80 – 82;

Unabhängig von den internen Debatten und divergierenden wissenschaftlichen Herangehensweisen in dieser „Gründerzeit“ der empirischen Sozialforschung, hatte ihre quantitative „Praktikabilisierung“ und ihre „Vernaturwissenschaftlichung“ kurzfristige wie langfristige Folgen. Zum Einen übernahm die Politik ihrer Zeit sehr rasch ihre quantifizierenden Methoden, da diese in der Praxis sofort einsetzbar waren und konzise Erkenntnisse versprachen – Parallelen zur Gegenwart seien angedacht.⁷⁸ Die ursprüngliche qualitative Tradition der explorativen Sozialforschung, Beobachtung und Befragung, hat ab den 1980er Jahren ihre Renaissance erfahren, wodurch die fachinterne Diskussion der Sozialwissenschaften – qualitatives vs. quantitatives Vorgehen – angefacht, und Theorie und praktische Forschung zu neuer Blüte gebracht wurden.⁷⁹ Zum Anderen wurde die weitere Entwicklung der empirischen Sozialforschung und des Faches „Soziologie“ (Comte verwendet erstmals diese Bezeichnung) und deren verwandte/ abstammende Studienrichtungen nachhaltig insofern geprägt, als Statistik und Empirie in unterschiedlichsten didaktischen Formen „verfassungsfeste Kernstücke“ im jeweiligen Studienplan wurden.

11b. Theorie der Empirie

Empirische Sozialforschung ist die systematische Erfassung und Deutung sozialer Tatbestände.⁸⁰

Diese Definition verlangt nach drei weiteren:

Was versteht man unter „empirisch“?

Was versteht man unter „systematisch“?

Was könnten „soziale Tatbestände“ sein?

⁷⁸ Atteslander Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Walter de Gruyter Verlag Berlin 2003, 10. neu überarbeitete und erweiterte Auflage, S. 14;

⁷⁹ Ibidem S. 82

⁸⁰ Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Walter de Gruyter Verlag Berlin 2003, 10. neu überarbeitete und erweiterte Auflage, S. 3;

„Empirisch“, von griechisch „empeiria“ = Erfahrung, Erfahrungswissen, bedeutet demnach „erfahrungsgemäß“.⁸¹ Sachverhalte unserer (sozialen) Umwelt nehmen wir in erster Instanz durch Sinnesorgane wahr, worauf auch die Sozialwissenschaften angewiesen sind, und somit von Atteslander als „Erfahrungswissenschaften“ bezeichnet werden.⁸² „Systematisch“ meint, dass diese Erfahrung und Erfassung der Umwelt nach bestimmten intersubjektiv nachvollziehbaren, wissenschaftlich durchdachten und bewährten Regeln zu erfolgen haben.⁸³

„Soziale Tatbestände“, die durch empirische Wahrnehmung festgehalten werden können, umfassen: *Beobachtbares menschliches Verhalten, von Menschen geschaffene Gegenstände sowie durch Sprache vermittelte Meinungen, Informationen über Erfahrungen, Einstellungen, Werturteile und Absichten.*⁸⁴

Speziell die „durch Sprache vermittelten Meinungen“ sind im Hinblick auf die vorliegende Arbeit hervorzuheben. Der Erkenntnisgewinn über bestimmte „Einstellungen, Werturteile und Absichten“ der Redaktionsteams und Individuen der analysierten Tageszeitungen bildet das sinnstiftende Unterfutter für die durchgeführte Frame-Analyse.

Dass niemals das gesamte soziale Umfeld mit all seinen hochkomplexen Abhängigkeiten und Verknüpfungen untersucht werden kann, muss wohl nicht extra betont werden. Der hier zu Debatte stehende Forschungsbereich ist jedoch schon durch seine Beschaffenheit als Printmedium, in Form von „häppchenweise abgepackten“ Untersuchungseinheiten (Artikel, Kolumnen, Schlagzeilen), klar umrissen und separiert.

⁸¹ <http://www.enzyklo.de/Begriff/empirisch> ; abgerufen am 31.12.2001

⁸² Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Walter de Gruyter Verlag Berlin 2003, 10. neu überarbeitete und erweiterte Auflage, S. 3;

⁸³ Ibidem, S. 4;

⁸⁴ Ibidem, S. 4;

11c. Empirie versus Empirismus

Wie so oft, existiert auch in diesem Fall ein diametral gegenüberstehendes Gegensatzpaar. Die „dunkle Kehrseite“ der Empirie ist der „Empirismus“, der sich durch gegenteilige Attribute auszeichnet. Wie eben beschrieben, muss wissenschaftliche Erkenntnis intersubjektiv nachvollziehbar, und mit den jeweiligen empirischen Instrumenten beliebig oft wiederholbar sein, um zu gleichen oder zumindest vergleichbaren Ergebnissen zu kommen. Ob das gewählte Messinstrument genau das misst, was es nach Meinung des Forschers messen soll, bestimmt die „Validität“ (= Gültigkeit). Diese kann mit Hilfe entsprechenden Verfahren und Kontrollen den Instrumenten bezüglich ihrer „Treffsicherheit“, ihrer „Reliabilität“ auf den Zahn fühlen.⁸⁵

Sofern diese Kriterien nicht ausreichend erfüllt sind, ist von Empirismus die Rede.

Bei jedem Schritt, vom ersten Formulieren der forschungsleitenden Fragen, bis hin zur letzten Auswertung des SPSS-Datensatzes, wurde versucht, diese Prämissen für Wissenschaftlichkeit eisern und omnipräsent im Hinterkopf zu behalten, und ihnen gemäß im Forschungsdesign zu agieren. Solche Felder, wo besondere Vorsicht und Prüfung von Nöten war, werden unterhalb bei der Erläuterung der Framekategorien aufgezeigt, und jene bei der Durchführung des empirischen Teiles, folgen daran anschließend.

11d. Qualitatives vs. quantitatives Vorgehen

Im wissenschaftshistorischen Streifzug über die Ursprünge der Sozialforschung, ein paar Seiten zuvor, wurde schon lapidar der scheinbare Gegensatz der Dichotomie dieser beiden Forschungstraditionen angesprochen. Im Anschluss hier sollen

⁸⁵ Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Walter de Gruyter Verlag Berlin 2003, 10. neu überarbeitete und erweiterte Auflage, S. 7,8;

sie nun genauer betrachtet, und im Hinblick auf die vorliegende Forschungsarbeit reflektiert werden.

Empirische Sozialforschung, die immer nur mehr oder minder umfangreiche Ausschnitte der menschlichen Lebenswelt in Erfahrung bringen kann, umfasst vor allem die Untersuchungsmodi Beobachtung, Befragung und Arten der Inhaltsanalyse. Prinzipiell muss festgehalten werden, dass je nach Forschungsziel qualitatives bzw. quantitatives Forschungsdesign, oder eine angepasste Kombination aus beiden, angemessener und erkenntnisversprechender sein kann. Wenn es beispielsweise um repräsentative Massenbefragungen von weitgehend erforschten Sachverhalten geht, also beispielsweise konkrete Meinungen zu Sachbereichen abgefragt werden, bieten sich in der Regel quantitative Methoden an. Wenn jedoch explorative Forschung betrieben wird, sprich weitgehend unerforschtes Neuland betreten wird, ist oft die qualitative Methode das probate Mittel. Roland Girtler stellt für Österreicherinnen und Österreicher, die sich mit qualitativer Sozialforschung, besonders mit beobachtender Feldforschung auseinandersetzen, sozusagen den heimischen Krösus dar. Seine, in den 80er Jahren beginnenden teilnehmenden Beobachtungen im Arbeitslosen- und Prostitutionsmilieu, genießen hohes wissenschaftliches Renommee und verhalfen seinem Forschungsduktus zu legendären Veröffentlichungen und richtungsweisenden Erkenntnissen. Nicht zufällig ist Roland Girtler nach wie vor gern gesehener und gehörter Experte in diversen Diskussionssendungen als Ratgeber bei gesellschaftlichen Problemfeldern in der österreichischen Fernseh- und Hörfunklandschaft.

Charakteristisch für die Tradition der qualitativen Sozialforschung sind:⁸⁶

⁸⁶ Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Walter de Gruyter Verlag Berlin 2003, 10. neu überarbeitete und erweiterte Auflage, S. 235 – 238;

- Theorie und Hypothesen haben keinen dominanten zentralen Stellenwert zu Beginn der Studie
- Der Forscher nimmt näher oder entfernter am Experiment selbst teil
- Reflexiv-flexibles Procedere, Theorie und Hypothesen werden in der Abfolge der Forschungsstadien formuliert;

Typische Kriterien für quantitatives Forschen sind:

- Primat von Theorie und Hypothesen
- Strukturierte Durchführung
- Distanziertheit der Wissenschaftler
- Keine Modifikation der Theorie und Hypothese im modus vivendi;

Die Stärken des quantitativen Ansatzes wurden eben erwähnt, welcher über ebenso berühmte und renommierte Vertreter, sowie Erkenntnispotenzial verfügt.

Nach der bisherigen Schilderung meines Forschungsdesigns mittels Frameanalyse, sollte klar geworden sein, dass weder eine orthodoxe qualitative, noch eine einseitig quantitative Herangehensweise angebracht erscheint. Es wurden zu Beginn zwar Hypothesen formuliert, da es in gewisser Weise jedoch ein exploratives Vorgehen, in ein, für den Autor relativ neues Forschungsterrain darstellt, war es nicht überraschend, dass im Forschungsverlauf einiges modifiziert, differenziert und improvisiert werden musste. Eine ausführliche Nachzeichnung und Erläuterungen dieser reflexiven, methodischen Anpassungen folgen nach den tabellarischen Auswertungen.

12. Vorüberlegungen zur praktischen Empirie

Eine grundlegende, ausgesprochen folgenreiche Überlegung für die empirische Wertigkeit der angestrebten Analyse, sind die

Fragen nach den zu untersuchenden Tageszeitungen und dem Untersuchungszeitraum.

Der Fokus soll sich auf die reichweitenstärksten, im Osten Österreichs vertriebenen Tageszeitungen richten. Das wären demnach die „Kronen Zeitung“, der „Kurier“, „Österreich“, die „Presse“ und der „Standard“. Das Problem das sich durch die Vielzahl der Titel ergibt, ist die Frage nach der realistischen Bewältigung des Arbeitsaufwandes. Es besteht nach den ersten Recherchen zu Thilo Sarrazins Aussagen noch ein weiteres Problem, das hiermit in direktem Zusammenhang steht. Das Interview wurde, wie oben erläutert, am 30. September des Jahres 2009 in der dritten Quartalsausgabe des „Lettre International“ veröffentlicht. Die Veröffentlichung der ausschlaggebenden Stelle des Interviews im oben zitierten Kronen-Zeitungs-Artikel hingegen, stammt erst vom 1. November. Es zeigt sich darin eine gut einmonatige Zeitspanne, in der Thilo Sarrazins Aussagen offenbar erst in die österreichischen Massenmedien bzw. Nachrichtenagenturen einsickerten, und die Wahrnehmungsschwelle durchbrechen mussten. Daraus ergibt sich ein verhältnismäßig langer Untersuchungszeitraum, in dem die oben aufgelisteten Printmedien durchsucht, themenkongruente Artikel extrahiert, und schließlich analysiert werden mussten. Es erschien in Anbetracht der beiden zu untersuchenden Agenden (Sarrazin und Minarettbauverbot) am sinnvollsten, den Untersuchungszeitraum von Oktober bis Dezember 2009 in Angriff zu nehmen, da beide Ereignisse dadurch zeitlich genügend Spielraum in den Tageszeitungen erhielten.

13. Durchführung der Recherche

Die Recherche der Tageszeitungen wurde an der Universitätsbibliothek der Hauptuniversität Wien und deren Zweigstellen durchgeführt, welche sich durch die Studentenproteste und Audimax-Besetzung im Winter 2009

erheblich verzögerte, da mehrere Bibliothekseinrichtungen im entsprechenden Zeitraum geschlossen waren.

Nach der mühsamen Beschaffung der benötigten Bände an mehreren Zweigstellen der Universitätsbibliothek Wien, wurde jede Ausgabe der fünf Zeitungstitel in dem dreimonatigen Zeitraum manuell durchgeblättert, nach thematisch passenden Artikeln durchsucht und abgelichtet. Das Faktum, dass die untersuchten Ausgaben zum damaligen Zeitpunkt sehr aktuell waren, führte dazu, dass noch keine Microfilm-Recherche möglich war, sondern die, nach Halbmonaten untergliederten, gebundenen Handapparate händisch durchgeblättert werden mussten. Die gesichteten Titelseiten, Artikel, Bilder und Grafiken wurden mittels Digitalkamera abgelichtet, auf einen Laptop überspielt, und mit Hilfe eines Fotobearbeitungsprogrammes am Bildschirm analysiert. Es sollen auch banale Probleme bei der Recherche nicht verschwiegen werden, wie beispielsweise den Unmut den meine manuelle Recherche durch den Geräuschpegel der großen Zeitungspapierbögen im Lesesaal, wo die noch nicht digitalisierten Zeitungsexemplare ausschließlich greifbar waren, hervorgerufen hat. Dadurch war der Autor gezwungen auf abseits gelegene Stehplätze auszuweichen, wo die Beleuchtung mangelhaft, Blitzlicht jedoch in den Räumlichkeiten des Lesesaales untersagt war. Dies führte zu teils unscharfen Aufnahmen der entsprechenden Seiten, wodurch ein potentes Bildbetrachtungsprogramm von Nöten war, das solche Stellen aufhellen und scharfstellen konnte.

Nach der Untersuchung der Bände der ersten Tageszeitung („Österreich“) deutete sich eine sehr schwache Medienresonanz bezüglich der Causa „Thilo Sarrazin“ an, worauf ich mich dafür entschied, die Minarettbauverbots-Agenda in die Untersuchung mit einzubeziehen, da diese annäherungsweise in den selben Berichtserstattungszeitraum fiel und sich thematisch vortrefflich in das Migrations-/ Integrationsspannungsfeld einfügt.

Während des Durchblätterns der Ausgaben, stellte sich auch die Frage nach dem Umgang mit Leserbriefen. Vorausgesetzt ein Leserbrief beziehe sich inhaltlich entweder auf die Causa „Sarrazin“ oder die Minarettbauverbot-Debatte, wäre danach zu fragen, ob diese ebenfalls in den Pool des Untersuchungsmaterials reinfallen sollten. Was beim Überfliegen der Briefe deutlich auffiel, war die politische Ausrichtung der Mehrzahl dieser mehr oder weniger persönlichen, privaten Meinungen und Ansichten, die sich signifikant an der jeweiligen Blattlinie anlehnen. Hierzu könnte man folgende Überlegungen und Thesen bezüglich eines potentiellen kausalen Zusammenhanges formulieren. Entweder trifft die naheliegende Überlegung zu, dass entsprechend politisch eingestellte Menschen die jeweils passenden komplementären Medien, im Sinne der Theorie der „Kognitiven Dissonanz“⁸⁷, rezipieren, oder – dies ist zugegebenermaßen ein gewagter hypothetischer Gedanke – die Redaktionen verfassen zum Teil die Leserbriefe unter Synonymen oder fiktiven Namen selbst, um gewisse journalistische Barrieren und professionelle Usancen zugunsten ihrer unverblühten, pointierten und auch provozierenden persönlichen Meinungen auf diesem Wege zu umgehen.

Nichtsdestotrotz wurde aufgrund der problematischen Zuordnung der Leserbriefe zum Blatt bzw. zur Blattlinie, und der dadurch potentiell entstehenden Verfälschungen davon Abstand genommen, sie in die Auswertung einfließen zu lassen.

Bei Gastkommentaren hingegen, scheint es sehr wohl angebracht, diese in die Grundgesamtheit einfließen zu lassen, da hier die Verbindung zwischen Zeitung und persönlicher Meinung der Gastkommentatoren näher und verbindlicher ist. Einerseits ist es unwahrscheinlich, dass sich ein ideologisch ausgerichtetes Medium (über eine längere Zeitspanne) eines Gastkommentators bedient, der nicht ansatzweise die grundsatzzpolitischen Parameter der führenden Redakteure vertritt. Dies dürfte auch,

⁸⁷ Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft; 4. Auflage, Böhlau Verlag, Wien, 2002, S. 204 ff;

oder gerade speziell für Expertenmeinungen gelten - Gastkommentatoren besitzen oft das Renommee und die Expertise um als solche zu gelten - , da es bekanntlich für jeden Standpunkt einen passenden Experten zu finden gibt.

Zusätzlich sind solche Übereinkommen zwischen den beiden Akteuren in der Regel von längerer Dauer und regelmäßiger Publizität, ähnlich des Verhältnisses eines freien Mitarbeiters.

14. Erhebungsergebnisse

Im Untersuchungszeitraum vom 1. Oktober bis 31. Dezember 2009 wurden folgende, thematisch zutreffende Artikel in den Tageszeitungsausgaben gesichtet:

14a. Causa „Thilo Sarrazin“

	Krone	Kurier	Österreich	Presse	Standard
Oktober	0	0	0	3	3
November	1	0	0	0	0
Dezember	0	0	0	0	0

Die schwache Medienresonanz in den österreichischen Tageszeitungen zu den Aussagen Dr. Sarrazins überraschte über alle Maßen, da beispielsweise in Deutschland oder in den Beiträgen von europaweiten Fernsehstationen wie „Euronews“ dieses Thema zum gesetzten Zeitpunkt sehr präsent war. Durch die unerwartet niedrige Artikelanzahl zur Causa-Sarrazin, scheidet dieser Untersuchungsbereich aus dem empirisch-operativen Teil aus.

14b. Minarettbauverbotsreferendum in der Schweiz

	Krone	Kurier	Österreich	Presse	Standard
Oktober	3	4	1	4	0
November	4	7	4	5	5
Dezember	12	23	20	46	34

Welches Faktum bei dieser thematischen Kategorisierung nicht unerwähnt bleiben soll, ist die Problematik der inhaltlichen Abgrenzung der Zeitungsartikel. Generell ist die Präsenz der Agenda „Migrations- und Integrationsberichterstattung“ sehr hoch. Nahezu in jeder Tagesausgabe in einem der fünf Blätter wird man vielfach fündig. In Hinblick auf den Aspekt der Minarettbauverbotsdebatte sind einige Artikel thematisch grenzfällig, da sie nicht direkt auf diesen Sachverhalt Bezug nehmen, aber dennoch mit der Zuwanderungs-/Integrationsdebatte in einem gewissen Zusammenhang stehen. Speziell im Fahrwasser der Referendumsberichterstattung in der Schweiz, erschienen – den journalistischen Gesetzmäßigkeiten des Themenlebenszyklus⁸⁸ gemäß – überdurchschnittlich häufig thematisch kongruente Artikel in den Tagesausgaben dieser eineinhalb monatigen Phase zu Jahresende 2009 (fallweise sechs bis acht pro Ausgabe). Des Öfteren drängt sich der Verdacht auf, dass gezielt, in Anspielung auf einen (negativen) Aspekt, die Migrationsthematik wiederum (vermutlich) bewusst herangezogen wird, jedoch in einer vollkommen entgegengesetzten Konnotation, um die konträre Rahmung – in der gleichen oder in einer (ein paar Tage) später erscheinenden Ausgabe – zu egalisieren. Damit ist die Konstellation beschrieben, dass ein paar Seiten nach dem Abdruck eines negativ gerahmten Artikels⁸⁸ beispielsweise ein Bericht über beruflich erfolgreiche, gut situierte moslemische Unternehmer oder Künstler mit Migrationshintergrund platziert wird. Besonders ostentativ

⁸⁸ Damit ist noch nicht die eingeflossene redaktionelle Wertung gemeint sondern der tatsächliche Sachverhalt der Meldung (ein „Minarettbauverbot“ ist für den linksideologischen Homo Politicus per se negativ konnotiert)

wurde eine solche Setzung der Themen in ein paar Fällen, in denen dem Bericht über das schweizerische Negativ-Votum in der selben Ausgabe, sozusagen als positives, österreichisches Gegenbeispiel die feierliche Eröffnung der Moschee in Bad Vöslau im Herbst desselben Jahres thematisiert und entgegengehalten wurde. Zu solchen Auffälligkeiten in der Themensetzung, die jedoch in keiner Weise in den empirischen Teil inkludiert wurden, folgen im abschließenden Kapitel noch ein paar Worte.

15. Induktive Frame-Generierung und Kategoriensystem

Nach der Analyse einiger der gefundenen Artikel - der Pretest umfasste vierzig Artikel aller fünf Zeitungstitel - zur Minarettbauverbotsdebatte, kristallisierten sich schon ein paar wiederkehrende Deutungsmuster heraus. Manche davon decken sich mit großer Übereinstimmung mit den oben aufgelisteten Basisframes, andere mussten eigens für diese Frameanalyse entwickelt werden. Interessant und zugleich nicht sehr überraschend war dabei die diametrale Auslegung der kategorisch gleichen Frames, mit markanten quantitativen Unterschieden (zB Frame Nr. 3 „Ideologische, weltanschauliche Argumente, Moral, Ethik“).⁸⁹ Selbst das Auflisten von Zahlen und Fakten kann unter zwiespältiger Konnotation erfolgen. Die Zeitung „Österreich“ schreibt beispielsweise, dass von den 108 Moscheen in Österreich „nur drei über Minarette verfügen“ und in „Wien allein 660 Pfarren existieren“. FPÖ-Bundesparteiobmann Heinz Christian Strache klagt hingegen an, dass „jetzt schon mehr islamische Gebetshäuser als christliche Kirchen in Wien bestehen“. An diesen Beispielen wird klar,

⁸⁹ So spricht Amina Bagajati in einem Artikel der Zeitung „Österreich“ von der Missachtung der Menschenrechtskonvention im Punkt der freien Religionsausübung. Im gleichen Artikel fordert Heinz Christian Strache wiederum die Durchführung einer direkt-demokratischen Abstimmung über ein Minarettverbot in Österreich ein, und versucht somit den Bürgern die Entscheidung über ein Verbot einzuverleiben.

dass man zur Frame-Einteilung ein und denselben Frame unter zweierlei Vorzeichen heranziehen muss. Im Falle solcher dichotomen Auslegungen werde ich jedem der Frames eine „Pro“- und „Contra-Minarett-Ausprägung“ hinzufügen, welche sich ausschließlich auf die zentrale Frage der Befürwortung bzw. der Antagonistik gegenüber Minaretten bezieht. Bei allen Rahmungskategorien findet auch das wertungsfreie, neutrale Attribut „ambivalent“ Verwendung, welches ebenfalls quantifiziert wurde, wenn auch bei bestimmten Frames außerordentlich selten.

In Bezug auf den Frame Nr. 10 „Furcht der Bevölkerung“ in der Contra-Ausprägung, geht es um Ängste der nicht-moslemischen Bevölkerung vor Überfremdung, islamistischen Strömungen etc., also eine Rahmung gegen Minarette. Im Gegensatz dazu aktiviert der Frame „Furcht der Bevölkerung“ in der Pro-Ausprägung die Angst vor faschistischen, diskriminierenden Strömungen und Maßnahmen gegen Muslime, und steht dem Minarettbau positiv gegenüber. Einen Sonderfall stellen hierbei jene „Furcht der Bevölkerung, Radikalisierung“-Frames in der „Pro-Minarett-Ausprägung“ dar, die islamistische Terrortendenzen und muslimischen Fundamentalismus als Argument für Minarett- und Moscheebau anführen. Es wird mehrmals argumentiert, dass speziell durch den vermehrten Bau von deutlich sichtbaren Moscheen und Minaretten, dubiose Hinterhof-Moscheevereine verhindert werden, und damit fundamentalistischen Strömungen Einhalt geboten wird.

15a. Quantifizierung von Sinneinheiten

Entscheidend war die Frage, welche Teile eines Textes oder Satzes bestimmte Frames aktivieren und der Quantifizierung zugeführt werden können. Es war notwendig sogenannte „Sinneinheiten“ zu erfassen, da oftmals längere Sätze mehrere Aktivierungen beinhalten. Falls derselbe Frame im Folgesatz wiederholt oder weitergeführt wird, erfolgt klarerweise eine erneute Aktivierung, je nachdem, wie oft der Frame formuliert

wird. Manchmal werden auch nur Stichwörter angeführt, um einen Sachverhalt zu bewerten, wozu unterhalb ein Beispiel folgt. Zur Codierung der polemischen Elemente der Berichterstattung, folgt unterhalb ein eigenes Kapitel.

Die Intracoderreliabilität des Autors wurde anhand des Pretests geprüft, und innerhalb der Untersuchung werden umfangreiche, hartnäckige Artikel nach zwei bis drei Tagen nochmals mit leeren Codierbögen durchcodiert, um Unsicherheiten aufzudecken. Wenn beispielsweise Streitgespräche in Form von Interviews untersucht wurden, die sich über eine Doppelseite einer Ausgabe ziehen, konnte es zu richtigen Frame-Aktivierungs-Reigen kommen, bei denen man mit der Zeit überstrapaziert wurde und eine Pause brauchte. Solche Ausnahmefälle wurden mehrfach codiert, um durch etwaige Ergebnisunterschiede Defizite im Forschungsinstrument festzustellen. Derartige Divergenzen waren in wenigen Fällen in feinen Nuancen bemerkbar, wenn es um die Abgrenzung von bestimmten Framekategorien geht, die häufig im gleichen Satz oder ineinander verzahnt auftreten (beispielsweise Frame Nr. 5 „Wirtschaftlichkeit“ und Frame Nr. 6 „Internationaler Druck“). Die „Pro-Contra-Minarett-Ausrichtung“ der zwölf Framekategorien war, so gut wie immer, offensichtlich und klar codierbar, auch in Fällen von deutlichem Sarkasmus und Ironie. Problematische Bereiche werden im Folgenden und gegen Ende genauer erläutert.

Folgende Erläuterungen zu den Basisframes seien noch zu erwähnen:

Konflikt (Skandal, Erfolg) pro/ contra/ ambivalent:

Dieser, ausschließlich durch die Bildsujets und Botschaften in der Artikelüberschrift und im Lead aktivierte Frame - in „Boulevardblättern“ weitaus häufiger in Verbindung mit reißerischen Bildern als in den „Qualitätsblättern“ - , stellt die Frage nach der „Konfliktdeutung“ des jeweiligen Artikels

zum Minarettreferendum. Durch entsprechende optische Gestaltung und schreiende Schlagzeilen wird schon eine bestimmte Tendenz des Artikels ausgedrückt. Wenn beispielsweise das Bild einer Moschee, und davor das verschleierte Haupt bzw. Umrisse einer Burka- oder Hijabträgerin mit verschrecktem Gesichtsausdruck - soweit man dies nur anhand der aufgerissenen Augenpaare beurteilen kann - über dem Spaltentext prangt, mit der überlagerten Schlagzeile „Bedrohung Minarett - die Schweiz sagt NEIN“, ist es naheliegend, diesem Artikel eine konfliktbetonende Bewertung zugeben. Diese Beispielkonstellation würde in meinem Fragebogen den Frame „Konflikt“ in der Contra-Minarett-Variante aktivieren, und einmal im Codierbogen bei Zeile „Konflikt/Skandal“ in der Contra-Spalte verzeichnet werden. Keine Quantifizierung des Konflikt-Frames erfolgte dann, wenn keine polarisierenden Sujets, und keine reißerische Überschrift, die eine konfliktzentrierte Sichtweise suggerieren, den Artikel einleiteten. Nach dem Pretest mit den ersten vierzig Artikeln, deutete sich an, dass die „Qualitätsblätter“ den Konfliktframe offensichtlich seltener, und anstelle der bunten, dramatisierenden Bilder, oftmals mit Artikelüberschriften in der „Pro-Ausprägung“ aktivierten. Die im Fließtext folgende inhaltliche Ausrichtung und Bewertung bleibt von der vorgelagerten Einstufung unberührt. Es wird mittels dieses Konflikt-Frames lediglich der erste Eindruck der Untersuchungseinheit bewertet, der sich dem Leser bietet, wenn er beispielsweise die Zeitung nur durch- bzw. nicht interessierende Artikel überblättert.

Wirtschaftlichkeit, Repressionen pro/ contra/ ambivalent:

In den ursprünglichen Basisframes nicht dichotomisiert, ist dies beim Frame „Wirtschaftlichkeit“ im Falle der Minarettbauverbotsagenda auch sinnvoll, da theoretisch auch die Möglichkeit der Existenz solcher Textstellen in den Tageszeitungen bestand, in denen beispielsweise wirtschaftlich

nachteilige Folgen von muslimischen Bevölkerungsgruppen für die National- und Sozialökonomie thematisiert werden - Thilo Sarrazin argumentiert wie gezeigt pointiert in diese Richtung. De facto wurde der Frame im Zuge des Pretests ausschließlich in der „Pro-Minarett-Variante“ erfasst, wo es um ökonomische Nachteile und Wirtschaftsrepressionen - beispielsweise den Abzug beträchtlicher Bankguthaben muslimischer Geschäftsleute und Unternehmen - für die Schweiz durch islamische Staaten oder Organisationen geht. Unter anderem rief Muhammad al Ghaddafi zum Boykott und sogar zum „Jihad“ gegen die Eidgenossenschaft auf. Sobald in einem Satz der Frame Nr. 5 („Wirtschaftlichkeit“) in Form eines Nebensatzes oder einer Aufzählung vorkam, wurde er entsprechend oft gewertet (zB „Die Schweiz fürchtet nun den Abzug von mehreren Millionen Franken von Kontoinhabern der Islamischen Welt. Der Tourismus befürchtet auch Einbußen.“). Bei diesem authentischen Beispiel wäre der Frame Nr. 5 zweimal im Codierbogen in der „Pro-Minarett-Deutung“ markiert und ausgewertet worden.

Weltanschauliche, ideologische Argumente (Moral, Ethik, Toleranz etc.) pro/contra/ ambivalent:

Eine große Zahl von Artikeln wird vermutlich mehrfach den Frame „Moral, Ethik, Recht“ aktivieren. Er wurde ebenfalls in die drei möglichen Ausprägungen „pro“, „contra“ und „ambivalent“ untergliedert.

Diese Deutungsrahmenkategorie - und vor allem jene mit dem Titel „Kritik (Angriffe) gegenüber dem ideologischen Gegner“ Frame Nr. 4, welche weiter unten folgt - steht in unmittelbarem Zusammenhang mit den, im Abschnitt „Hypothesen“ entwickelten, „überzeichneten Umkehrungshypothesen“, die auf den krassen und Großteils polemischen Umgangston mit den politisch-weltanschaulichen Antagonisten im öffentlichen Diskurs aufmerksam machen. Bezüglich dieser beiden Frames wird eine überproportionale polemische, irrationale und unsachliche Argumentation pro bzw. contra die Minarett- bzw.

Integrationsthematik erwartet, wobei oftmals keine sachlichen oder faktenbezogene Argumente in den Artikeltext einfließen, sondern vermehrt pejorative Klischees und Herabwürdigungen der gegnerischen Weltanschauung (bei Frame Nr. 4) oder deren Proponenten formuliert werden. Die Quantifizierung erfolgte, wie bei allen Frames, bei jeder neuen Sinneinheit in Form von Sätzen, Satzteilen oder einzelner Wörter. Hierzu ein Beispiel: „Ein menschenverachtendes Votum überschattet die Schweiz. Viele Beobachter sagen, es sei dem Niveau der Eidgenossenschaft unwürdig.“, „Drei Worte zum Minarettverbot der Schweizer: Respektlos, fremdenfeindlich, rückwärtsgewandt“. Im Pretest kamen ziemlich genau solche Formulierungen vor. Eindeutig ist die Zuordnung zum Frame Nr. 3 („Weltanschauliche, ideologische Argumente“) in der „Pro-Minarett-Ausrichtung“. Die Quantifizierung wurde derart durchgeführt, dass der erste Satz eine Aktivierung, der darauffolgende eine zweite, und die dritte Textstelle drei weitere Aktivierungen hervorrief. Somit war es notwendig, in solchen oder ähnlichen Fällen, Sinneinheiten und Satzteile, und nicht nur undifferenziert ganze Sätze einfach zu erfassen. Es ist auch denkbar, dass ein längerer Satz im Haupt- und Nebensatz ebenfalls jeweils einmal den entsprechenden Frame aktiviert, sofern die Sinneinheiten klar trennbar sind. Zum selten auftretenden Problem der inhaltlichen Trennung einzelner Frames, finden sich im hinteren Teil der Arbeit weitere Ausführungen.

Personalisierung durch Einzelschicksale pro/contra/ambivalent:

Bei diesem Frame werden persönliche Erfahrungen, Zugänge und Deutungsmuster - meist eines Individuums - herangezogen um sich der umstrittenen Agenda anzunähern. Auch hier ist es notwendig, eine zweifache Ausprägung anzuwenden, da in den Artikeln sowohl minarettaffine als auch minarettkritische Einzelschicksale vorkommen. Naheliegend ist eine gewisse

Kongruenz dieses Frames mit Artikeln, die in Form eines Interviews abgedruckt wurden. Ein Beispiel für eine Quantifizierung dieses Frames wäre „Ich persönlich brauche kein Minarett und auch keine Moschee, da ich mich als säkularisierte Muslimin sehe.“ Ein solcher konkreter Fall kam im Pretest zwar nicht vor - eher in entgegengesetzter Konnotation - , er wäre jedoch als Frame Nr. 6 „Personalisierung“ ein Mal in der „Contra-Minarett-Ausprägung“ am Codierbogen markiert worden.

Neben den Basisframes wurden noch folgende selbst generierte Deutungsmuster mit einbezogen:

Lösungsvorschläge:

Dieser Frame versucht nach mehr oder weniger profunder inhaltlicher Auseinandersetzung mit der Minarett-Thematik etwaige Lösungsvorschläge festzuhalten. So wie bei den übrigen Frames ist auch hier die „Pro-Contra-Ausrichtung“ von Bedeutung, wobei in Anbetracht des Pretests eine eindeutige „Contra-Minarett-Variante“ eher in Verbindung mit Interviews von Proponenten der politischen Rechten antizipiert wird. Vom Pretest ausgehend lässt sich erwarten, dass dieser Frame oft in Verbindung mit Kompromissen in der Causa einhergeht - Mediaton mit der lokalen Bevölkerung, Verkleinerung der Minarette, kein Muezzin-Ruf etc. - und somit oftmals in der „Ambivalenz-Ausprägung“ vorkommen wird.

Internationaler Druck (Diplomatie, Organisationen) pro/ contra/ ambivalent:

Hier geht es um die Thematisierung von zwischenstaatlichen, diplomatischen Verstimmungen und Gegenmaßnahmen - oft in Form von Stellungnahmen von Politikern und Organen muslimischer Nationalstaaten oder multinationalen Organisationen - als Reaktion auf die Anti-Minarett-Volksabstimmung, die im

Unterschied zum Frame „Wirtschaftlichkeit“ nicht auf die ökonomischen Aspekte abzielen. Wie der Frame an sich schon nahelegt, werden hier vermutlich die „Contra-Minarett-Wertungen“ die deutliche Minderheit darstellen. Die Codierung erfolgte, wie bei allen Frames, auf die bisher beschriebene Weise in Sinneinheiten, wonach je nach Satz der Frame auch mehrmals aktiviert werden konnte, auch wenn es sich lediglich um eine Wiederholung der ersten Bedeutung handelte. Der Satz „Die Vereinigten Arabischen Emirate überlegen ihren Botschafter aus der Schweiz abzuziehen, worauf Ägypten den schweizerischen Botschafter ins Außenministerium zitierte.“ würde demnach den Frame „Internationaler Druck“ in der „Pro-Minarett-Ausprägung“ zwei Mal auf den Codierbogen verzeichnen.

Zahlen und Fakten zum Bau von Minaretten, Moscheen pro/contra/ambivalent:

Diese Framekategorie vermittelt durch Zahlen und Fakten bestimmte „Tatbestände“ und „Realitäten“ in Form von Grafiken, Statistiken oder historischen Fakten rund um die emotionsgeladene Thematik des Minarett- und Moscheebaues. Es ist eine der wenigen Kategorien, von der erwartet wurde, dass sie am häufigsten in der ambivalenten Ausrichtung vorkommen werde. Es wurden im Pretest neben Grafiken und Auflistungen auch durchgehend historisch reflektierende Artikel gefunden, bei denen die Geschichte der Muslime und ihrer Moscheen in Österreich thematisiert wird. Die Richtigkeit der aufgelisteten Daten kann im Zuge dieser Arbeit nicht eruiert werden, sie ist auch für die Fragestellung der Rahmungstendenzen der Berichterstattung irrelevant.

Zukunftsszenarien bezüglich Integration, Minarette, Muslime pro/ contra/ ambivalent:

Hierbei geht es um Zukunftsvisionen und Prognosen der Journalisten oder Interviewpartner in Hinblick auf die multi-

religiöse Gesellschaft, die ebenfalls der Dichotomie zu Gunsten oder zu Ungunsten der Minarette bzw. dieses Gesellschaftsmodells unterliegen. Ambivalente Ausformungen dieses Frames werden in der deutlichen Minderzahl erwartet. Wodurch sich dieser Frame bei der Codierung von anderen Frames (zB vom Frame Nr. 3 „Weltanschaul., ideolog. Argumente“) unterscheidet, ist der Aspekt der zukünftigen Einschätzungen und Erwartungen, in einem oft generellen Rahmen.

Furcht der Bevölkerung vor Minaretten, Islam pro/ contra / ambivalent:

Der „Furchtframe“ hält Textstellen in den Artikeln fest, die sich mit der Furcht von Gesellschaftsgruppen befassen. In der „Contra-Minarett-Ausdeutung“ geht es um Ängste der nicht-moslemischen Bevölkerung vor Überfremdung, kulturfremden Ethnien, islamistischen Strömungen, Parallelgesellschaften etc., also prinzipiell eine Rahmung gegen Minarette. Der Pretest brachte allerdings auch den gleichen Ansatz in der „Pro-Minarett-Variante“ zum Vorschein, bei der diese Ängste der autochthonen (christlichen) Bevölkerung als unbegründet, paranoid und diffus ausgedeutet werden.

Die erwartete „Pro-Minarett-Ausformung“ bezieht sich auf die Angst bestimmter Bevölkerungsteile vor faschistischen, diskriminierenden Strömungen und Maßnahmen gegen Muslime, und steht dem Minarettbau somit positiv gegenüber.

Zahlreiche Interviewpartner, sowie die Journalisten der Tageszeitungen nehmen im Pretest auf die „diffusen“ Ängste der Bevölkerung Bezug.

Mehrere Politiker rechter Provenienz hingegen bezogen sich auf die „begründeten Sorgen und Ängste der Bürgerinnen und Bürger, ausgelöst durch fehlgeschlagene Integration und integrationsunfähige ethno-religiöse Migrantengruppen“ – wiederum „Contra-Minarett-Ausprägungen“ des Furcht-Frames. Im einen Fall werden die Ängste von einem Kommunikator als konstruiert dargestellt, im anderen wird postuliert, dass sie

aus bestehenden gesellschaftlichen Missständen und durch multi-ethnoreligiösen Spannungen hervorgerufen wurden.

Einen Sonderfall stellen hierbei jene „Furcht der Bevölkerung, Radikalisierung-Frames“ in der „Pro-Ausprägung“ dar, die islamistische Terrortendenzen und muslimischen Fundamentalismus als Argument für Minarett- und Moscheebau anführten. Es wurde mehrfach argumentiert, dass speziell durch den vermehrten Bau von deutlich sichtbaren, dominanten Moscheen und Minaretten, dubiose Hinterhof-Moscheevereine verhindert, und damit fundamentalistische Strömungen unterbunden werden. Auch bei diesem polarisierenden Frame sind ambivalente Rahmungen eher die Ausnahme als die Regel.

Direkte Demokratie, Volksreferendum, Recht pro/ contra/ ambivalent:

Hierbei handelt es sich um einen der zentralsten und aussagekräftigsten Frames der Untersuchung. Inhaltlich geht es um die direkte Thematisierung und Auseinandersetzung mit dem schweizerischen Anti-Minarett-Referendum. Der Großteil der analysierten Artikel behandelt diese Facette der Minarett-Issue in Form der Auslegung der Zweckdienlichkeit direktdemokratischer Instrumentarien. Die „Pro-Minarett-Variante“ sieht häufig das sensible Politikfeld der Migrations- und Integrationsthematik, als für eine Volksbefragung unangebracht an, wohingegen in zahlreichen Fällen die „Contra-Minarett-Variante“ den Sinn von Volksentscheiden genau in solch polarisierenden, die Menschen bewegenden Problemfeldern erkennt, und diese als Errungenschaft des „Freien Westens“ und als Ultima Ratio des Volkes, sanktionslos zu respektieren seien. Ambivalenzfälle waren bei dieser Rahmung ebenfalls selten.

Integrations-situation gegenwärtig pro/ contra/ ambivalent:

Mit diesem Frame sind allgemeine Aussagen zur gegenwärtigen Lage der Migrations-/Integrations-situation in Österreich, der Schweiz oder Europa umfasst. Im Vergleich zum vorhergehenden Demokratie-Frame, kommt der Integrations-situations-Frame relativ selten vor. Die „Pro-Contra-Ausprägungen“ erklären sich nach dem bisher Gesagten von selbst. „Pro“ stellt die Politik der multikulturellen und multireligiösen Einwanderung, und die entstandenen Situationen als gelungen, fortschrittlich und harmonisch, das „Contra“ als mannigfach konfliktbehaftet, spannungsgeladen und problematisch dar. Oft mit diesem Frame einhergehend, und demnach aufmerksam voneinander zu trennen, ist die Framekategorie Nr. 9 („Zukunftsszenarien bezüglich Integration“), die thematisch ähnlich beschaffen ist, sich jedoch durch die Formulierung von Zukunftserwartungen und Einschätzungen unterscheidet. Durch diese Differenzierungen sind Mehrfachaktivierungen – womöglich auch innerhalb eines Satzes – und deren Codierung trennscharf durchführbar.

Übersicht und Nummerierung der Framekategorien:

Framebezeichnung	Frametitel
1	Konflikt
2	Lösungsvorschläge
3	Weltanschauliche, ideologische Argumente (Moral, Ethik, Toleranz etc.)
4	Kritik (Angriffe) gegenüber dem ideologischen Gegner
5	Wirtschaftlichkeit
6	Personalisierung, Einzelschicksale
7	Internationaler Druck (zur Aufhebung)
8	Zahlen und Fakten zum Bau von Minaretten, Moscheen

9	Zukunftsszenarien bezüglich Integration, Minarette, Muslime
10	Furcht der Bevölkerung vor Minaretten, Islam, Radikalisierung
11	Direkte Demokratie, Volksreferendum, Recht
12	Integrationssituation gegenwärtig

Pro, contra und ambivalente Wertungen:

Wie bei der obigen Erläuterung der Frames schon angeklungen, wurde auch der Bias der behandelten Frames in den Artikeln bewertet. Einheitlich für alle Frames werden dabei alle Argumentationen und Wertungen zu Gunsten des Minarett- und Moscheebaues bzw. der Migration muslimischer Personen inklusive des Aufbaues ihrer sozio-religiösen Infrastrukturen als „Pro-Ausprägungen“ im entsprechend aktivierten Frame gewertet. Der gegenteilige Standpunkt zu Ungunsten des Minarett- und Moscheenbaues bzw. kritische Deutungsmuster zur Migration bestimmter ethno-religiöser Gruppen wurden mit der „Contra-Ausprägung“ punziert. Sofern über diese Thematik rein objektiv und wertungsfrei berichtet wurde, kam die „Ambivalent-Bewertung“ zur Anwendung, wobei dies bei bestimmten Frames häufig, bei anderen sehr selten der Fall war. Ein und derselbe Frame kann und wurde auch - je nach Länge - weitaus öfter als ein Mal in einem Artikel vom jeweiligen Verfasser aufgeworfen und für seine Argumentation herangezogen. Der einzige Umstand, der diese Zuordnung in wenigen einzelnen Fällen verkomplizierte, waren Stilelemente in der Formulierung wie Sarkasmus, Ironie oder Wortspiele.

16. Probleme bei der Frame-Auswertung

Eine der größten Herausforderungen bei der Durchführung der Frameanalyse war die Quantifizierung der aktivierten Frames

innerhalb eines Artikels. Ein und derselbe Frame - sehr häufig beispielsweise „Ideologische, weltanschaul. Argumente, Moral, Ethik“ - wird mehrmals in der Überschrift, dem Lead und dem Fließtext eines Beitrages konstruiert. So werden bei Interviews von Islamwissenschaftlern oder von Pressesprechern der islamischen Glaubensgemeinschaft besonders zahlreiche Ausformungen des „Ideologie-Weltanschauungs-Frames“ kommuniziert (bis zu zwanzigmal). Selbiges, nur mit umgekehrten Vorzeichen, vollzieht sich im Falle eines Interviews mit einem Spitzenpolitiker der Freiheitlichen Partei. Um einer repräsentativen, die Realität abbildenden Analyse gerecht zu werden, erscheint es sinnvoll, jede Aktivierung eines entsprechenden Frames einzeln zu erfassen und auszuwerten. Somit kann es in einem umfangreichen Artikel durchaus vorkommen, dass das eben erwähnte Deutungsmuster Nr. 3 „Ideologische, weltanschaul. Argumente“, in allen drei Wertungskategorien (pro, contra, ambivalent) weit über dreißigmal erfasst wurde.

Eine heikle Aufgabe bestand des Weiteren darin, die grenzwertigen und fließenden Formulierungen objektiv voneinander abzugrenzen und der entsprechenden Framekategorie zu zuordnen. So wurden etwa die beiden Frames „Furcht der Bevölkerung“ und „Direkte Demokratie, Recht“ in einer Vielzahl der Artikel im selben Satz aktiviert, oder flossen in der Art der Formulierung ineinander. In zahlreichen Fällen tauchte auch die Kombination der beiden Rahmungen „Internationaler Druck“ und „Direkte Demokratie, Recht“ in derartiger Form auf, dass durch internationalen Druck - einer Organisation oder eines Staates - das nationale Recht der direkten Demokratie in Frage gestellt, und in Bezug auf die Minarettdebatte als illegitim erachtet wird. Solche Kontraktionen mussten auseinander gehalten und separat gezählt werden. Im letzten Fall würde jeweils einmal der Frame „Internationaler Druck, pro“ und „Direkte Demokratie, Recht pro“ gewertet werden, also zwei befürwortende Rahmungen bezüglich des Baues von Minaretten.

17. Kommunikationsstil

Schon in den ersten Überlegungen zum Auswertungsprocedere der Artikel wurde angestrebt, diverse unsachliche, polemische oder besonders oberflächliche Textstellen quantifizierbar zu machen. Es wurden zwei Kategorien entwickelt, die jeder Aktivierung eines Frame - unabhängig ob pro, contra oder ambivalent ausgerichtet - zugeordnet wurden.

- I. Sachlich, rational, argumentativ
- II. Unsachlich, polemisch, reißerisch

Es versteht sich von selbst, dass die Kategorie „I“ den Normalfall darstellte. Nichtsdestotrotz kamen einige Formulierungen in allen Tageszeitungen vor, welche die inhaltlichen Voraussetzungen für die Variante „II“ erfüllten, unabhängig davon, ob es sich um ein Boulevard- oder Qualitätsblatt handelte.

„Unsachlichkeit“ und „Polemik“ sind stil- und inhaltsbezogene Begriffe, die der Definition bedürfen. Es handelt sich um Wertungen und Deutungsmuster, die sich von einer rationalen, sachlichen und faktenbezogenen Art des Ausdruckes abheben. Im Vordergrund steht hierbei nicht die dialogische, argumentative Auslotung eines Sachverhaltes gemäß Habermas' idealtypischer These von der Durchsetzung des besseren Argumentes, wo einzig und allein der sachliche, jener der Realität besser entsprechende Aspekt zählt, sondern die Verspottung oder Diffamierung des Kontrahenten bzw. dessen Argumentation. Aristoteles setzte sich in seinen drei Rhetorik-Büchern schon 340 v.Chr., während er an der platonischen Akademie wirkte, intensiv mit der Kunst der „Redetheorien“ auseinander.⁹⁰ Als Klassiker des „schmutzigen“ Arsenal der Rhetorik gilt die

⁹⁰ Aristoteles: Rhetorik. Die drei Bücher der Rhetorik. Philipp Reclam jun. Verlag, Stuttgart, 1999, S. 220;

1830 in Druckform erschienene - ursprünglich als fast vollendetes Manuskript im Nachlass Schopenhauers entdeckte - „Eristische Dialektik“ von Arthur Schopenhauer, die gemeinhin als „ Die Kunst Recht zu behalten“ hohe Bekanntheit genießt.⁹¹ Dieses Werk behandelt ausschließlich jene Fertigkeiten, mit denen man, auch angesichts eines argumentativ überlegenen Gegners, im Auge des Publikums als Sieger aus einer Diskussion hervorgeht.

Im Zuge der Untersuchung wurde davon Abstand genommen, jede noch so minimal fragwürdige Äußerung auf die Waagschalen philosophischer Rhetorik- und Sophistikdiskurse von Aristoteles bis Schopenhauer zu legen und zu extrapolieren. Somit wurden nur jene augenfälligen, eindeutig polemischen und irrationalen Elemente als „Kommunikationsstil II“ gewertet. Als Beispiel hierzu kann man die Aussagen des Altbundeskanzlers Franz Vranitzky im Verlauf eines Interviews in der Tageszeitung „Österreich“ heranziehen, in dem, in Bezug auf die Standpunkte diverser „Rechtsaußen“-Proponenten (Andreas Mölzer FPÖ, Jörg Haider BZÖ † 11.10.2008), von „Rechtsaußen-Rülpsern“ und „Gruselmänner“ zu lesen ist. Beide Äußerungen flossen als Frame „Angriffe auf den ideologischen Gegner pro“ (Frame Nr. 4) in der Kommunikationsstilausprägung „II. - unsachlich, polemisch“ in die Auswertung ein.

Hier ist ein durchschnittlicher, ausgefüllter Auswertungsbogen zweier Artikel der Tageszeitung „Österreich“ zu sehen, der das eben beschriebene theoretische Procedere veranschaulicht:

⁹¹ Schopenhauer, Arthur (Hrsg. Franco Volpi): Die Kunst Recht zu behalten. Insel Verlag, Frankfurt/Main, 1995, Nachwort;

Zuerst wurden in der „Variablenansicht“ des Programmes, die für die profunde Auswertung notwendigen Variablen angelegt (51 an der Zahl), worauf die langwierige Eingabe der 172 Fragebögen in die Datenmaske erfolgte. Im Anschluss daran, wurde der Kern der Auswertung in Angriff genommen, nämlich aussagekräftige und erkenntnisstiftende Abfragen der Datensätze im „Survey-Editor“.

19. Ergebnisse und Auswertung

Fallzahlen nach Tageszeitungen:

Titel des Blattes		Häufigkeit	Prozent	Kumulierte Prozente
Gültig	1 Krone	19	11,0	11,0
	2 Kurier	34	19,8	30,8
	3 Österreich	25	14,5	45,3
	4 Presse	55	32,0	77,3
	5 Standard	39	22,7	100,0
	Gesamt	172	100,0	

Diese erste basale Auszählung zeigt die Verteilung der gesichteten und analysierten Artikel. Eindeutig ist die Tendenz zu erkennen, dass mit der Annäherung an das Prädikat „Qualitätsblatt“, die Häufigkeit der Artikel zum Thema „Minarettbauverbot“ steigt. Dabei ist festzuhalten, dass der inhaltliche Umfang der Berichterstattung und Interviews zu politischen bzw. sozio-politischen Themen größer ist, als bei „Boulevardblättern“, bei denen hohe Seitenzahlen zuzüglich Sportberichterstattung, Trivialem und Anzeigen unterschiedlichster Natur erreicht werden. Dadurch ist es durchaus möglich, dass ein unterhaltungslastigeres Blatt insgesamt über eine höhere Zahl an Seiten verfügt. Solche

Zeitungsgenres sind in der „Presse“ oder im „Standard“ weitaus spärlicher, bisweilen sogar überhaupt nicht zu finden.

Häufigkeiten innerhalb des Untersuchungszeitraumes

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
Erscheinungsdatum	09.10.09	1	1	0	1	0	3
	17.10.09	0	0	0	2	0	2
	19.10.09	0	1	0	0	0	1
	20.10.09	0	0	1	0	0	1
	23.10.09	0	0	0	1	0	1
	24.10.09	2	0	0	0	0	2
	25.10.09	0	2	0	0	0	2
	24.11.09	0	3	0	0	1	4
	28.11.09	1	1	0	1	0	3
	30.11.09	3	3	4	4	4	18
	01.12.09	4	8	5	10	19	46
	02.12.09	2	4	2	4	4	16
	03.12.09	2	0	2	2	3	9
	04.12.09	1	0	1	2	2	6
	05.12.09	1	1	2	1	1	6
	06.12.09	0	1	1	8	0	10
	07.12.09	1	0	5	4	2	12
	08.12.09	0	2	1	0	0	3
	09.12.09	0	1	0	2	0	3
	10.12.09	0	0	0	4	0	4
	11.12.09	0	0	0	2	0	2
	12.12.09	0	1	0	0	0	1
	13.12.09	0	3	0	1	0	4
	14.12.09	1	0	0	1	1	3
	16.12.09	0	0	0	1	0	1
	17.12.09	0	1	0	1	0	2
	21.12.09	0	0	0	1	0	1
	23.12.09	0	0	1	1	0	2
	24.12.09	0	0	0	0	2	2
	27.12.09	0	1	0	0	0	1
	30.12.09	0	0	0	1	0	1
	Gesamt	19	34	25	55	39	172

Hier sind die exakten Datumsangaben und Fallzahlen der gefundenen Artikel der fünf Zeitungstitel zu sehen. Schön zu erkennen ist der relativ genau eingrenzbare Zeitraum, in dem die Minarett-Debatte im Bukett der veröffentlichten Meinungen „explodiert“ und dominant wird. Am Tag nach der eigentlichen Abstimmung, an dem das Ergebnis nach der Auszählung der Stimmen veröffentlicht wurde - dies war der 30. November 2009 -, wonach 57,5 Prozent⁹² der Schweizer das Minarettbauverbot unterstützten, übernimmt diese Causa schlagartig die Themenführerschaft in den Tageszeitungen. Drei Tage später ebbt dieser Höhenflug in den Boulevardblättern abrupt ab, wohingegen die Angelegenheit in „Presse“ und „Standard“ über einen Zeitraum von einer Woche „heiß“ bleibt. Der Kurier stellt, wie schon bei der vorigen Tabelle - nomen est omen > „Mid-Market-Paper“ -, eine Mittelkategorie dar. Bei diesem Blatt ist die Fallzahl höher als bei den Boulevardblättern, auch geht die Berichterstattung nach den ersten Dezembertagen weiter. Jedoch nicht auf so hohem Niveau, wie es bei den beiden Qualitätsblättern - speziell der „Presse“ - der Fall ist.

Länge der Artikel

		Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 kurz, Box	Anzahl	8	10	5	5	11	39
	% innerhalb Blatt	42,1%	29,4%	20,0%	9,1%	28,2%	22,7%
2 mittel, bis halbe Seite	Anzahl	10	17	18	36	26	107
	% innerhalb Blatt	52,6%	50,0%	72,0%	65,5%	66,7%	62,2%
3 lang, über halbe Seite	Anzahl	1	7	2	14	2	26
	% innerhalb Blatt	5,3%	20,6%	8,0%	25,5%	5,1%	15,1%
Gesamt	Anzahl	19	34	25	55	39	172
	% innerhalb Blatt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

In Anbetracht der Länge der Artikel, besteht ebenfalls eine gewisse Korrelation zwischen den antizipierten Eigenschaften von Qualitätsblättern und den erhobenen Daten, wenn auch nicht

⁹² <http://www.admin.ch/ch/d/pore/va/20091129/det547.html> (abgerufen am 20. Februar 2011)

so signifikant wie bei den eben erwähnten Fallzahlen. Nahezu paradigmatisch für ein Boulevardblatt wäre die Aufschlüsselung der Kronen Zeitung. Fast die Hälfte der Artikel umfasst Kurzmeldungsboxen, die andere Hälfte (rund 53 %) bis zu einer halben Seite, und lediglich ein Artikel übertraf die Umfang einer halben Seite Spaltentext. Das andere Extrem, und somit vorbildlich für die gängige Kategorisierung eines Qualitätsblattes⁹³ - weniger und kleinere Bilder, mehr Fließtext, längere Sätze etc. - stellt offensichtlich die „Presse“ dar. Über ein Viertel der Texte übertrifft den Umfang einer Halbseite, und nicht einmal zehn Prozent der Artikel kommen in Infobox-Form vor.

Weshalb die Dichotomisierung in diese beiden Extremformen nicht aussagekräftig für die Untersuchung ist, liegt an den übrigen Blättern, die keine eindeutige Zuordnung erlauben. So sind „Österreich“ und der „Standard“ annähernd gleich in der Länge ihrer Artikel, wo um die 70 Prozent in die Kategorie „mittlere Länge“ fallen. Das Mid-Market-Paper „Kurier“ nimmt aufgrund der ausgewogenen Verteilung wieder eine Position in der Mitte dieser Bandbreite ein, auch wenn der hohe Anteil der dritten Kategorie überrascht.

Platzierung auf der Titelseite, Preview für Artikel

Preview auf Titelseite		Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
0 kein Preview	Anzahl	13	19	20	26	9	87
	% innerhalb Blatt	68,4%	55,9%	80,0%	47,3%	23,1%	50,6%
1 nur Preview	Anzahl	1	0	1	1	0	3
	% innerhalb Blatt	5,3%	,0%	4,0%	1,8%	,0%	1,7%
2 Preview + folgende(m) Artikel	Anzahl	2	3	1	7	4	17
	% innerhalb Blatt	10,5%	8,8%	4,0%	12,7%	10,3%	9,9%
3 Artikel des Previews	Anzahl	3	12	3	21	26	65
	% innerhalb Blatt	15,8%	35,3%	12,0%	38,2%	66,7%	37,8%
Gesamt	Anzahl	19	34	25	55	39	172
	% innerhalb Blatt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

⁹³ Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft; 4. Auflage, Böhlau Verlag, Wien, 2002, S. 456 f;

Anhand dieser Tabelle kann man sich das Verhältnis von Platzierungen von Artikeln oder Boxen auf der Titelseite, und dem Vorkommen im Blattinneren vergegenwärtigen. In der ersten Zeile sind jene Artikel gesammelt, die ohne Ankündigung auf der Titelseite innerhalb des Blattes vorkommen. Dies war vor allem, wenig überraschend, einige Tage bis Wochen nach der Veröffentlichung der Referendumsergebnisse der Fall. Zu diesem Zeitpunkt drängten aktuellere, „frischere“ Themen auf die Titelseite der Blätter, wodurch sich die Artikel zum Minarettverbot ohne Ankündigung im Blattinneren aufzufinden sind. Je weiter vom 30. November entfernt, desto weiter hinten finden sich entsprechende Artikel und Interviews, und desto seltener sind klarerweise Titelseiten-Previews. Fälle bei denen lediglich ein Preview auf der Titelseite – meist in Form einer Infobox – zu finden ist, sind im Vorfeld des Referendums oder genau an diesem Tag abgedruckt. Da die entsprechenden Journalisten der analysierten Tageszeitungen, und die von ihnen zitierten Umfragen, nicht mit einer mehrheitlichen Zustimmung zum Minarettbauverbot rechneten bzw. darauf hinwiesen, wurde diesem Thema im Vorfeld möglicherweise keine umfangreichere journalistische Aufmerksamkeit bzw. mehr Platz in der Berichterstattung zugestanden.

Interviewanteil

			Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
			1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
Interviewform?	1 ja	Anzahl	1	6	11	3	4	25
		% innerhalb des Blattes	5,3%	17,6%	44,0%	5,5%	10,3%	14,5%
	2 nein	Anzahl	18	28	14	52	35	147
		% innerhalb des Blattes	94,7%	82,4%	56,0%	94,5%	89,7%	85,5%
Gesamt	Anzahl	19	34	25	55	39	172	
	% innerhalb des Blattes	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Beinahe 15 Prozent der Berichterstattung, die das Minarettreferendum zum Hauptgegenstand hat oder nur am Rand streift, wurde in Form von Interviews zu Druck gebracht. Das sind 25 von den insgesamt 172 Untersuchungseinheiten. Auch hier stellt sich die Frage nach dem Rückschluss auf die Blattlinie bzw. auf eine potentielle ideologische Schlagseite des Printmediums. Konkret geht es um darum, welche Interviewpartner oder Experten eine Zeitung zu Wort kommen lassen möchte. Im Rahmen des vorliegenden empirischen Forschungsdesigns war es eine Zielsetzung, möglichst viele Details der Artikel mittels der 51 Variablen im SPSS-Variableneditor festzuhalten. Es wurden mit Hilfe der letzten Variable („Bemerkung“) Besonderheiten der jeweiligen Untersuchungseinheit vermerkt, was im Falle eine Interviews der Name der befragten Person war.

Häufigkeiten der aktivierten Frames insgesamt

Bezeichnung	Anzahl
Frame1pro (Konflikt)	46
Frame1con	20
Frame1amb	53
Frame2pro (Lösung)	73
Frame2con	8
Frame2amb	62
Frame3pro (Ideologie)	478
Frame3con	294
Frame3amb	40
Frame4pro (Gegner)	141
Frame4con	25
Frame4amb	0
Frame5pro (Wirtschaft)	69
Frame5con	3
Frame5amb	1
Frame6pro (Personalisier.)	65
Frame6con	23
Frame6amb	3
Frame7pro (Internat. Druck)	135
Frame7con	19
Frame7amb	2
Frame8pro (Zahlen)	62
Frame8con	45
Frame8amb	84
Frame9pro (Zukunft)	24
Frame9con	23
Frame9amb	7
Frame10pro (Furcht)	94
Frame10con	80
Frame10amb	23
Frame11pro (Direkte Demo.)	442
Frame11con	223
Frame11amb	77
Frame12pro (Integr. rezent)	89
Frame12con	85
Frame12amb	13
Gesamt	2.931

Bei dieser umfangreichen Tabelle handelt es sich um die zentralste Auflistung der Ergebnisse dieser Arbeit. Sie weist die Gesamtzahl von 2.931 aktivierten Frames innerhalb der 172 Artikel auf. Diese Framezahl ist zugleich nach den Ausprägungsvarianten „pro“, „contra“ und „ambivalent“ aufgeschlüsselt. Die weitaus häufigsten Deutungsmuster in den Artikeln beziehen sich auf die inhaltlichen Bereiche „Direkte

Demokratie, Recht" (Frame Nr. 11) und „Ideologische Argumente, Weltanschauung" (Frame Nr. 3). Welche Tendenz auf den ersten Blick ebenfalls ins Auge springt, ist die deutliche numerische Führung der Pro-Ausprägungen in allen angeführten Frames. In manchen Kategorien mit eklatantem, in anderen mit knappen Vorsprung. Es existiert in keinem einzigen der zwölf Frames ein Überhang der Contra-Minarett-Deutungen, wobei die geringsten Abstände bei den Framekategorien „Furcht der Bevölkerung" (Frame Nr. 10) und „Integrationsituation gegenwärtig" (Frame Nr. 12) bestehen. Im Verhältnis weisen die krassesten Diskrepanzen weisen die Frames „Lösungsansätze" (Frame Nr. 2), „Angriff auf den ideologischen Gegner" (Frame Nr. 4), „Wirtschaftlichkeit" (Frame Nr. 5), „Internationaler Druck" (Frame Nr. 7) und „Fakten und Zahlen" (Frame Nr. 8) auf, bei denen die Pro-Wertungen bis zum Dreiundzwanzigfachen (Frame Nr. 5) die Contras überragen.

Als Indiz für objektive, ausgewogene Berichterstattung könnte man einerseits die Relation der Ambivalent-Deutungen heranziehen, oder einen Gleichstand der Pro- und Contra-Ausprägungen als solche auslegen. Die höchsten Raten an ambivalenten Wertungen sind bei den Frames „Konflikt" (Frame Nr. 1), „Lösungsvorschläge" (Frame Nr. 2), „Fakten und Zahlen" (Frame Nr. 8) zu sehen. Im Falle von Nr. 1 und Nr. 8 übertreffen die ambivalenten sogar die Pro-Ausprägungen, was bei den „Fakten und Zahlen" nicht sonderlich überrascht, da dieser von seiner prinzipiellen kategorischen Ausrichtung eine gewisse ambivalente Tendenz nahelegt, auch wenn die Pros die Contras trotzdem deutlich übertreffen. Tabellen und Grafiken ohne Begleittext neigen zu einer gewissen Sachlichkeit in der Zeitungsberichterstattung, womit der naiven Annahme, dass statistischen Material grundsätzlich nicht lügt, keines Falls Vorschub geleistet werden soll.

Kommunikationsstil (polemische, unsachliche Elemente) nach Artikeln

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 sachlich, rational	Anzahl	13	27	19	43	34	136
	% innerhalb der Zeit.	68,4%	79,4%	76,0%	78,2%	87,2%	79,1%
2 unsachliche, polemische Elemente in einer Framekategorie pro Artikel	Anzahl	5	6	6	9	2	28
	% innerhalb der Zeit.	26,3%	17,6%	24,0%	16,4%	5,1%	16,3%
3 unsachliche, polemisch Elemente in mehr als einer Framekategorie pro Artikel	Anzahl	1	1	0	3	3	8
	% innerhalb der Zeit.	5,3%	2,9%	,0%	5,5%	7,7%	4,7%
Gesamt	Anzahl	19	34	25	55	39	172
	% innerhalb der Zeit.	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Diese Auswertung, in Form einer Kreuztabelle zwischen der Namen der Zeitungen und der Kommunikationsstil-Variable, beansprucht ebenfalls einen hohen Aussagewert. Die Tabelle schlüsselt die Grundgesamtheit der Artikel in folgende drei Kommunikationsstil-Gruppen auf:

- Sachlich: In 136 Untersuchungseinheiten kommt in allen Frameskategorien keine einzige polemische Frameaktivierung vor;
- Unsachlich in einem Frame: Zumindest in einer Framekategorie pro Artikel kommen eine oder mehrere polemische Deutungen vor (28 Fälle);
- Unsachlich in mehr als einem Frame: In zwei oder mehr Frameskategorien pro Artikel kommen eine oder mehrere polemische Deutungen vor (8 Fälle);

Polemische Elemente in einer Framekategorie pro Artikel

Aktivierter Frame		Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
KonfliktPro	Anzahl	0	0	0	1	2	3
	% innerhalb Blatt	,0%	,0%	,0%	8,3%	40,0%	8,1%
IdeologiePro	Anzahl	1	0	1	4	1	7
	% innerhalb Blatt	16,7%	,0%	16,7%	33,3%	20,0%	18,9%
IdeologieCon	Anzahl	2	0	0	1	0	3
	% innerhalb Blatt	33,3%	,0%	,0%	8,3%	,0%	8,1%
Ideo.GegnerPro	Anzahl	2	4	4	5	1	16
	% innerhalb Blatt	33,3%	57,1%	66,7%	41,7%	20,0%	43,3%
Ideo.GegnerCon	Anzahl	1	1	0	0	0	2
	% innerhalb Blatt	16,7%	14,3%	,0%	,0%	,0%	5,4%
PersonPro	Anzahl	0	3	0	0	0	3
	% innerhalb Blatt	,0%	28,6%	,0%	,0%	,0%	8,1%
RechtPro	Anzahl	0	0	0	1	1	2
	% innerhalb Blatt	,0%	,0%	,0%	8,3%	20,0%	5,4%
RechtCon	Anzahl	0	0	1	0	0	1
	% innerhalb Blatt	,0%	,0%	16,7%	,0%	,0%	2,7%
Gesamt	Anzahl	6	7	6	12	5	37
	% innerhalb Blatt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Mit dieser Auswertung beginnt die Erläuterung der Quantifizierung etwas komplizierter zu werden. Es war essentiell für die Exaktheit und detaillierte Aufschlüsselung der Daten, die Variablen in realisierter Weise aufgestellt zu haben, da nur auf diese Art alle Merkmalsausprägungen der Artikel quantifizierbar wurden. Dadurch stieg allerdings der Komplexitätsgrad der Auswertungsinstrumentarien. Obige Tabelle zeigt jene der untersuchten 172 Artikel, bei denen eine der zwölf Framekategorien, eine oder mehrere polemische Frameaktivierungen („Kommunikationsstil II., unsachlich, polemisch) innerhalb dieser Framekategorie aufweisen.

Sehr klar zeigt sich schon anhand dieser ersten Tabelle, welche Frames in der polemischen Ausrichtung benutzt werden. Die Zahl der Frames, die in der „Pro-Minarett-Ausprägung“ in polemischer Weise vorkommen, übersteigt deutlich jene der minarettkritischen, das Minarett bzw. die Moschee ablehnenden

Framevarianten. Erwartungsgemäß – wie es schon bei der Framegenerierung antizipiert wurde – sind die beiden Framekategorien „Ideologische, weltanschauliche Argumente“ (Frame Nr. 3) und „Angriffe auf den ideologischen Gegner“ (Frame Nr. 4) stark prädisponiert für wertende, emotionale Pro- bzw. Contra-Berichterstattung. Wenn ein Artikel den „Konflikt-Frame“ (Frame Nr. 1) polemisch aktiviert, betrifft das in drei Fälle ausschließlich die „Pro-Minarett-Ausprägung“. Beim Frame „Personalisierung, Einzelschicksale“ (Frame Nr. 6) ist bezüglich Polemik, die gleiche Fallzahl zu verzeichnen. Die drei Aktivierungen im „Kurier“ kommen ebenfalls ausschließlich in der „Pro-Minarett-Ausprägung“ vor.

Häufigkeit der polemischen Framedeutungen innerhalb der Framekategorie

Fallzahl	Zeitung Name der Zeitung					Gesamt	
	1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard		
1 x vorgekommen	Anzahl	4	4	4	5	5	22
	% innerhalb Blatt	66,7%	66,7%	66,7%	41,7%	100,0%	62,9%
2 x vorgekommen	Anzahl	2	2	1	4	0	9
	% innerhalb Blatt	33,3%	33,3%	16,7%	33,3%	,0%	25,7%
3 x vorgekommen	Anzahl	0	1	0	1	0	1
	% innerhalb Blatt	,0%	,0%	,0%	8,3%	,0%	2,9%
4 x vorgekommen	Anzahl	0	0	1	1	0	2
	% innerhalb Blatt	,0%	,0%	16,7%	8,3%	,0%	5,7%
6 x vorgekommen	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% innerhalb Blatt	,0%	,0%	,0%	8,3%	,0%	2,9%
Gesamt	Anzahl	6	7	6	12	5	35
	% innerhalb Blatt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Innerhalb den zuvor aufgelisteten aktivierten einzelnen Framekategorien kommen, wie beschrieben, unterschiedlich oft polemische Elemente vor. Eine einzige polemische Framedeutung in einer einzigen Framekategorie ist häufig, und gleichmäßig verteilt. Der Extremfall ist in der „Presse“ zu verzeichnen, wo innerhalb einer Framekategorie eines Artikels sechsmal eine polemische Deutung vorkommt. Kurz gesagt zeigt die

vorgelagerte Tabelle, welche einzelne Framekategorie polemische Aktivierungen aufweist, und diese hier, wie oft innerhalb dieser Framekategorien polemische Ausprägungen vorkommen. Schön ersichtlich ist dabei, dass eine einzelne polemische Wertung relativ häufig auftaucht, mehrfache Polemik-Rahmungen jedoch rapide absinken. Zwei polemische Ausprägungen in einer Framekategorie sind in etwa nur noch halb so oft feststellbar.

Polemische Elemente in zwei Framekategorien pro Artikel

Aktivierter Frame		Name der Zeitung				Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	4 Presse	5 Standard	
IdeologiePro	Anzahl	0	0	0	2	2
	% innerhalb Blatt	,0%	,0%	,0%	66,7%	25,0%
Ideo.GegnerPro	Anzahl	0	0	0	1	1
	% innerhalb Blatt	,0%	,0%	,0%	33,3%	12,5%
Ideo.GegnerCon	Anzahl	1	0	1	0	2
	% innerhalb Blatt	100,0%	,0%	33,3%	,0%	25,0%
FurchtPro	Anzahl	0	1	0	0	1
	% innerhalb Blatt	,0%	100,0%	,0%	,0%	12,5%
RechtPro	Anzahl	0	0	2	0	2
	% innerhalb Blatt	,0%	,0%	66,7%	,0%	25,0%
Gesamt	Anzahl	1	1	3	3	8
	% innerhalb Blatt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Dass in einem Artikel polemische Elemente gleich in zwei Framekategorien vorkommen, ist weitaus seltener als in einer Framekategorie, wie anhand der Tabelle auf der vorigen Seite dargestellt und erklärt wurde. Diese Tabelle zeigt nun jene seltenen Fälle, wo in ein und demselben Artikel polemische Elemente in einer zweiten Framekategorie vorkommen. Auch bei einer zweiten polemisierten Framekategorien fällt ein eklatanter Überhang der Pro-Minarett-Ausprägung auf. Man erkennt schnell, dass im Rahmen dieser Auswertung nur mehr vier der fünf Tageszeitungen vertreten sind, sprich das Blatt „Österreich“ diese Auswertungsparameter nicht mehr erfüllt. Aus Sicht der journalistischen Objektivität und Sachlichkeit eine Tatsache, die für die Berichterstattung dieses Blattes

spricht, da eine polemische Strapazierung von zwei oder mehr Framekategorien nicht anzutreffen ist. Da die Zeitung „Österreich“ informell eigentlich der Kategorie der „Boulevardblätter“ – es wurde diese Kategorisierung in der Untersuchung nicht vorgenommen, aus Gründen die eingangs dargelegt sind – zugeordnet wird, ist es überraschend, dass sie, und auch die „Kronen Zeitung“, bei den polemischen Elementen hinter „Presse“, „Standard“ und auch „Kurier“ zurückbleiben.

Häufigkeit der polemischen Deutungen innerhalb der zweiten Framekategorie

Kommstil.Fallzahl2 * Name der Zeitung Kreuztabelle

Fallzahl		Zeitung Name der Zeitung				Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	4 Presse	5 Standard	
1 x vorgekommen	Anzahl	1	1	1	2	5
	% innerhalb Blatt	100,0%	100,0%	33,3%	66,7%	62,5%
2 x vorgekommen	Anzahl	0	0	2	0	2
	% innerhalb Blatt	,0%	,0%	66,7%	,0%	25,0%
4 x vorgekommen	Anzahl	0	0	0	1	1
	% innerhalb Blatt	,0%	,0%	,0%	33,3%	12,5%
Gesamt	Anzahl	1	1	3	3	8
	% innerhalb Blatt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Auch hier folgt im Anschluss an die „Framekategorie-Auflistung“, die Höhe der Anzahl der polemischen Aktivierungen innerhalb der zweiten Framekategorie. Wie eben beschrieben, ist die Häufigkeit jener Fälle, in denen zwei Framekategorien pro Artikel polemische Ausprägungen enthalten, bei den Qualitätsblättern höher. Diese Tabelle bildet die Anzahl der polemischen Ausprägungen in den Framekategorien ab. Erneut zeigt sich bei den Qualitätsblättern eine höhere Zahl von polemischen Frameaktivierungen. Im „Standard“ weist die zweite Framekategorie sogar in einem Fall eine vierfache polemische Wertung einer Framekategorie auf. Die Reihenfolge der Frames ergibt sich rein aus dem Vorkommen im Leseverlauf des Artikels.

Polemische Elemente in drei Framekategorien pro Artikel

Aktivierter Frame			Name der Zeitung	
			5 Standard	Gesamt
Kommstil.Frame3	ZahlenPro	Anzahl	1	1
		% innerhalb Blatt	100,0%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1	1
		% innerhalb Blatt	100,0%	100,0%

Nur ein einziges Mal, innerhalb der Grundgesamtheit von 172 Artikeln, kommt es vor, dass in einem Artikel drei Framekategorien polemische Elemente enthalten. Es handelt sich um den Standard-Artikel vom 2.12.2008, in dem der Frame Nr. 1, Nr. 3 und Nr.8 polemisch aktiviert wurden.

Häufigkeit der polemischen Deutungen innerhalb der dritten Framekategorie

Kommstil.Fallzahl3 * Name der Zeitung Kreuztabelle

Fallzahl			Name der Zeitung	
			5 Standard	Gesamt
Kommstil.Fallzahl3	2 x vorgekommen	Anzahl	1	1
		% innerhalb Blatt	100,0%	100,0%
Gesamt		Anzahl	1	1
		% innerhalb Blatt	100,0%	100,0%

Innerhalb dieses einen Artikels kommt zweimal eine polemische Ausprägung in einer dritten Framekategorie vor. Die Position dieser drei polemisch gedeuteten Framekategorien ergibt sich, wie schon angedeutet, rein aus der Textabfolge des Artikels, spricht der hier abgebildete letzte Frame „Zahlen pro“ in der Ausprägung „II., polemisch unsachlich“ ist jener, der im Fließtext des Artikel oder gemäß der Aufteilung der Artikelelemente in Leserichtung an letzter Stelle steht.

Abschließend soll hier noch eine weniger detailliertere Übersichtstabelle mit den nicht untergliederten absoluten Zahlen - ohne Aufschlüsselung nach Artikeln, und ohne

Frameaktivierungen pro Artikel in ein oder mehreren Framekategorien und deren jeweiliger Anzahl - der polemischen Frameaktivierungen folgen.

	Krone	Kurier	Österreich	Presse	Standard
Konflikt Pro				1	2
Konflikt Con					
Lösung Pro					
Lösung Con					
Ideologie Pro	1		2	8	6
Ideologie Con	3			2	
Angriff Gegner Pro	3	5	7	14	2
Angriff Gegner Con	2	1		1	
Wirtschaft Pro					
Wirtschaft Con					
Personalisierung Pro		6(!)			
Personalisierung Con					
Internat. Druck Pro					
Internat. Druck Con					
Zahlen/Fakten Pro					2
Zahlen/Fakten Con					
Zukunft Pro					
Zukunft Con					
Furcht d. Bevölk. Pro		1			
Furcht d. Bevölk. Con					
Recht, Demokr. Pro				5	1
Recht, Demokr. Con			1		
Integrationsst. Pro					
Integrationsst. Con					
Summe Pro	4	12	9	28	13
Summe Con	5	1	1	3	-

Wie oberhalb erwähnt, decken sich die Schwerpunkte der polemischen Deutungsmuster mit den ersten Einblicken in die Artikel im Pretest. Am empfänglichsten für polemische Formulierungen heben sich die Frames Nr. 3 „Ideologische, weltanschauliche Argumente“ und vor allem Nr. 4 „Angriffe auf den ideologischen Gegner“ ab. Die mit einem Rufzeichen markierten Personalisierungsframes in der Pro-Ausprägung des „Kuriere“ sind deshalb differenzierter zu behandeln, da sie von den jeweiligen Interviewpartnern als direkte Zitate ehemaliger Bekannter oder Kritiker abgegeben wurden. Es wurden von diesen, zum Islam konvertierten Personen, Aussagen von bekannten oder fremden Personen wiedergegeben, die ihnen,

ihren Angaben zufolge, beispielsweise auf der Straße nachgerufen wurden („Tschusch, schleich di ham!“ oder „Islam is lahm“). Die Auslegung dieser polemischen Zitate ist komplex zu interpretieren, da diese Aussagen per se eigentlich einen polemischen Contra-Frame (gegen Muslime/Islam) darstellen, jedoch wohl tatsächlich das Gegenteil von den Konvertiten intendiert wird, da es sich um Drittzitate unter Anführungszeichen handelt, auf die unmittelbar im Anschluss eine pro-islamische Argumentation folgt (beispielsweise die Bereicherung des Alltages durch das Tragen des Kopftuches) – an anderer Stelle wird nochmals auf das Auswertungsproblem sarkastischer, ironischer oder doppeldeutiger Formulierungen eingegangen. Aufgrund dieser Überlegungen werden diese sechs Personalisierungsframe-Aktivierungen dieser drei Kurier-Interviews, als polemische Pro-Deutungsmuster in die Auswertung mit einbezogen, da im Kontext eine Contra-Islam-Intention ausgeschlossen werden kann, und die vermeintlichen Contra-Frames als polemischer Angelpunkt für eine Pro-Argumentationskette dienen.

Unter dem Strich überwiegen, mit Ausnahme der Kronen-Zeitung, in hohem Maße die polemischen Frameelemente in der Pro-Minarett-Ausprägung, mit Konzentration auf den Frame Nr. 4 „Angriffe auf den ideologischen Gegner“.

Häufigkeit der Frame-Aktivierungen nach Blatttiteln

Unterhalb folgt nun die detaillierte und vollständige Auflistung jeder einzelnen der zwölf Framekategorien der 172 Artikel, aufgeschlüsselt nach „pro“, „contra“ und „ambivalenter“ Rahmung. Die Spaltengliederung unterteilt die Daten gemäß der fünf Zeitungstitel.

Diese komplette Auflistung der einzelnen Framekategorien in Tabellenform zeigt zum einen, die Anzahl der Artikel mit der entsprechenden Framehäufigkeit in der linken Spalte. Zum anderen ist in der untersten Zeile jeder Tabelle, die

Gesamtzahl der aktivierten Frames ersichtlich, ohne tabellarischer Artikelaufteilung.

Frame1pro Konflikt pro * Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	1	6	5	19	15	46
	% der Gesamtzahl	2,2%	13,0%	10,9%	41,3%	32,6%	100,0%
Gesamt	Anzahl	1	6	5	19	15	46
	% der Gesamtzahl	2,2%	13,0%	10,9%	41,3%	32,6%	100,0%

Frame1con Konflikt con * Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	1	3	6	7	3	20
	% der Gesamtzahl	5,0%	15,0%	30,0%	35,0%	15,0%	100,0%
Gesamt	Anzahl	1	3	6	7	3	20
	% der Gesamtzahl	5,0%	15,0%	30,0%	35,0%	15,0%	100,0%

Frame1amb Konflikt amb * Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	9	20	11	11	2	53
	% der Gesamtzahl	17,0%	37,7%	20,8%	20,8%	3,8%	100,0%
Gesamt	Anzahl	9	20	11	11	2	53
	% der Gesamtzahl	17,0%	37,7%	20,8%	20,8%	3,8%	100,0%

Die erste Framekategorie kommt in absoluten Zahlen in der ambivalenten Framedeutung mit 53 Nennungen eindeutig am häufigsten vor. Bedeutender, um der Forschungsfrage näher zu kommen, ist jedoch das Verhältnis von Pro- und Contra-Rahmungen. Hier zeigt sich ein klarer Überhang der Pro-Minarett-Rahmung von 46 zu 20 Aktivierungen in der Contra-Rahmung. Nur beim Blatttitel „Österreich“ übertreffen die Contra-Deutungen die Pros um eine Codierung. Die Relation der Pro- und Contra-Deutungen innerhalb eines Blattes geben Aufschluss über eine potentielle ideologische Färbung der Minarett-Thematik. Bei der „Krone“ wurden ein Pro- und ein

Contra-Frame gefunden, was ein gewisses Gleichgewicht bedeutet, wohingegen der „Standard“ mit 15:3 stark pro-lastig heraussticht. Der Vergleich der Zeitungstitel miteinander ist aufgrund der unterschiedlich hohen Fallzahlen mit Bedacht durchzuführen, da die „Qualitätsblätter“ („Presse“ und „Standard“), wie die oberhalb angeführte Tabelle ausweist, mehr Artikel zum Minarett-Thema lieferten. Ein Hinweis auf die konkludente Codierung dieser Framekategorie findet sich in der linken Spalte, die in allen drei Fällen nur eine Aktivierung pro Artikel angibt. Wie bei den entwickelten Frames oberhalb erläutert, wurde der Frame Nr. 1 im zutreffenden Fall nur einmal für jeden Artikel codiert, da es um den Ersteindruck der Rahmung des Themas ging. Drei der fünf untersuchten Blätter („Kurier“, „Presse“ und „Standard“) lassen eine deutliche - mindestens um die doppelte Framezahl erhöhte - Pro-Minarett-Tendenz im Frame Nr. 1 („Konflikt, Skandal“) in den Rahmungen der Berichterstattung erkennen

Frame2pro Lösungsvorschläge pro * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	1	10	3	11	8	33
	% der Gesamtzahl	2,0%	20,4%	6,1%	22,4%	16,3%	67,3%
2 x	Anzahl	0	0	2	4	3	9
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	4,1%	8,2%	6,1%	18,4%
3 x	Anzahl	0	0	0	5	1	6
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	10,2%	2,0%	12,2%
4 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	2,0%	,0%	2,0%
Gesamt	Anzahl	1	10	5	21	12	49
	% der Gesamtzahl	2,0%	20,4%	10,2%	42,9%	24,5%	100,0%
	Totale Frame Σ	1	10	7	38	17	73

Frame2con * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung			Gesamt
		3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	1	2	3	6
	% der Gesamtzahl	14,3%	28,6%	42,9%	85,7%
2 x	Anzahl	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	14,3%	,0%	14,3%
Gesamt	Anzahl	1	3	3	7
	% der Gesamtzahl	14,3%	42,9%	42,9%	100,0%
	Totale Frame Σ	1	4	3	8

Frame2amb * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	0	6	2	9	6	23
	% der Gesamtzahl	,0%	14,6%	4,9%	22,0%	14,6%	56,1%
2 x	Anzahl	1	6	2	6	1	16
	% der Gesamtzahl	2,4%	14,6%	4,9%	14,6%	2,4%	39,0%
3 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	2,4%	,0%	2,4%
4 x	Anzahl	1	0	0	0	0	1
	% der Gesamtzahl	2,4%	,0%	,0%	,0%	,0%	2,4%
Gesamt	Anzahl	2	12	4	16	7	41
	% der Gesamtzahl	4,9%	29,3%	9,8%	39,0%	17,1%	100,0%
Totale Frame Σ		6	18	6	24	8	62

Ein ähnliches Ergebnis liefert die Auswertung des Lösungs-Frames. Abermals dominieren die ambivalenten, kompromissnahen Deutungsmuster. „Krone“ und „Kurier“ fallen gänzlich aus der minarett-kritischen Kategorie, da keine entsprechenden Rahmungen in den Artikeln zu finden waren. Vier der fünf Blätter lassen erneut vielfach höhere Pro-Werte erkennen (Österreich: 7:1; Presse: 38:4; Standard: 17:3), mit Ausnahme der „Krone“, die nur eine Aktivierung der Pro-Minarettlösung aufwies (Krone: 1:0).

Frame3pro * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	6	4	5	11	5	31
	% der Gesamtzahl	4,9%	3,3%	4,1%	8,9%	4,1%	25,2%
2 x	Anzahl	3	3	4	5	7	22
	% der Gesamtzahl	2,4%	2,4%	3,3%	4,1%	5,7%	17,9%
3 x	Anzahl	0	4	3	7	5	19
	% der Gesamtzahl	,0%	3,3%	2,4%	5,7%	4,1%	15,4%
4 x	Anzahl	1	2	1	7	3	14
	% der Gesamtzahl	,8%	1,6%	,8%	5,7%	2,4%	11,4%
5 x	Anzahl	0	4	0	2	3	9
	% der Gesamtzahl	,0%	3,3%	,0%	1,6%	2,4%	7,3%
6 x	Anzahl	0	4	1	2	0	7
	% der Gesamtzahl	,0%	3,3%	,8%	1,6%	,0%	5,7%
7 x	Anzahl	1	1	0	4	2	8
	% der Gesamtzahl	,8%	,8%	,0%	3,3%	1,6%	6,5%
9 x	Anzahl	0	1	0	1	2	4
	% der Gesamtzahl	,0%	,8%	,0%	,8%	1,6%	3,3%
10 x	Anzahl	0	0	1	1	1	3
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,8%	,8%	,8%	2,4%

11 x	Anzahl	0	0	0	1	1	2
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	,8%	,8%	1,6%
13 x	Anzahl	0	1	0	1	0	2
	% der Gesamtzahl	,0%	,8%	,0%	,8%	,0%	1,6%
16 x	Anzahl	0	0	0	0	1	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	,0%	,8%	,8%
17 x	Anzahl	0	1	0	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,8%	,0%	,0%	,0%	,8%
Gesamt	Anzahl	11	25	15	42	30	123
	% der Gesamtzahl	8,9%	20,3%	12,2%	34,1%	24,4%	100,0%
	Totale Frame Σ	23	120	42	163	130	478

Frame3con * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	4	7	5	5	5	26
	% der Gesamtzahl	4,2%	7,4%	5,3%	5,3%	5,3%	27,4%
2 x	Anzahl	3	6	1	12	8	30
	% der Gesamtzahl	3,2%	6,3%	1,1%	12,6%	8,4%	31,6%
3 x	Anzahl	1	1	0	5	3	10
	% der Gesamtzahl	1,1%	1,1%	,0%	5,3%	3,2%	10,5%
4 x	Anzahl	0	1	2	4	3	10
	% der Gesamtzahl	,0%	1,1%	2,1%	4,2%	3,2%	10,5%
5 x	Anzahl	2	3	1	1	0	7
	% der Gesamtzahl	2,1%	3,2%	1,1%	1,1%	,0%	7,4%
6 x	Anzahl	1	1	2	0	1	5
	% der Gesamtzahl	1,1%	1,1%	2,1%	,0%	1,1%	5,3%
7 x	Anzahl	0	0	1	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	1,1%	,0%	,0%	1,1%
8 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	1,1%	,0%	1,1%
9 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	1,1%	,0%	1,1%
10 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	1,1%	,0%	1,1%
11 x	Anzahl	0	1	0	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	1,1%	,0%	,0%	,0%	1,1%
13 x	Anzahl	0	0	1	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	1,1%	,0%	,0%	1,1%
15 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	1,1%	,0%	1,1%
Gesamt	Anzahl	11	20	13	31	20	95
	% der Gesamtzahl	11,6%	21,1%	13,7%	32,6%	21,1%	100,0%
	Totale Frame Σ	29	58	52	107	48	294

Frame3amb * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	3	3	1	5	5	17
	% der Gesamtzahl	12,0%	12,0%	4,0%	20,0%	20,0%	68,0%
2 x	Anzahl	1	2	1	1	0	5
	% der Gesamtzahl	4,0%	8,0%	4,0%	4,0%	,0%	20,0%

4 x	Anzahl	0	1	0	1	0	2
	% der Gesamtzahl	,0%	4,0%	,0%	4,0%	,0%	8,0%
5 x	Anzahl	0	1	0	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	4,0%	,0%	,0%	,0%	4,0%
Gesamt	Anzahl	4	7	2	7	5	25
	% der Gesamtzahl	16,0%	28,0%	8,0%	28,0%	20,0%	100,0%
Totale Frame Σ		5	16	3	11	5	40

An dieser Stelle sind die drei Deutungsrichtungen der aussagekräftigen Framekategorie Nr. 3 („Ideologische und weltanschaul. Argumente, Moral, Ethik“) zusehen, welche nicht nur numerisch den stärksten Frame in der Untersuchung darstellt, sondern auch hinsichtlich des Forschungsinteresses Interpretationen nahelegt. Ausnehmend gering fällt der Anteil der Ambivalenz-Deutungen mit 40 Aktivierungen aus. Der Trend und das Verhältnis bei den Pro-Contra-Rahmungen setzen sich auf numerisch hohem Niveau mit 478:294 konstant fort. Diese Framekategorie könnte in der Berichterstattung sozusagen die Funktion eines ideologischen Katalysators haben, da weitgehend ohne konkrete gegenständliche Basis in der Minarett-Thematik gewertet wird, wohingegen dies beispielsweise beim Wirtschaftlichkeitsframe nicht der Regelfall ist. Wie beschrieben, wird vielmehr auf einer moralischen, ethischen, theoretisch-philosophischen Ebene argumentiert und gerahmt. Dies bedeutet, dass die Pro-Contra-Ausprägungen oft ohne dem Hilfsvehikel eines konkreten Sachverhaltes oder Teilaspektes formuliert werden, sprich in unverblümter Reinform gemäß der Deutungspräferenzen des Journalisten oder Interviewpartners, bezogen auf das Referendum vorliegen. Resümierend ist auch bei dieser Framekategorie ein klares Übergewicht der Pro-Rahmungen über die Contra-Rahmungen zu bemerken.

Frame4pro * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	1	10	9	4	7	31
	% der Gesamtzahl	1,6%	16,1%	14,5%	6,5%	11,3%	50,0%
2 x	Anzahl	1	5	1	8	2	17
	% der Gesamtzahl	1,6%	8,1%	1,6%	12,9%	3,2%	27,4%
3 x	Anzahl	0	1	0	5	0	6
	% der Gesamtzahl	,0%	1,6%	,0%	8,1%	,0%	9,7%

5 x	Anzahl	0	1	1	1	1	4
	% der Gesamtzahl	,0%	1,6%	1,6%	1,6%	1,6%	6,5%
6 x	Anzahl	0	1	0	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	1,6%	,0%	,0%	,0%	1,6%
8 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	1,6%	,0%	1,6%
11 x	Anzahl	0	0	1	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	1,6%	,0%	,0%	1,6%
13 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	1,6%	,0%	1,6%
Gesamt	Anzahl	2	18	12	20	10	62
	% der Gesamtzahl	3,2%	29,0%	19,4%	32,3%	16,1%	100,0%
	Totale Frame Σ	3	34	27	61	16	141

Frame4con * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung				Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	
1 x pro Artikel	Anzahl	1	3	3	4	11
	% der Gesamtzahl	6,7%	20,0%	20,0%	26,7%	73,3%
2 x	Anzahl	0	0	0	1	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	6,7%	6,7%
3 x	Anzahl	1	0	1	0	2
	% der Gesamtzahl	6,7%	,0%	6,7%	,0%	13,3%
6 x	Anzahl	0	0	0	1	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	6,7%	6,7%
Gesamt	Anzahl	2	3	4	6	15
	% der Gesamtzahl	13,3%	20,0%	26,7%	40,0%	100,0%
	Totale Frame Σ	4	3	6	12	25

Zusammen mit dem vorangegangenen Frame Nr. 3, stellt die Framekategorie Nr. 4 („Angriffe auf den ideologischen, politischen Gegner“) ebenfalls einen stark ideologisch aufgeladenen dar. Wie unschwer zu erkennen ist, gibt die Auswertungsanwendung hier nur noch zwei Tabellen aus, da keine Ambivalenz-Rahmungen in dieser Framekategorie feststellbar waren. Dieses Ergebnis wurde jedoch schon seit der Analyse des Pretests antizipiert, weil der inhaltliche Bereich den dieser Frame abdeckt, per se unbefangene und objektive Rahmungen ausschließt. Unterstützt wird diese Annahme durch die oberhalb abgebildeten Tabellen zu den polemischen Elementen innerhalb der Artikel, welche den Frame Nr. 4 als den Spitzenreiter dieser Klassifizierung ausweisen.

Bemerkenswert und kongruent mit den bisherigen Tendenzen, ist der Wegfall des „Standards“ in der Contra-Tabelle. Es wurde somit kein einziger „Angriff-auf-den-Gegner“-Frame in der Contra-Minarett-Ausformung innerhalb der 39 Artikel dieser

Tageszeitung gesichtet und codiert. Insgesamt überwiegen die Pros die Contras in einer Relation von 141:25.

Der einzige Zeitungstitel, bei dem mehr Contra- als Pro-Minarett-Rahmungen eruierbar sind, ist die „Krone“ mit einem Verhältnis von 4:3. Die anderen vier übertreffen die Contra-Deutungen bei Weitem (Kurier 34:3, Ö 27:6, P 61:12, S 16:0) bzw. enthielten keine derartige Aktivierung. Am geringsten ist die Kluft bei „Österreich“, wobei hier immer noch deutlich mehr als das Vierfache an Pro-Aktivierungen festzustellen ist.

Frame5pro * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	1	0	1	4	3	9
	% der Gesamtzahl	4,2%	,0%	4,2%	16,7%	12,5%	37,5%
2 x	Anzahl	0	2	1	2	0	5
	% der Gesamtzahl	,0%	8,3%	4,2%	8,3%	,0%	20,8%
3 x	Anzahl	0	1	1	1	1	4
	% der Gesamtzahl	,0%	4,2%	4,2%	4,2%	4,2%	16,7%
4 x	Anzahl	0	1	0	1	0	2
	% der Gesamtzahl	,0%	4,2%	,0%	4,2%	,0%	8,3%
5 x	Anzahl	0	0	0	0	1	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	,0%	4,2%	4,2%
7 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	4,2%	,0%	4,2%
8 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	4,2%	,0%	4,2%
10 x	Anzahl	0	0	0	0	1	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	,0%	4,2%	4,2%
Gesamt	Anzahl	1	4	3	10	6	24
	% der Gesamtzahl	4,2%	16,7%	12,5%	41,7%	25,0%	100,0%
	Totale Frame Σ	1	11	6	30	21	69

Frame5con * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung	
		4 Presse	Gesamt
1 x pro Artikel	Anzahl	1	1
	% der Gesamtzahl	50,0%	50,0%
2 x	Anzahl	1	1
	% der Gesamtzahl	50,0%	50,0%
Gesamt	Anzahl	2	2
	% der Gesamtzahl	100,0%	100,0%
	Totale Frame Σ	3	3

Frame5amb * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung	
		2 Kurier	Gesamt
1 x pro Artikel	Anzahl	1	1

	% der Gesamtzahl	100,0%	100,0%
Gesamt	Anzahl	1	1
	% der Gesamtzahl	100,0%	100,0%

Im Unterschied zu den beiden vorigen Frames, ist die Wirtschaftlichkeits-Kategorie (Frame Nr. 5) nicht so stark unmittelbar ideologisch aufgeladen. Das ändert zwar nichts an der überbordenden Dominanz der Pro-Minarett-Frames, jedoch legt allein der geopolitische Sachverhalt zu diesem Zeitpunkt diese Rahmung der Berichterstattung näher als bei „sachverhaltsneutralen“ Aspekten. Es geht bei jeder Aktivierung des Frames Nr. 5 um die wirtschaftlichen Repressionen und Sanktionen, die durch das Minarett-Bauverbot von muslimischen Akteuren angedroht oder ausgeführt wurden. Lediglich in der „Presse“ wurden hierbei in drei Fällen - 30 Pro-Rahmungen gegenüberstehend - kritische bzw. ablehnende Rahmungen gebracht. Eine einzelne Ambivalenz-Rahmung brachte der „Kurier“ hervor. Die deutliche Mehrheit stellen die Pro-Ausprägungen mit 69 Aktivierungen dar, allerdings mit merklich geringer Zahl bei den „Boulevardblättern“ (Krone: 1; Ö: 6), einer mittleren Platzierung des Mid-Market-Papers „Kurier“ (11) und einem eklatanten Überhang bei den „Qualitätsblättern“ (Presse: 30; Standard: 21). Nochmals sei darauf hingewiesen, dass jene „Qualitätsblätter“ höhere Artikelzahlen und längere Texte beinhalten. Am blattinternen Verhältnis zugunsten des Pro-Framings, ändert dies nichts.

Frame6pro * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	1	0	3	5	4	13
	% der Gesamtzahl	4,3%	,0%	13,0%	21,7%	17,4%	56,5%
2 x	Anzahl	0	0	0	4	1	5
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	17,4%	4,3%	21,7%
3 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	4,3%	,0%	4,3%
4 x	Anzahl	0	0	0	0	1	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	,0%	4,3%	4,3%
7 x	Anzahl	0	1	0	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	4,3%	,0%	,0%	,0%	4,3%
13 x	Anzahl	0	1	0	0	0	1

	% der Gesamtzahl	,0%	4,3%	,0%	,0%	,0%	4,3%
15 x	Anzahl	0	1	0	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	4,3%	,0%	,0%	,0%	4,3%
Gesamt	Anzahl	1	3	3	10	6	23
	% der Gesamtzahl	4,3%	13,0%	13,0%	43,5%	26,1%	100,0%
	Totale Frame Σ	1	35	3	16	10	65

Frame6con * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	1	0	1	1	1	4
	% der Gesamtzahl	9,1%	,0%	9,1%	9,1%	9,1%	36,4%
2 x	Anzahl	0	1	1	1	1	4
	% der Gesamtzahl	,0%	9,1%	9,1%	9,1%	9,1%	36,4%
3 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	9,1%	,0%	9,1%
5 x	Anzahl	0	1	0	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	9,1%	,0%	,0%	,0%	9,1%
6 x	Anzahl	0	1	0	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	9,1%	,0%	,0%	,0%	9,1%
Gesamt	Anzahl	1	3	2	3	2	11
	% der Gesamtzahl	9,1%	27,3%	18,2%	27,3%	18,2%	100,0%
	Totale Frame Σ	1	13	3	3	3	23

Frame6amb * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung		
		2 Kurier	4 Presse	Gesamt
1 x pro Artikel	Anzahl	1	2	3
	% der Gesamtzahl	33,3%	66,7%	100,0%
Gesamt	Anzahl	1	2	3
	% der Gesamtzahl	33,3%	66,7%	100,0%

Bei der Personalisierungskategorie ist der Trend ähnlich, wenn auch nicht so krass wie beim vorigen Frame mit einem Pro-Contra-Verhältnis von 65:23. Bei keinem Blatttitel übersteigen die Contra-Rahmungen jene der Pros. Ein Novum ist dagegen, dass bei zwei Titeln ein Gleichstand gemessen wurde. Die beiden „Boulevardblätter“ ergaben 1:1 (Krone) und 3:3 (Österreich). Die restlichen drei Zeitungen liefern das gewohnte Bild, in mehr oder weniger starker Prägnanz (Kurier 35:13, Presse 16:3, Standard 10:3). Mit insgesamt 49 Frame-Aktivierungen hat der „Kurier“ offenbar die größte Affinität zur Personalisierung von Beiträgen, welche hauptsächlich in Interviews vorkommen.

Frame7pro * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	4	4	1	2	4	15
	% der Gesamtzahl	8,5%	8,5%	2,1%	4,3%	8,5%	31,9%
2 x	Anzahl	0	2	1	7	3	13
	% der Gesamtzahl	,0%	4,3%	2,1%	14,9%	6,4%	27,7%
3 x	Anzahl	0	1	1	2	2	6
	% der Gesamtzahl	,0%	2,1%	2,1%	4,3%	4,3%	12,8%
4 x	Anzahl	1	0	0	1	3	5
	% der Gesamtzahl	2,1%	,0%	,0%	2,1%	6,4%	10,6%
5 x	Anzahl	0	0	0	2	0	2
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	4,3%	,0%	4,3%
6 x	Anzahl	0	0	1	0	2	3
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	2,1%	,0%	4,3%	6,4%
8 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	2,1%	,0%	2,1%
9 x	Anzahl	0	1	0	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	2,1%	,0%	,0%	,0%	2,1%
11 x	Anzahl	0	0	0	0	1	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	,0%	2,1%	2,1%
Gesamt	Anzahl	5	8	4	15	15	47
	% der Gesamtzahl	10,6%	17,0%	8,5%	31,9%	31,9%	100,0%
Totale Frame Σ		8	20	12	44	51	135

Frame7con * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung				Gesamt
		2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	1	1	3	1	6
	% der Gesamtzahl	9,1%	9,1%	27,3%	9,1%	54,5%
2 x	Anzahl	0	0	0	2	2
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	18,2%	18,2%
3 x	Anzahl	0	0	2	1	3
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	18,2%	9,1%	27,3%
Gesamt	Anzahl	1	1	5	4	11
	% der Gesamtzahl	9,1%	9,1%	45,5%	36,4%	100,0%
Totale Frame Σ		1	1	9	8	19

Frame7amb * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung		Gesamt
		2 Kurier	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	1	1	2
	% der Gesamtzahl	50,0%	50,0%	100,0%
Gesamt	Anzahl	1	1	2
	% der Gesamtzahl	50,0%	50,0%	100,0%

Der Frame Nr. 7 erfasste jene Artikelstellen, die sich mit dem „Internationalen Druck“ auf das Minarett-Referendum bzw. den Schweizer Staat beschäftigten. Dieser Teilaspekt des Untersuchungsfeldes legt, ähnlich wie der Frame Nr. 5 „Wirtschaftlichkeit“, eine gewisse Tendenz zu Pro-Minarett-

Deutungen nahe. Das Gesamtverhältnis von 135:19 unterstreicht diese Vermutung, wobei die beiden Ambivalenz-Aktivierungen nicht ins Gewicht fallen. Die „Krone“ enthält keine Contra-Rahmung, die sich dem internationalen Druck gegenüber dem Referendum oder der Schweiz kritisch geäußert hat, jedoch acht Pros. Die Pro-Contra-Verhältnisse der vier anderen Blätter sind tendenziell ähnlich zu Ungunsten des Referendums bzw. der Schweiz ausgeprägt, mit graduellen Unterschieden (Kurier: 20:1; Österreich: 12:1; Presse 44:9; Standard 51:8). Die „Presse“ hat bei aller Unausgewogenheit mit einem beinahe fünffachen Vorsprung der Pro-Frames noch das ausgewogenste Resultat.

Frame8pro * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	0	4	3	9	9	25
	% der Gesamtzahl	,0%	10,3%	7,7%	23,1%	23,1%	64,1%
2 x	Anzahl	1	1	1	2	3	8
	% der Gesamtzahl	2,6%	2,6%	2,6%	5,1%	7,7%	20,5%
3 x	Anzahl	0	1	1	1	1	4
	% der Gesamtzahl	,0%	2,6%	2,6%	2,6%	2,6%	10,3%
4 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	2,6%	,0%	2,6%
5 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	2,6%	,0%	2,6%
Gesamt	Anzahl	1	6	5	14	13	39
	% der Gesamtzahl	2,6%	15,4%	12,8%	35,9%	33,3%	100,0%
	Totale Frame Σ	2	9	8	25	18	62

Frame8con * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung				Gesamt
		2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	6	3	2	0	11
	% der Gesamtzahl	33,3%	16,7%	11,1%	,0%	61,1%
2 x	Anzahl	0	2	0	2	4
	% der Gesamtzahl	,0%	11,1%	,0%	11,1%	22,2%
3 x	Anzahl	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	5,6%	,0%	5,6%
4 x	Anzahl	0	1	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	5,6%	,0%	,0%	5,6%
19 x	Anzahl	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	5,6%	,0%	5,6%
Gesamt	Anzahl	6	6	4	2	18
	% der Gesamtzahl	33,3%	33,3%	22,2%	11,1%	100,0%
	Totale Frame Σ	6	11	24	4	45

Frame8amb * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

	Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
	1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel Anzahl	3	5	1	8	5	22
% der Gesamtzahl	7,1%	11,9%	2,4%	19,0%	11,9%	52,4%
2 x Anzahl	2	2	1	6	1	12
% der Gesamtzahl	4,8%	4,8%	2,4%	14,3%	2,4%	28,6%
3 x Anzahl	0	0	0	2	1	3
% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	4,8%	2,4%	7,1%
4 x Anzahl	0	0	0	1	0	1
% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	2,4%	,0%	2,4%
5 x Anzahl	0	0	0	1	0	1
% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	2,4%	,0%	2,4%
6 x Anzahl	0	0	0	0	1	1
% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	,0%	2,4%	2,4%
7 x Anzahl	0	0	0	2	0	2
% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	4,8%	,0%	4,8%
Gesamt Anzahl	5	7	2	20	8	42
% der Gesamtzahl	11,9%	16,7%	4,8%	47,6%	19,0%	100,0%
Totale Frame Σ	7	9	3	49	16	84

Im Zuge der ersten kursorischen Auflistung der Frame-Häufigkeiten wurde schon darauf hingewiesen, dass der „Fakten- / Zahlen-Frame“ (Frame Nr. 8) verständlicherweise die einzige Framekategorie ist, die bei den Ambivalenz-Ausformungen – im Verhältnis zu den Pros und Contras eben dieser Framekategorie, und der relativen Aktivierungshäufigkeit – die höchste Framezahl erkennen lässt. Dies hat ebenfalls mit der Beschaffenheit der untersuchten Fälle des Frames Nr. 8 zu tun, denen in Form von Statistiken und Zahlen ein Hang zur Objektivität anhaftet, sei es im Fließtext oder als Graphik-Input. Die „Krone“ – generell schwach vertreten in dieser Frame-Kategorie mit nur neun Aktivierungen – wies keinen „Contra-Minarett-Frame“ auf. „Österreich“ kommt als einziges Blatt auf eine Überzahl der Contra-Rahmungen im Verhältnis 11:8, die „Presse“ erreicht fast ein Remis mit 25:24 und der „Standard“ zeigt mit 18:4 erneut eine klare Pro-Stoßrichtung. Insgesamt belaufen sich die ambivalenten Rahmungen auf 84 Aktivierungen bei den fünf Titeln. Untereinander unterscheiden sie sich mitunter stark, da die „Presse“ 49, „Österreich“ nur 3 Aktivierungen ausgeben. Wie bei jeder Framekategorie, können auch hier die Blatttitel aufgrund der divergierenden Fallzahlen nur holprig miteinander verglichen werden. Die

blattinternen Framehäufigkeiten geben hier mehr Aufschluss über mehr oder minder konstante Blattlinien resp. ideologische Deutungsmuster.

Frame9pro * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	1	3	1	4	5	14
	% der Gesamtzahl	5,3%	15,8%	5,3%	21,1%	26,3%	73,7%
2 x	Anzahl	1	1	0	3	0	5
	% der Gesamtzahl	5,3%	5,3%	,0%	15,8%	,0%	26,3%
Gesamt	Anzahl	2	4	1	7	5	19
	% der Gesamtzahl	10,5%	21,1%	5,3%	36,8%	26,3%	100,0%
Totale Frame Σ		3	5	1	10	5	24

Frame9con * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung				Gesamt
		1 Krone	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	0	0	4	2	6
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	33,3%	16,7%	50,0%
2 x	Anzahl	0	1	0	2	3
	% der Gesamtzahl	,0%	8,3%	,0%	16,7%	25,0%
3 x	Anzahl	0	1	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	8,3%	,0%	,0%	8,3%
4 x	Anzahl	1	0	1	0	2
	% der Gesamtzahl	8,3%	,0%	8,3%	,0%	16,7%
Gesamt	Anzahl	1	2	5	4	12
	% der Gesamtzahl	8,3%	16,7%	41,7%	33,3%	100,0%
Totale Frame Σ		4	5	8	6	23

Frame9amb * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung				Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	1	1	4	1	7
	% der Gesamtzahl	14,3%	14,3%	57,1%	14,3%	100,0%
Gesamt	Anzahl	1	1	4	1	7
	% der Gesamtzahl	14,3%	14,3%	57,1%	14,3%	100,0%

Bei dem hier aufgeschlüsselten „Zukunftsszenarien-Frame“ (Frame Nr. 9) handelt es sich abermals um eine direkt ideologisch prägnante Framekategorie, da der Inhalt weniger einer bestehenden, gesicherten Sachlage entspringt, sondern hypothetisch von den Journalisten oder Interviewpartnern extrapoliert wird. Je nachdem welche weltanschauliche Denkweise man internalisiert hat, wird man eher zu einer positiven oder negativen Projektion neigen. Natürlich muss man von einem, wie auch immer gearteten bzw. eingeschätzten Status Quo der Integrationssituation ausgehen, jedoch spielt

vermutlich auch die Einstellung zum Konzept der multi-religiösen / multiethnischen Gesellschaft eine Rolle.

Die Zahlenaufschlüsselung des Frames Nr. 9 zeigt erstmals eine beinahe Patsituation zwischen Pro- und Contradeutungen hinsichtlich der addierten Zahlen. Der „Kurier“ hat als einziges Blatt kein kritisches oder negatives Zukunftsszenario konstruiert. Die Contra-Minarett-Rahmungen übertreffen erstmals bei drei der vier übrigen Blätter jene der Pro-Ausprägungen (Krone: 4:3; Österreich: 5:1; Presse: 8:10; Standard: 6:5). Lediglich die „Presse“ rahmt den Zukunftsszenarien-Frame um zwei Aktivierungen öfter in der Pro-Deutung.

Frame10pro * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	1	7	5	5	7	25
	% der Gesamtzahl	2,1%	14,9%	10,6%	10,6%	14,9%	53,2%
2 x	Anzahl	2	2	0	3	4	11
	% der Gesamtzahl	4,3%	4,3%	,0%	6,4%	8,5%	23,4%
3 x	Anzahl	0	3	0	3	0	6
	% der Gesamtzahl	,0%	6,4%	,0%	6,4%	,0%	12,8%
5 x	Anzahl	0	0	0	2	0	2
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	4,3%	,0%	4,3%
6 x	Anzahl	0	1	0	0	1	2
	% der Gesamtzahl	,0%	2,1%	,0%	,0%	2,1%	4,3%
7 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	2,1%	,0%	2,1%
Gesamt	Anzahl	3	13	5	14	12	47
	% der Gesamtzahl	6,4%	27,7%	10,6%	29,8%	25,5%	100,0%
	Totale Frame Σ	5	26	5	37	21	94

Frame10con * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	3	9	3	5	5	25
	% der Gesamtzahl	7,1%	21,4%	7,1%	11,9%	11,9%	59,5%
2 x	Anzahl	2	4	1	4	0	11
	% der Gesamtzahl	4,8%	9,5%	2,4%	9,5%	,0%	26,2%
3 x	Anzahl	0	0	0	1	1	2
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	2,4%	2,4%	4,8%
4 x	Anzahl	0	1	0	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	2,4%	,0%	,0%	,0%	2,4%
5 x	Anzahl	0	1	0	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	2,4%	,0%	,0%	,0%	2,4%
6 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	2,4%	,0%	2,4%
12 x	Anzahl	0	1	0	0	0	1

	% der Gesamtzahl	,0%	2,4%	,0%	,0%	,0%	2,4%
Gesamt	Anzahl	5	16	4	11	6	42
	% der Gesamtzahl	11,9%	38,1%	9,5%	26,2%	14,3%	100,0%
	Totale Frame Σ	7	38	5	22	8	80

Frame10amb * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	1	5	0	4	4	14
	% der Gesamtzahl	5,6%	27,8%	,0%	22,2%	22,2%	77,8%
2 x	Anzahl	0	2	0	1	0	3
	% der Gesamtzahl	,0%	11,1%	,0%	5,6%	,0%	16,7%
3 x	Anzahl	0	0	1	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	5,6%	,0%	,0%	5,6%
Gesamt	Anzahl	1	7	1	5	4	18
	% der Gesamtzahl	5,6%	38,9%	5,6%	27,8%	22,2%	100,0%
	Totale Frame Σ	1	9	3	6	4	23

Bei der Erklärung der inhaltlichen Abdeckungsbereiche der Framekategorien im Kapitel „Induktive Framegenerierung“ wurde schon dargelegt, dass der Frame Nr. 9 „Furcht der Bevölkerung vor Überfremdung, Islam, Radikalisierung“ jene Textinhalte quantifiziert, in denen verschiedene Pro- und Contra-Minarett-Ängste verarbeitet wurden.

Grundsätzlich deutet diese Ausrichtung dadurch eher in Richtung „Contra-Framing“. Es wurde in dem besagten Kapitel allerdings schon auf die Szenarien der vorkommenden Pro-Rahmungen eingegangen, wo von „diffusen Ängste“ und „Paranoia“ die Rede ist.

Die ambivalenten Fallzahlen sind, wie vermutet, verhältnismäßig niedrig, und in absoluten Zahlen vereinigen die Pro-Deutungen (94) die meisten Aktivierungen auf sich. Konsistenterweise sind die Contra-Minarett-Frames mit 80 Aktivierungen nicht weit abgeschlagen. Wenn man sich nun die Zeitungstitel im Detail ansieht, haben wir zwei Blätter, bei denen die Pro-Frames in der Unterzahl sind (Krone: 5:7; Kurier: 26:38), ein Remis (Österreich: 5:5) und die zwei „Qualitätsblätter“ zeigen neuerlich eine deutliche Tendenz zugunsten des Pro-Framings (Presse: 37:22; Standard: 21:8).

Frame11pro * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	6	6	3	10	6	31
	% der Gesamtzahl	5,2%	5,2%	2,6%	8,6%	5,2%	26,7%
2 x	Anzahl	3	6	2	4	4	19
	% der Gesamtzahl	2,6%	5,2%	1,7%	3,4%	3,4%	16,4%
3 x	Anzahl	1	2	5	7	4	19
	% der Gesamtzahl	,9%	1,7%	4,3%	6,0%	3,4%	16,4%
4 x	Anzahl	0	2	1	3	4	10
	% der Gesamtzahl	,0%	1,7%	,9%	2,6%	3,4%	8,6%
5 x	Anzahl	0	0	2	4	4	10
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	1,7%	3,4%	3,4%	8,6%
6 x	Anzahl	0	2	1	6	3	12
	% der Gesamtzahl	,0%	1,7%	,9%	5,2%	2,6%	10,3%
7 x	Anzahl	0	1	0	1	1	3
	% der Gesamtzahl	,0%	,9%	,0%	,9%	,9%	2,6%
8 x	Anzahl	0	0	0	2	3	5
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	1,7%	2,6%	4,3%
9 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	,9%	,0%	,9%
10 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	,9%	,0%	,9%
11 x	Anzahl	0	0	0	0	1	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	,0%	,9%	,9%
13 x	Anzahl	0	0	0	0	1	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	,0%	,9%	,9%
14 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	,9%	,0%	,9%
17 x	Anzahl	0	0	0	0	1	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	,0%	,9%	,9%
19 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	,9%	,0%	,9%
Gesamt	Anzahl	10	19	14	41	32	116
	% der Gesamtzahl	8,6%	16,4%	12,1%	35,3%	27,6%	100,0%
	Totale Frame Σ	15	51	42	182	152	442

Frame11con * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	5	5	3	8	6	27
	% der Gesamtzahl	6,4%	6,4%	3,8%	10,3%	7,7%	34,6%
2 x	Anzahl	1	3	2	3	9	18
	% der Gesamtzahl	1,3%	3,8%	2,6%	3,8%	11,5%	23,1%
3 x	Anzahl	1	1	1	6	2	11
	% der Gesamtzahl	1,3%	1,3%	1,3%	7,7%	2,6%	14,1%
4 x	Anzahl	1	2	2	3	0	8
	% der Gesamtzahl	1,3%	2,6%	2,6%	3,8%	,0%	10,3%
5 x	Anzahl	0	1	0	4	1	6
	% der Gesamtzahl	,0%	1,3%	,0%	5,1%	1,3%	7,7%
6 x	Anzahl	0	1	1	0	1	3
	% der Gesamtzahl	,0%	1,3%	1,3%	,0%	1,3%	3,8%

7 x	Anzahl	0	0	1	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	1,3%	,0%	,0%	1,3%
8 x	Anzahl	0	0	0	1	1	2
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	1,3%	1,3%	2,6%
9 x	Anzahl	0	0	1	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	1,3%	,0%	,0%	1,3%
15 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	1,3%	,0%	1,3%
Gesamt	Anzahl	8	13	11	26	20	78
	% der Gesamtzahl	10,3%	16,7%	14,1%	33,3%	25,6%	100,0%
	Totale Frame Σ	14	33	40	87	49	223

Frame11amb * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 pro Artikel	Anzahl	5	8	2	4	3	22
	% der Gesamtzahl	11,9%	19,0%	4,8%	9,5%	7,1%	52,4%
2 x	Anzahl	1	4	1	3	3	12
	% der Gesamtzahl	2,4%	9,5%	2,4%	7,1%	7,1%	28,6%
3 x	Anzahl	0	1	1	1	2	5
	% der Gesamtzahl	,0%	2,4%	2,4%	2,4%	4,8%	11,9%
4 x	Anzahl	0	0	2	0	0	2
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	4,8%	,0%	,0%	4,8%
8 x	Anzahl	0	1	0	0	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	2,4%	,0%	,0%	,0%	2,4%
Gesamt	Anzahl	6	14	6	8	8	42
	% der Gesamtzahl	14,3%	33,3%	14,3%	19,0%	19,0%	100,0%
	Totale Frame Σ	7	27	15	13	15	77

Knapp hinter dem Frame Nr. 3 („Ideologische, weltanschauliche Argumente“) vereint der hier quantitativ dargestellt Frame Nr. 11 („Direkte Demokratie, Volksreferendum, Recht“) die meisten Frame-Aktivierungen (742) auf sich. Schon im Pretest war die Häufigkeit dieses Frames bemerkbar, wobei sich nach der kompletten Auswertung das Pro-Contra-Verhältnis auf 442:223 beläuft, also nahezu eine Führung der Pro-Rahmungen von 100 Prozent.

Frame12pro * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	3	4	4	8	6	25
	% der Gesamtzahl	6,7%	8,9%	8,9%	17,8%	13,3%	55,6%
2 x	Anzahl	1	0	0	3	5	9
	% der Gesamtzahl	2,2%	,0%	,0%	6,7%	11,1%	20,0%
3 x	Anzahl	0	1	0	2	2	5
	% der Gesamtzahl	,0%	2,2%	,0%	4,4%	4,4%	11,1%
4 x	Anzahl	0	0	0	2	0	2
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	4,4%	,0%	4,4%

5 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	2,2%	,0%	2,2%
6 x	Anzahl	0	0	0	3	0	3
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	6,7%	,0%	6,7%
Gesamt	Anzahl	4	5	4	19	13	45
	% der Gesamtzahl	8,9%	11,1%	8,9%	42,2%	28,9%	100,0%
	Totale Frame Σ	5	7	4	51	22	89

Frame12con * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	3	5	0	5	4	17
	% der Gesamtzahl	7,7%	12,8%	,0%	12,8%	10,3%	43,6%
2 x	Anzahl	0	4	1	5	3	13
	% der Gesamtzahl	,0%	10,3%	2,6%	12,8%	7,7%	33,3%
3 x	Anzahl	0	0	0	4	0	4
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	10,3%	,0%	10,3%
4 x	Anzahl	0	0	1	3	0	4
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	2,6%	7,7%	,0%	10,3%
14 x	Anzahl	0	0	0	1	0	1
	% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	2,6%	,0%	2,6%
Gesamt	Anzahl	3	9	2	18	7	39
	% der Gesamtzahl	7,7%	23,1%	5,1%	46,2%	17,9%	100,0%
	Totale Frame Σ	3	13	6	53	10	85

Frame12amb * Zeitung Name der Zeitung Kreuztabelle

		Zeitung Name der Zeitung					Gesamt
		1 Krone	2 Kurier	3 Österreich	4 Presse	5 Standard	
1 x pro Artikel	Anzahl	0	2	1	5	3	11
	% der Gesamtzahl	,0%	16,7%	8,3%	41,7%	25,0%	91,7%
2 x	Anzahl	1	0	0	0	0	1
	% der Gesamtzahl	8,3%	,0%	,0%	,0%	,0%	8,3%
Gesamt	Anzahl	1	2	1	5	3	12
	% der Gesamtzahl	8,3%	16,7%	8,3%	41,7%	25,0%	100,0%
	Totale Frame Σ	2	2	1	5	3	13

Die zwölfte und letzte Framekategorie der Untersuchung ist jene mit der Bezeichnung „Integrations-situation gegenwärtig“. Im Zuge der Codierung musste bei entsprechenden Textpassagen Acht gegeben werden, da dieser Frame oftmals mit dem Frame Nr. 9 („Zukunftsszenarien bezüglich Islam, Minarett und Integration“) einherging und mit diesem häufig in einem Satz formuliert wurde.

Augenfällig ist auf den ersten Blick die verhältnismäßig niedrige Zahl der Ambivalenz-Rahmungen. Offensichtlich ist diese Framekategorie ebenfalls stark polarisiert, allerdings in einer ausgewogenen Relation, da das Pro-Contra-Verhältnis

89:85 beträgt, also beinahe einen raren Gleichstand der beiden entgegengesetzten Deutungsmuster erkennen lässt.

20. Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

An dieser Stelle folgen nun kompaktere Zusammenfassungen der numerischen Ergebnisse nach Zeitungstiteln:

Krone:

	F1	F2	F3	F4	F5	F6	F7	F8	F9	F10	F11	F12
Pro	1	1	23	3	1	1	8	2	3	5	15	5
Contra	1	-	29	4	-	1	-	-	4	7	14	3
Ambiv.	9	6	5	-	-	-	-	7	1	1	7	2

Die grau hinterlegten Zellen markieren die numerisch häufiger aktivierten Varianten der entsprechenden Framekategorie. Im Vergleich zu anderen Zeitungen, sind die insgesamt Framehäufigkeiten bei der „Krone“ eher niedrig bemessen. Zahlreiche Frameausprägungen verzeichnen keine einzige Nennung, wobei auch nicht vergessen werden darf, dass die Länge der Artikel, gemäß der gängigen Charakterisierung eines „Boulvardblattes“, verhältnismäßig kurz ausfällt. Um zu einer Einschätzung bezüglich der weltanschaulichen Tendenz der fünf Blatttitel zu gelangen, müssen Häufigkeitsverhältnisse abgewägt werden. Im Falle der „Krone“ ergibt sich ein relativ ausgewogenes Bild, da zwei Framekategorien (Frame Nr. 1 und Nr. 6) hinsichtlich der Pro-, Contra-Deutung gleich auf sind, und auch sonst keine massive Dominanz eines Deutungsmusters feststellbar ist. Von den restlichen zehn Framekategorien sind sechs zugunsten der Pro-, und vier zugunsten der Contra-Rahmung quantifiziert worden. Mit Ausnahme des Frames Nr. 7 („Internationaler Druck“, 8:0), der wie schon erwähnt, einen Hang zu dieser Framefärbung per se aufweist, sind keine haushohen Klüfte erkennbar. Summa summarum ergibt sich ein

Verhältnis von 68:63:38, welches einen leichten Überhang - ungeachtet der einzelnen Kategorien - der Pros bedeutet, mit einem hohen Niveau an Ambivalenzen. Hieraus eine links- oder rechtsideologische Prädetermination und Präferenz abzuleiten, scheint mangels Signifikanz nicht möglich.

Kurier:

	F1	F2	F3	F4	F5	F6	F7	F8	F9	F10	F11	F12
Pro	6	10	120	34	11	35	20	9	5	26	51	7
Contra	3	-	58	3	-	13	1	6	-	38	33	13
Ambiv.	20	18	16	-	1	1	1	9	1	9	27	2

Ein signifikant anderes Bild jedoch, liefert der „Kurier“. Zehn der zwölf Framekategorien weisen eklatante Überzahlen von Pro-Ausprägungen aus, und mit einem Endverhältnis von 334:168:105 scheint eine Ausgewogenheit nicht konstatierbar zu sein, wobei das Ambivalenz-Framing nur ein knappes Sechstel ausmacht. Die beiden, dem Trend entgegenstehenden Rahmenkategorien, sind „„Furcht der Bevölkerung vor Überfremdung, Islam, Radikalisierung“ und „Integrationssituation gegenwärtig“, also jene, die von Haus aus schon eine gewisse Contra-Tendenz aufgrund der des Untersuchungsaspektes in sich tragen.

Österreich:

	F1	F2	F3	F4	F5	F6	F7	F8	F9	F10	F11	F12
Pro	5	7	42	27	6	3	12	8	1	5	42	4
Contra	6	1	52	6	-	3	1	11	5	5	40	6
Ambiv.	11	6	3	-	-	-	-	3	-	3	15	1

Der Titel „Österreich“ - ebenfalls ein „Boulevardblatt“ - erinnert wiederum eher an das neutralere Bild der „Krone“. Abermals sind zwei Kategorien (Frame Nr. 6 und Nr. 10) ausgeglichen, und genau fünf Framekategorien weisen jeweils einen Pro- bzw. Contra-Bias auf, wenn auch die Abstände bei den Pros größer sind. Unter dem Strich liefert das Blatt

„Österreich“, mit einem Gesamtverhältnis von 162:136:42, ein relativ ausgewogenes Bild, mit leichten Vorsprüngen für die Pro-Rahmungen.

Presse:

	F1	F2	F3	F4	F5	F6	F7	F8	F9	F10	F11	F12
Pro	19	38	163	61	30	16	44	25	10	37	182	51
Contra	7	4	107	12	3	3	9	24	8	22	87	53
Ambiv.	11	24	11	-	-	2	-	49	4	6	13	5

Augenscheinlich drängt sich bei dieser tabellarischen Gegenüberstellung der Verdacht einer bestimmten Tendenz der Berichterstattung auf, die mit elf von zwölf übertroffenen Frame-Kategorien eindeutig eine Affinität zu Pro-Minarett-Deutungen aufweist. Selbst der Frame Nr. 12 entgeht nur knapp, mit zwei Aktivierungen, diesem Trend. Es ergibt sich ein Kumulativverhältnis von 676:339:125, wobei die Ambivalenz-Rahmungen diese einseitige Tendenz nicht merklich relativieren.

Standard:

	F1	F2	F3	F4	F5	F6	F7	F8	F9	F10	F11	F12
Pro	15	17	130	16	21	10	51	18	5	21	152	22
Contra	3	3	48	-	-	3	8	4	6	8	49	10
Ambiv.	2	8	5	-	-	-	1	16	1	4	15	3

In diesen Trend der „Qualitätsblätter“ reiht sich der „Standard“ kongruent und gleichförmig ein. Abermals verhindert nur eine Framekategorie – nachvollziehbarerweise eine der per se contra-affinen – die lückenlose Triumphserie der Pro-Ausprägungen. Bei dieser Tageszeitung scheinen die Differenzen der beiden Pole noch stärker auseinander zu klaffen. Mit 478:142:55 stellt diese Gewichtung offensichtlich das unausgeglichenste Verhältnis aller untersuchten Tageszeitungstitel dar. Zudem scheinen die ambivalenten Frame-Aktivierungen verhältnismäßig niedrige Zahlen aufzuweisen, mit

der Ausnahme des Frame Nr. 8 („Zahlen und Fakten“), auf den allerdings, wie schon dargelegt, aufgrund seiner Beschaffenheit, dies oftmals zutrifft.

Um abschließend diese Ergebnisse den in dieser Arbeit interessierenden Forschungsfragen und Hypothesen gegenüberzustellen, sei noch eine weitere Quelle potentieller weltanschaulicher Hinweise, die schon in den Hypothesen erwähnt wurde, mit einbezogen. Es geht um die Exponiertheit oder Latenz einer deutlich formulierten, ideologisch fundierten Blattlinie, sei es in den Ausgaben der Blatttitel selbst oder auf den entsprechenden Homepages. In den Druckausgaben wurden eindeutige, schriftliche Bekenntnisse zu einer Weltanschauung oder Denkweise, am Titelblatt oder im Impressum nicht gefunden. Solche können nur aus den Inhalten der Artikel, mit Hilfe der durchgeführten inhaltsanalytischen Rahmungsanalyse, extrahiert und bewertet werden.

Bei der weiterführenden Recherche auf den Internetportalen der jeweiligen Tageszeitungen, lassen sich vereinzelt, mehr oder minder konkrete Hinweise auf ideologische Bekenntnisse finden. Auf „standard.at“ findet sich nach längerem Suchen am Seitenende des Links „der Standard“ ein Button mit der Bezeichnung „Zeitung“, worin unter vielen, ein weiterer Link namens „Redaktion“ aufscheint. Dort lassen sich unter „Blattphilosophie“ gewisse Anzeichen für weltanschauliche Einstellungen finden: „Für Toleranz gegenüber allen ethnischen und religiösen Gemeinschaften.“ Begriffe wie „offen für Neues“ und „weltoffen“ sind auch zu lesen, vor allem wenn die eigene Leserschaft analysiert wird.⁹⁴ Gleich auf der Startseite lässt sich der Link „dieStandard“ anklicken, der zu einem ausladenden, ansprechend gestalteten Portal, speziell für Frauen führt.⁹⁵ Aus diesen nicht unbedeutenden Elementen auf der Homepage, auf eine pointierte ideologische, konkrete links-alternative/links-politische Werthaltung der Blattlinie

⁹⁴ <http://derstandarddigital.at/1113512/Blattphilosophie> (abgerufen am 17. Jänner 2011)

⁹⁵ <http://diestandard.at/> (abgerufen zum selben Zeitpunkt)

zu schließen, wäre trotz entsprechender Indizien, die deutlich in diese Richtung weisen, zu schnell geschlossen, und würde einer detaillierten inhaltsanalytischen Untersuchung bedürfen. Wenn man hierzu jedoch auch die Ergebnisse der hier vollzogenen Frame-Analyse ins Treffen führt, verhärtet sich die Vermutung zu einem unzweifelhafteren Bild. Die extrahierten Framehäufungen der entwickelten Deutungsmusterkategorien weisen stark auf eine „links-ideologische“, den Multikulturalismus, die religio-ethnische Vielfalt befürwortende Stoßrichtung der Berichterstattung. Im Kapitel „Operationalisierung“ wurde schon darauf hingewiesen, dass die trennungsscharfe polit-theoretische Dichotomie in „links“ und „rechts“ der Diskussion der Überholtheit unterliegt, wobei eine Untergliederung in mehrere Agenda-Bereiche wahrscheinlich und zweckdienlich ist, in der die „Migrations- und Integrationsdebatte“ nur eine Kategorie zu sein scheint, auf die eine „Links-Rechts-Polarisation“ angelegt werden kann. Eine zweite wäre beispielsweise die „Arbeitnehmer-Arbeitgeber-Kategorie“, die ebenfalls auf einer Bandbreite von „links“ oder „rechts“ verortet werden kann. Diese Differenzierung macht deshalb Sinn, da sie der Komplexität der gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Positionierungen der Parteien oder NGO's gerechter wird. Es existiert(e) in der Praxis keine simple Schwarz-Weiß-Zeichnung anhand kongruenter „linker“ bzw. „rechter“ Paradigmen. Beispielsweise vertritt die Freiheitliche Partei bezüglich der „Arbeitnehmer-Arbeitgeber-Polarisierung“ einen vornehmlich „sozialistischen“ Pro-Arbeitnehmer-Kurs, sieht sich somit eher als Interessensvertretung der Arbeiter und Angestellten.⁹⁶ Hinsichtlich der „Migrations-Integrations-Agenda“ wird ein restriktives, Multikulturalismus-kritisches Programm verfolgt, das die autochtone Kultur, Sprache und Wertegefüge als kollektiv-kulturelle Priorität im Zentrum seiner politischen

⁹⁶ <http://www.fpoe.at/dafuer-stehen-wir/partei-programm/10-faire-marktwirtschaft/> abgerufen am 24.Jänner 2011

Forderungen trägt.⁹⁷ Somit scheint man hier im Falle des ersten Politikfeldes mit einer eher „linken“, im zweiten mit einer sogenannten „rechten“ Einstellung konfrontiert. Bei anderen Partei- oder Medienakteuren sind divergierende Zusammensetzungen des politischen „Agenda-Portfolios“ vorstell- als auch feststellbar.

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung zählt einzig und alleine die Dimension der „Migrations- und Integrationsdebatte“, exemplarisch anhand der Medienagenda des „Minarettreferendums“ bzw. des „Minarettbauverbotes“ versinnbildlicht. Wenn vermeintlich „undifferenziert“ über „links“ oder „rechts“ in diesem Zusammenhang geschrieben wird, dann geschieht dies immer vor dem eben geschilderten polit-theoretischen Hintergrund.

Der „Standard“ lässt, wie schon auf der vorigen Seite festgehalten, in Anbetracht der Zeitungsberichterstattung und der Homepage eine deutliche links-ideologische Gewichtung diesbezüglich erkennen. Einige Framekategorien zeigen diesen Sachverhalt ungefilterter und unverzerrter als andere – beispielsweise Frame Nr. 3 („Ideologische, weltanschauliche Argumente, Moral, Ethik“) und sehr stark der Frame Nr. 4 („Angriffe auf den ideologischen Gegner“). Zusätzlich muss noch der Anteil der polemischen Frameausformungen in Betracht gezogen werden, welcher beim „Standard“, im Vergleich zu den anderen Blättern, unverhältnismäßig hoch ist. Die oberhalb aufgelisteten Tabellen für die polemischen Elemente weisen den „Standard“ zudem als ein Blatt aus, das keinen einzigen polemischen Contra-Frame auffinden ließ, im Gegensatz jedoch elf Polemiken zugunsten des Minarettbaues bzw. zu Ungunsten des ideologischen Gegners (die politische Rechte, FPÖ-Politiker, den „Rechtspopulismus“ etc.). Angesichts dieser Resultate erhebt sich die Frage nach dem idealistischen Wunschzustand der journalistischen Unparteilichkeit, Sachlichkeit und Objektivität.

⁹⁷ <http://www.fpoe.at/dafuer-stehen-wir/partei-programm/05-christentum-fundament-europas/>
abgerufen am 24. Jänner 2011

Auf dem Internetportal der „Presse“ sind unter dem Link „Impressum“ ebenfalls gewisse Hinweise auf eine weltanschauliche Grundeinstellung zu finden. Unter „Grundlegende Richtung“ steht zu lesen:

„Die Presse“ Digital vertritt in Unabhängigkeit von den politischen Parteien bürgerlich-liberale Auffassungen auf einem gehobenen Niveau. Sie tritt für die parlamentarische Demokratie auf der Grundlage des Mehrparteiensystems und für ihre Rechtsstaatlichkeit ein. „Die Presse Online“ bekennt sich zu den Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit bei Aufrechterhaltung der Eigenverantwortlichkeit des Menschen, zur Wahrung des privaten Eigentums unter Beobachtung seiner Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft, zu den Grundsätzen der sozialen Marktwirtschaft, zur freien unternehmerischen Initiative und zum Leistungswettbewerb.“⁹⁸

Stellt man dieser Leitlinie die gefundenen Ergebnisse der Frame-Analyse der Presse-Artikel gegenüber, kommt man in Bezug auf die Minarett- bzw. Migrationsthematik ebenfalls zu einem ausgeprägten links-liberalen, Minarett-unkritischen/Minarettbauverbot-kritischen Bias in der Berichterstattung, der sich mit Verweis auf die tabellarische Auszählung - elf der zwölf Frame-Kategorien - mit teils enormen Differenzen zugunsten der Pro-Deutungsmuster niederschlägt. Der Fokus dieser „Grundlegenden Richtung“ liegt offensichtlich auf der marktwirtschaftlichen Ausrichtung der „Presse“. Maximal die Formulierung „bürgerlich-liberale Auffassung“ könnte man mit einigem Interpretieren mit einer gewissen permissiven Einstellung zur Migrationsagenda in Einklang bringen. Seitens des Blattes selbst, inklusive der Positionierung auf der Internetseite, lassen sich keine zusätzlichen ideologischen Indizien finden. Somit kommen für die Bewertung der

⁹⁸ <http://diepresse.com/unternehmen/sales/online/532662/Offenlegung-fuer-Die-Presse-Digital>
(abgerufen zum selben Zeitpunkt)

weltanschaulichen Deutungsmuster einzig die aktivierten Frames der Rahmen-Analyse in Frage, die ostentativ in eine pro-multikulturelle/pro-multireligiöse Rahmungsroutine deuten. In fünf der zwölf Framekategorien kommen die Contra-Ausprägungen in etwa auf die Hälfte der Pro-Rahmungen, bei den restlichen sieben Kategorien sind die Pros bruchteilhaft abgeschlagen und marginalisiert.

Das Portal „krone.at“ liefert unter der Überschrift „Grundlegende Richtung“ im Link „Impressum“ schwache bis keine Hinweise auf eine, wie auch immer beschaffene Weltanschauung: *„Krone.at versteht sich als das Internet-Portal für alle Österreicher und Internet-Nutzer des gesamten deutschsprachigen Raumes. Krone.at ist unabhängig ...“*.⁹⁹

Mit viel Fantasie könnte man „alle Österreicher“ und „deutschsprachiger Raum“ als eine gewisse patriotisch (linguistisch-kulturell) konnotierte Grundeinstellung interpretieren, was die „Krone“ von den vorangegangenen Blättern ausdrücklich unterscheidet. Diese Mutmaßung wird durch die erhobenen Daten der Krone-Artikel untermauert, die sich kontrastreich von jenen der bisher bewerteten „Qualitätsblätter“ unterscheiden. Zum Einen ist die Zahl der Artikel zum Thema des Minarettreferendums der Schweiz, und somit auch jene der aktivierten Framekategorien deutlich geringer (19 Artikel in der „Krone“ im Vergleich zu 55 in der „Presse“ und 39 im Standard). Dieses Auseinanderklaffen ist nicht nur numerisch sondern auch inhaltlich bemerkenswert, da - zum Unterschied zu den beiden „Qualitätsblättern“ - kein Framekategorie-Verhältnis von 11:1 konstatiert wurde, sondern eines von 6:4, wobei 2 Framekategorien (Frame Nr. 1 „Konflikt“ und Frame Nr. 6 „Personalisierung, Einzelschicksale“) einen Gleichstand bei der Häufigkeit aufweisen. Selbst bei den sechs bzw. vier Framekategorien die entweder eine Pro- oder Contra-

⁹⁹ <http://www.krone.at/Ueber-krone.at/Impressum-www.krone.at-Story-37371> (abgerufen am 17. Jänner 2011)

Überzahl verzeichnen, sind die Margen auffallend klein, mit Ausnahme der Frames Nr. 3 „Ideologische, weltanschauliche Argumente“ - welcher mit 23:29 bei den Contras erstmals klar überwiegt - und Nr. 7 „Internationaler Druck“, der vor allem durch den thematischen Pro-Minarett-Bias der Framekategorie mit 7:0 ein klares Pro-Übergewicht erkennen lässt. Aus der Gesamtübersichtstabelle zu den polemischen Frameaktivierungen, entpuppt sich die „Krone“ mit neun Wertungen, bei denen die Contras die Pros um eine Aktivierung übersteigt (5:4), auf den ersten Blick als minder polemisch. Relativiert wird dieses Bild durch die geringere Zahl der Artikel zum Thema des Minarettedisputes, und vor allem durch die kürzeren Texte der Krone-Artikel. Nichtsdestotrotz kann die Kronen-Zeitung für sich beanspruchen, das einzige Blatt im Sample zu sein, das bei den Polemiken eine knappe Führung der Contra-Deutungen aufweist. Diese Erkenntnisse nähern sich der gängigen undifferenzierten Meinung über die „Krone“ als „Boulevardblatt“ mit leichten „rechtspopulistischen“ Zügen an, auch wenn sich in der vorliegenden Untersuchung der Minarett-Debatte bezüglich der „Krone“ näherungsweise Objektivität zu erkennen gibt, was die einzige Ausnahme bei den analysierten Zeitungstiteln darstellt.

Der Textstelle im „Kurier“, die man ebenfalls im Link „Impressum“ unter „Grundlegende Richtung“ findet, erinnert eklatant an den eben widergegebenen Auszug des Krone-Impressums, was unter den gegenwärtigen verlags- und kooperationsbezogenen Gegebenheiten nicht überrascht:

„KURIER.at versteht sich als Internet Portal für alle Österreicher und Internet-Nutzer des gesamten deutschsprachigen Raumes. KURIER.at ist ein von Parteien und Interessensgruppen unabhängiger Beitrag zur demokratischen Meinungsbildung im Sinne einer umfassenden Informationsfreiheit auf der Basis der parlamentarischen Demokratie, des Rechtsstaates, einer jeden Extremismus

ausschließenden freien Gesellschaftsordnung sowie der Sozialen Marktwirtschaft. Kurier.at bündelt mediengerecht das Beste aus allen Informations- und Unterhaltungsbereichen."

Gemäß der Positionierung als gehobenes „Mid-Market-Paper“ wurde die „Grundlegende Richtung“ des „Kuriere“ ausgeweitet und differenziert. Neben einer Erweiterung der Blattlinie um wirtschaftsjournalistische Aspekte, wodurch vermutlich gebildete Schichten mit behaupteter Wirtschaftskompetenz angesprochen werden sollen, könnte vor allem die Stelle „...einer jeden Extremismus ausschließenden freien Gesellschaftsordnung...“ weltanschauliche Aussagekraft besitzen. Man fühlt sich hierbei an eine gewisse bürgerlich-liberale, Minderheiten fördernde Gesinnung erinnert, die sich in Bezug auf das multikulturalistische Gesellschaftsmodell durch eine gewisse Permissivität und Befürwortung auszeichnet. Allerdings scheinen solchen Auslegungen angesichts der lapidaren Formulierung der „Grundlegenden Richtung“ zu wenig konkrete Indizien zu Grunde zu liegen.

Somit können bei der Tageszeitung „Kurier“ ebenfalls nur die Quantifizierungen der Frameanalyse zur ideologischen Interpretation der Zugänge zur Minarett-Debatte herangezogen werden.

Anders als bei der Online-Blattlinie, ergeben sich diesbezüglich erhebliche Unterschiede zur verlagsverwandten „Kronen Zeitung“. An den Duktus der beiden zuvor aufgeschlüsselten „Qualitätsblätter“ erinnernd, übertreffen auch beim „Kurier“ bei zehn der zwölf Framekategorien die Pro-Aktivierungen die Contras um ein Vielfaches. Nur zwei dieser zehn eklatant pro-gewichteten Framekategorien kommen bei den Contra-Rahmungen über die Hälfte der Pros. Die restlichen acht weisen noch verschwindendere Contra-Anteile auf.

Die polemischen Frame-Aktivierungen sind, wie unter der entsprechenden Auflistung schon erläutert, aufgrund der sechs umgepolten „Personalisierungsframes“ etwas differenzierter zu betrachten. Je nachdem, ob man diese als Pro-Minarett-

Aktivierungen mit einbezieht, oder aufgrund ihrer Heterogenität nicht in die Auswertung einfließen lässt - eine Zuordnung zur Contra-Minarett/Islam-Deutung ist durch den Kontext auszuschließen - , gelangt man zu einer Relation von 12:1 bzw. 6:1 zugunsten der polemischen Pro-Rahmungen.

In Anbetracht der Überzahl der regulär-sachlichen Frame-Aktivierungen nahezu aller Kategorien in der Pro-Minarett-Ausrichtung, zuzüglich jener in polemischer Variation, lässt der „Kurier“ abermals eine weitgehend Minarett-unkritische, den Multikulturalismus fördernde, religiöse Gleichheit fordernde Beschaffenheit der Berichtserstattung erkennen.

Auf dem Webportal der Tageszeitung „Österreich“ lassen sich im Impressum, sowohl des Internetportals, als auch der Printausgabe, keine Textstellen zur Beschreibung einer weltanschaulichen Blattlinie finden.

Sieht man sich nun wiederum die Ergebnisse der Frame-Aktivierungen an, zeichnet sich eine frappante Ähnlichkeit zum zweiten reinen Boulevardblatt - die „Krone“ - ab. Es lässt sich ein synchrones Remis zwischen Pro- und Contra-Deutungsmustern feststellen, bei dem zwei der zwölf Frame-Kategorien (Frame Nr. 6 „Personalisierung“ 3:3, Frame Nr. 10 „Furcht der Bevölkerung“ 6:6) einen Gleichstand in sich selbst aufweisen. Die restlichen zehn Frames teilen sich in fünf Pro- und fünf Contra-Deutungssummen. Die pro-überragenden Framekategorien sind Frame Nr. 2 („Lösungsvorschläge“) 4 („Angriffe auf ideolog. Gegner“), 5 („Wirtschaftlichkeit“), 7 („Internationaler Druck“), 11 („Direkte Demokratie“), jene fünf bei denen Minarett-kritische und Referendum-befürwortende Rahmungen überwiegen sind Frame Nr. 1 („Konflikt“), 3 „Ideologische, weltanschaul. Argumente, Moral“ 8 („Zahlen und Fakten“), 9 („Zukunftsszenarien zur Migration“) und 12 („Integrationssituation gegenwärtig“).

Man könnte sogar argumentieren, dass unter dem Strich ein Übergewicht der Contra-Rahmungsmuster besteht, da zwei der

fünf Pro-Framekategorien durch ihren berichterstattenden Themenbezug einen Hang zu Pro-Konnotationen aufweisen. Wenn in einer Zeitung über wirtschaftliche Sanktionen oder internationalen Druck geschrieben wird, ist der Sachverhalt, ohne jegliche Wertung, schon per se zuungunsten des Minarett-Referendums ausgelegt, es sei denn, in einer darauffolgenden Argumentation würden Wertungen folgen, die solche Maßnahmen als nicht gerechtfertigt kritisieren. Dies war bei den entsprechenden Frames jedoch selten bis gar nicht der Fall. Andere Frame-Kategorien sind weitgehend frei von solchen Issue-bezogenen A-Priori-Stoßrichtungen, da direkt vom Verfasser des Artikels gewertet und gerahmt werden kann, beispielsweise bei Frame Nr. 3 („Ideologische, weltanschauliche Argumente, Moral“) oder Nr. 4 („Angriffe auf den ideologischen Gegner“). Selbstverständlich besteht auch in Hinblick auf diese Frame-Aktivierungen die Möglichkeit der Referenz oder Zitation einer Drittquelle - zu denken wäre möglicherweise an die Wiedergabe von Aussagen eines Vertreters der islamischen Kultusgemeinde eines Landes oder eines rechts-konservativen heimischen Politikers. Aufgrund dieser komplexen Kreuzreferenzen, Auslegungsschwierigkeiten und die daraus resultierenden Verkomplizierungen seien solche Spannungsfelder nur angedacht und nicht in Ergebnisse und Interpretationen miteinbezogen.

21. Gegenüberstellung der Ergebnisse und Hypothesen

Es wurde schon an anderen Stellen darauf hingewiesen, dass angesichts des Spannungsfeldes von quantitativem und qualitativem Vorgehen, die explorativen Hypothesen in ihrer umfangreichen Ausformulierung nicht einschränkungslos überprüfbar sein werden, eher als extreme Annäherungspole

fungieren. Die gefundenen Erkenntnisse und Tendenzen unterstützen in gewisser Hinsicht diese Annahme.

Die erste Relativierung und Korrektur der Hypothesen betrifft die definierten ideologischen Begriffe „links-alternative“, „rechts-konservative“ und deren Derivationen. Geplant war eine ex ante Kategorisierung der Zeitungen in weltanschauliche Typen entlang einer mehr oder minder konkreten Blattlinie. Die erste Hoffnung, aus eventuell offenen Textstellen im Impressum, in einleitenden Worten des Chefredakteurs, oder im, dem Zeitungstitel angeschlossenen Zeitungswahlspruch bzw. Blattmotto etc., Hinweise auf ein unverhohlenes ideologisches Nahverhältnis zu erhalten, erwies sich als unrealistisch. Die, im Impressum der Online-Plattformen der entsprechenden fünf Tageszeitungen, unter „Offenlegungspflicht nach § 25 Mediengesetz“, veröffentlichten „Grundlegenden Richtungen“ der fünf Blatttitel brachten in Bezug auf die Blattlinie zumindest ansatzweise Hinweise und Anzeichen.

Stellt man diesen Anzeichen nun die gewonnenen Erkenntnisse der Frame-Analyse gegenüber, verdichten und verstärken sich gewisse Tendenzen und Trends. Das vordergründige Problem ist – auch nach seitenlanger Behandlung, Definition und Präzisierung – die Bezeichnung der beiden Pole (Minarett-affirmativ und Minarett-kritisch) als links- und rechts-politisch. Wie an anderer Stelle konkretisiert, betrifft die hier erfasste kritische oder befürwortende Haltung zum Bau von Minarett, der Einwanderung von muslimischen Ethnien oder allgemein zum streitbaren Konzept des uneingeschränkten Multikulturalismus, nur einen Aspekt dieses trennungsunscharfen, teilweise fließenden Einstellungsspektrums von „links“ über die „politische Mitte“ bis „rechts“. Es geht um die Frage der Zulässigkeit des Schlusses von Minarett-befürwortenden Ansichten auf links-politische Wertehaltungen, wobei hier gesicherte Tendenzen – vor dem Hintergrund der eingangs angeschnittenen Ideologiegeschichte – nicht von der Hand zuweisen sind. So sprechen sich in der Regel

sozialdemokratische oder grüne politische Parteien immer für liberalere und permissivere Migrationsgesetze aus, was bei konservativen Zentrumsparteien und pointiert rechtsgerichteten Bewegungen deutlich kritischer und restriktiver gehandhabt wird. Abgesehen von der Bemühung der definitorischen Verortung entsprechender Werthaltungen auf einer politisch-theoretischen Bandbreite, lassen sich Zeitungstitel eindeutig „Weltbildern“ oder Werthaltungen zuordnen, die alle Charakteristika einer klassisch links-alternativen, links-liberalen politischen Einstellung aufweisen.

Unerwartet deutlich zeichnete sich im Prozess der Ergebnisfindung eine Zweiteilung in Qualitäts- und Boulevardblätter ab, die sich zuerst anhand der Artikelhäufigkeiten und Artikellängen abzeichnete, später ergänzt durch kontrastreiche Frame-Häufigkeiten und Frame-Ausrichtungen. Bemerkenswert ist die eklatant stärker ausgeprägte Objektivität und Ausgeglichenheit bei den Pro-Contra-Frameaktivierungen der Boulevardblätter. „Standard“ und „Presse“ hingegen weisen eine pointierte Schiefelage zugunsten von Pro-Minarett-Deutungsmustern in so gut wie allen Frame-Kategorien auf. Der „Kurier“, der in zeitungswissenschaftlicher Lektüre als Nischenfüller zwischen Boulevard- und Qualitätsblatt als „Mid-Market-Paper“ in der österreichischen Zeitungslandschaft bezeichnet wird, tendiert sowohl von seiner Artikelanzahl als auch von seinen Frame-Gewichtung in die Richtung der Qualitätsblätter, sprich die Minarett-kritischen Contra-Deutungsmuster befinden sich klar in der Unterzahl. Es sei an dieser Stelle nochmals auf die komplexe, umstrittene und oft diskutierte Kategorisierung von Zeitungsgenres verwiesen, die Russ-Mohl mit folgender Metapher plastisch auf den Punkt bringt:

„Der Versuch, Qualität im Journalismus definieren zu wollen, gleicht dem Versuch, einen Pudding an die Wand zu nageln.“¹⁰⁰

¹⁰⁰ Russ-Mohl, Stefan: Der I-Faktor. Qualitätssicherung im amerikanischen Journalismus – Modell für Europa? Zürich, 1994, S. 19;

Resümierend könnte man sagen, dass eine links-politische Ideologie im Themenfeld der Migrations-, Integrationsdebatte nahezu ausschließlich durch die Analyse der Berichterstattung konstatiert werden kann, da externe Hinweise unzureichend sind.

Bezugnehmend auf die zweite Hypothese lässt sich ein fundamentales Problem dahingehend attestieren, dass die Vergleichsgröße eines „rechts-konservativen“ oder „rechts-politischen“ Zeitungstitels komplett fehlt. Die beiden Boulevardblätter heben sich zwar deutlich von den einseitig pro-konnotierten, multikulturell argumentierenden Qualitätsblättern durch stark vermehrte Contra-Rahmungen ab, jedoch nur bis zu einem Ausmaß, das einen annähernden Ausgleich zwischen Pros und Contras präsentiert. Jene, in der zweiten Hypothese antizipierten, kritischen Inhalte zum Multikulturalismus wurden jedoch deutlich häufiger in Form der entsprechenden Contra-Frame-Aktivierungen von „Krone“ und „Österreich“ benutzt.

Es scheint als würden sich die drei Zeitungstitel „Standard“, „Kurier“ und „Presse“ merklich friktionsfreier mit der ersten Hypothese decken, als „Krone“ und „Österreich“ mit der zweiten, da hier von einer relativen Ausgewogenheit der Deutungsmuster gesprochen werden kann. Bei der Formulierung der plakativen explorativen Hypothesen war unterdessen schon klar, dass diese beiden Reinformen in der Praxis so nicht vorkommen werden, allenfalls Annäherungstendenzen zum einen wie zum anderen Sachverhalt zu erwarten sind, denn auch wenn der „Standard“ eine überbordende Schiefelage zu Pro-Rahmungen aufweist, sind dennoch mehrere Contra-Frames quantifiziert worden. Jedenfalls ist eine auch nur annähernde Deckung eines der fünf Blätter mit der zweiten Hypothese nicht zu verzeichnen. Im Falle von „Standard“, „Kurier“ und „Presse“ sind klare Tendenzen und aktivierte Deutungsmuster entlang der antizipierten Inhalte der ersten Hypothese nicht von der Hand zu weisen.

Man könnte deren Formulierung durch „Wenn eine Tageszeitung bei der Minarettreferendums- oder Migrationsagenda einen fördernden, permissiv-liberalen, befürwortenden Duktus in der Berichterstattung erkennen lässt, dann trifft dies verstärkt für links-liberale, kulturelle Vielfalt fördernde, ‚Qualitätsblätter‘ wie ‚Standard‘, (‚Kurier‘) und ‚Presse‘ zu.“ ersetzen. Wenn man jedoch die Bezeichnung solcher Geisteshaltungen als „links-alternativ“, „links-liberal“ oder einfach nur „links-politisch“ im Sinne der Migrationsthematik zulässt, dann ist die erste Hypothese weitgehend zulässig und durch mehrere der untersuchten Zeitungstitel bestätigt.

Untermauert werden diese Zusammenhänge zusätzlich durch die Gewichtungen und Häufigkeiten der polemischen Formulierungen der Frame-Kategorien. Einzig die, in den „normalen“ Frame-Aktivierungen, ausgewogene „Krone“ verzeichnet hier einen hauchdünnen Vorsprung der „rechten“ Contra-Polemiken. Alle anderen Blätter weisen eine eklatante Überzahl der Pro-Polemiken auf, am ausgeprägtesten abermals der „Standard“ und die „Presse“. Überraschenderweise zeigt sich bei „Österreich“ ein ähnlich krasses Bild, was sich durch die ausgewogenen, unpolemischen Pro-Contra-Frame-Aktivierungen nicht abgezeichnet hat. Weitaus am Häufigsten betrifft der stark wertende, aussagekräftige Frame Nr. 4 „Angriffe auf den ideologischen Gegner“ die polemischen Elemente der Berichterstattung. Selbstverständlich drängt sich der Gedanke auf, dass einige Polemiken von Interviewpartnern formuliert wurden, und somit nicht unmittelbar auf die Blattlinie bzw. das dominierende journalistische Weltbild zurückführbar sind. Unmittelbar und punktuell mag diese Argumentation berechtigt sein, angesichts der aggregierten Fallanzahlen scheint ein solch starkes Übergewicht jedoch nicht zufällig tendenziös. Angenommen ein entscheidungsbefugter Chefredakteur würde eine ausgewogene Wahl bei potentiellen Interviewpartnern treffen, die divergierende Standpunkte und Zugänge zu einer Causa vertreten, müsste sich zumindest in Ansätzen eine annähernde Ausgewogenheit von Frameaktivierungen konstatieren lassen.

Dies ist mit Verweis auf die oben angeführte Auszählung, mit Ausnahme der Frame-Gegenüberstellung der „Krone“ (4:5) nicht im Entferntesten der Fall. Aufgrund der detaillierten Variablengenerierung im SPSS ist eine Dichotomisierung in zeitung- und interviewbasierte Polemiken möglich, wodurch ein Verhältnis von 60:16 mit gleichmäßiger Pro- bzw. Contra-Streuung erhoben werden konnte. Somit kommt der überwiegende Teil der polemischen Frame-Aktivierungen von den regulär beschäftigten Journalisten der Zeitungsunternehmen.

22. Konklusion

Die erhobenen Daten der analysierten Zeitungsartikel scheinen die vermuteten Zusammenhänge der pointiert formulierten Hypothesen in hohem Maße zu bestätigen. Ungeachtet der politisch-theoretischen Bezeichnung des Werte-Spektrums von „links“ und „rechts“, lässt sich bei der Berichterstattung von vier der fünf - bei „Österreich“ sei an die Dominanz der polemischen Pro-Aktivierungen erinnert - überregionalen österreichischen Tageszeitungen über das Minarett-Bauverbotsreferendum in der Schweiz eine rahmungsbezogene unausgeglichene Tendenz in der Berichterstattung konstatieren, in der bestimmte, Minarett-befürwortende, Migrationsunkritische, und der Abstimmungsmehrheit der schweizerischen Bevölkerung entgegenlaufende Deutungsmuster und Einstellungen dominieren. Inwieweit dies in den makro-gesellschaftlichen Rahmen eines polit-ideologischen Kulturkampfes mit Rekursen auf die neomarxistische Kulturrevolution Ende der 60er Jahre einzupassen ist, vermag der Autor, mit Verweis auf die vorhergegangenen Kapitel, nicht konkret zubelegen, nur theoretisch anzudeuten. Mit Verweis auf die, sich deutlich von den anderen Zeitungen abhebenden, Ergebnisse der „Krone“, sei nochmals auf die unbestreitbare, konsistente Diskrepanz zwischen sogenannten „Boulevard“- und „Qualitätszeitungen“ hingewiesen, die einem Objektivitätsgefälle zuungunsten der

Qualitätsblätter entspricht. Die vermuteten Zusammenhänge, weshalb diese Schiefelage der Standpunkte und Perspektiven in der veröffentlichten Meinung der Blätter besteht, wurden zu Beginn der Arbeit angesprochen. Gewissheit darüber könnte jedoch nur eine weitere Studie bringen, die sich gezielt mit den inneren Verfasstheiten, Mind-Sets und Lebensläufen der meinungsmachenden Personen im Journalismus in Form von Interviews oder Fragebögen auseinandersetzt.

Causa „Sarrazin“

Aufgrund der zu geringen Zahl der gesichteten Artikel, wurde auf eine empirische Analyse dieser sieben Artikel (1 Krone, 3 Presse, 3 Standard) verzichtet, auch wenn nach dem kursorischen Lesen ein vergleichbarer Eindruck der Frame-Tendenzen hinsichtlich der Minarett-Agenda erweckt wird.

23. Nicht erfasste aber bedeutende Aspekte der Berichterstattung

Während der Durchsicht der Ausgaben des Untersuchungszeitraumes, fielen zahlreiche themenverwandte Kommentare, Kolumnen, Berichte und Interviews betreffend der Migrationsthematik auf. Sie betrafen per se nicht das Minarettreferendum, sondern andere Dimensionen des Integrationsthemas, die auffallend oft positiv konnotiert waren. So kam es nach dem 30. November, im Vergleich zum Monat davor, zu einer starken Zunahme von Berichten über bzw. Interviews von gut situierten, hochgebildeten (muslimischen) Migrant*innen, die über ihre berufliche Karriere, Bildung, geglückte Integration oder ihre Erfahrungen mit Diskriminierungen im Alltag aufgrund ihrer Religion berichten. Eine muslimische Journalistin erklärte wiederum, weshalb sie das Kopftuch für überflüssig und reaktionär hält, und eine Moschee, für sie persönlich, keine Notwendigkeit in ihrer

Wahlheimat darstellt. Die Mehrzahl dieser kursorisch, während der Analyse der eigentlichen Untersuchungseinheiten, durchgelesenen Artikel ist deutlich positiv und affirmativ hinsichtlich der Migration von Muslimen und des multiethno-religiösen Gesellschaftsmodells gerahmt, flankiert durch Abwertungen gegenläufiger Standpunkte. Im „Standard“ wurde bezeichnenderweise ein Inserat des Vereins „Integrationshaus“ platziert, in dem Innenministerin Maria Fekter für ihre restriktive Integrationspolitik direkt polemisch angegriffen wurde. Zu lesen war: „Der Fekter-Effekt: ÖsterreichT'S!“. Die beiden letzten Buchstaben wurden in roten Lettern derart gestaltet, dass sie an auf das Zeitungspapier getropftes/gespritztes Blut erinnern. Unterhalb findet sich ein vierzeiliger Absatz, in dem die Migrationspolitik der Ministerin abgelehnt wird.



Abb. IV

Sofern die Medienagenda des Minarettreferendums in der Schweiz in solchen Artikeln nicht behandelt oder auch nicht am Rande gestriffen wurde, flossen diese nicht in die Grundgesamtheit der Untersuchungseinheiten ein. Anders ausgedrückt wurden nur jene Artikel der fünf Tageszeitungen der Frame-Analyse zugeführt, die zumindest in einer Erwähnung auf den schweizerischen Volksentscheid oder unmittelbar

themenverwandte Aspekte (Sanktionen, Gegendemos etc.) Bezug nehmen.

Aufgrund der Deutlichkeit und Schärfe dieses Inserates einer vermutlich prononciert politischen Organisation, stellt sich die Frage nach der Objektivität eines Mediums in einer neuen, zusätzlichen Facette. Die Chefredaktion könnte argumentieren, dass es sich um das Inserat eines beliebigen Kunden handle, sie für etwaige Inhalte keine Verantwortung übernehme und sich distanzieren. Die Unzulänglichkeit und Unzulässigkeit einer solchen Argumentation, in Hinblick auf die journalistische Verantwortung für die veröffentlichten Ansichten und Meinungen, wäre offensichtlich.

Weiter erwähnenswert sind mehrere Artikel von muslimischen Islamwissenschaftlern, Ideologen und Konvertiten zum Islam, bei denen sich aufgrund ihrer grundsätzlichen sozio-religiösen Verfassung die Frage nach Objektivität und sachlicher Distanz ebenfalls aufdrängt. Nochmals sei darauf hingewiesen, dass der Großteil dieser Artikel in die hier durchgeführte Analyse nicht mit einbezogen wurde, da ihnen der unmittelbare Bezug zur Minarett-Causa komplett fehlt. Sofern die Medienagenda des Minarettreferendums in der Schweiz in solchen Artikeln nicht behandelt oder auch nur gestriffen wurde, flossen diese nicht in die Grundgesamtheit der Untersuchungseinheiten ein. Hätte man somit die Untersuchung auf die gesamte Berichterstattung zur Migrations- und Integrationsthematik ausgeweitet - wodurch schon die Artikelanzahl eine hohe Hürde für eine einzelne Person darstellen würde - , wären die festgestellten Tendenzen mit hoher Wahrscheinlichkeit linear weiterlaufend, möglicherweise sogar noch prägnanter.

24. Zukunftsperspektiven

Nachdem mit der vorliegenden Arbeit, mithilfe der explorativen Hypothesen sozusagen eine Bresche in die Phalanx des weitgehend unerforschten Forschungsgegenstandes der

Einstellungen, Meinungen und politischen Überzeugungen der Journalisten resp. der daraus resultierenden Deutungsmuster der Berichtserstattung in Hinblick auf die Integrations- und Migrationsthematik geschlagen wurde, wäre es in weiterer Folge erkenntnisfördernd, eine, auf die neuralgischen Punkte der abgeschlossenen Untersuchung abzielende, groß angelegte quantitative Erhebung in die Wege zu leiten.

Dabei sollte eine zentrale Komponente die Ausweitung der Untersuchungseinheiten sein. Dies betrifft zum Einen die Inklusion weiterer Zeitungstitel, wenn nötig auch Titel anderer (deutschsprachiger) Länder, um auch jene Blätter in die Untersuchung mit einzubeziehen, die eine pointierte konservative oder sogar rechtsideologische Blattlinie verfolgen. Zum Anderen sollte auch eine thematische Ausweitung auf mehr als eine Agenda der Migrations- und Integrationsdebatte (hier jene um das Minarettbauverbotsreferendum der Eidgenossenschaft) angestrebt werden, was den Forschungsaufwand allerdings extrem erhöht und mehr personelle Ressourcen des wissenschaftlichen Betriebes beanspruchen würde, da dieses Thema einen beträchtlichen Teil der Berichtserstattung der betreffenden Medien und Ressorts ausmacht. Die Komplexität des Forschungsdesigns würde bei einer solchen inhaltlichen Expansion des Untersuchungsgegenstandes vor allem in der Erhöhung der erfassbaren und notwendigen Framekategorien Niederschlag finden, sofern abermals eine Frame-Analyse in Erwägung gezogen wird.

Die Hoffnung, die der Autor dieser Zeilen in die vorliegende Studie setzt, fußt in erster Linie auf der idealistischen Wunschvorstellung, dass die herauskristallisierten Erkenntnisse und Unausgewogenheiten in der Berichterstattung zur Migrations- und Integrationsdebatte, einen Anstoß zu einer neuen produktiven, sachlichen Qualität des Diskurses und der inhaltlichen Auseinandersetzung geben. Die Defizite die es

dadurch zu überwinden gilt, sind explizit unausgewogener, einseitiger ideologischer Natur, flankiert von unsachlichen, polemischen, persönlichen Angriffen auf widerstrebende Ansichten und Interpretationen der Sachlage sowie auf die Kommunikatoren derselben - im Falle des Minarettreferendums ist dies indirekt die Mehrheit der schweizerischen Bevölkerung.

Unbestreitbar kommen die polemisch-bellizistischen Elemente der Berichtserstattung von vier der fünf Zeitungstitel, in der deutlich überragenden Mehrzahl der erfassten Fälle aus dem sogenannten „links-ideologischen“, „links-alternativen“ oder „links-liberalen“ Lager des Meinungsspektrums. Ungeachtet der politisch-philosophischen Kategorisierungen, sind es jene Rahmungen, die auf inhaltlicher Ebene den Minarettbau und die Immigration von muslimischen Volksgruppen befürworten und dem Gesellschaftskonzept einer multiethnischen, multireligiösen Bevölkerung anhängen. Die Ursachen dieses faktischen Ungleichgewichtes der Deutungsmuster konnten im vorderen Teil der Arbeit nur in Form einer hypothetischen Mutmaßung behandelt werden, da für deren Aufhellung ebenfalls eine konkrete empirische Studie - möglicherweise in Form von Interviews oder Gruppendiskussionen - durchgeführt werden müsste.

Es scheint von einem objektiven, unparteiischen Standpunkt aus gesehen, dass der Status Quo des Mediendiskurses - konkret der Printtageszeitungen, wobei diese Schiefelage auch für Hörfunk- und Fernsehinhalte zur betreffenden Materie plausibel anmutet - zu bedeutenden Aspekten der Migrations- und Integrationsthematik an inhaltlich-perspektivischen Mangelercheinungen und Intoleranz in Bezug auf kulturkritische Facetten an der Multikulturalismustheorie leidet. Dem sachlichen, nüchternen und rationalen Diskurs in Form von gleichberechtigten und gleichrangigen Deutungsmustern, sollte durch Abschwächung dieses Ungleichgewichtes, und Inklusion divergierender Meinungen zum

Durchbruch verholpen werden, was entweder durch eine bewusstere ideologische Durchmischung des journalistischen Personals und/oder durch eine Steigerung der Vielfalt bezüglich der Interviewpartner in Angriff genommen werden könnte.

In Anbetracht der gefundenen Erkenntnisse scheint folgender Zusammenhang der gegenwärtigen Situation im Medienkonsumverhalten von zentraler Bedeutung: Bestimmte Rezipienten wählen ein bestimmtes Tagesblatt nicht zufällig, sondern aufgrund der schon angesprochenen Theorie des „Kognitiven Gleichgewichtes“¹⁰¹ - die naturgegebene intrinsische Veranlagung eines jeden Individuums, einen Zustand von Gleichgewicht und Harmonie herbeizuführen - gemäß ihrer Einstellungen, Meinungen und Weltbilder. Die Redakteure liefern im Gegenzug jene potentiell erwünschten, in der Berichterstattung verpackten Deutungsmuster, die ihre Leserschaft fordert. Diese vermutete Gesetzmäßigkeit, auf die Migrationsdebatte umgemünzt, wirft interessante Fragen auf, die als Gegenstand für weitere Forschungsinitiativen fungieren sollten. Sie würden sich im Grunde um die Kausalitätsfrage nach der früheren Existenz von Huhn oder Ei drehen, um diese Metapher zu bemühen. Verfügt der Großteil der Leser der entsprechenden Tageszeitungen - resp. die Nutzer der jeweiligen Mediengattung - über eine permissive, liberale, befürwortende Einstellung oder Meinung zur Integrationscausa, oder hat das Medium durch dessen Rezeption diese Ansicht in den Lesern implementiert. Hiermit wird ein weiter Bogen über das umfangreiche, zwiespältige und vielbearbeitete Feld der Medienwirkungsforschung gespannt und eröffnet damit ein Meer an potentiellen Forschungsaktivitäten, die der Erhellung harren.

¹⁰¹ Burkhart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft; 4. überarb. Auflage, Böhlau Verlag Wien-Köln-Weimar, 2002, S. 204 ff;

ICH BEDANKE MICH BEI ALLEN
DISKUSSIONSPARTNERN, FREUNDEN
UND BEKANNTEN, DIE MICH BEI DER
DURCHFÜHRUNG DIESER ARBEIT
UNTERSTÜTZT, INPUT EINGEBRACHT
UND SUPPORT BEREITGESTELLT
HABEN.

VIELEN DANK, MICHAEL

Literaturverzeichnis:

Aristoteles: Rhetorik. Die drei Bücher der Rhetorik. Philipp Reclam jun. Verlag, Stuttgart, 1999;

Attelander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Walter de Gruyter Verlag Berlin 2003, 10. neu überarbeitete und erweiterte Auflage;

Ballestrem, Peter Graf: Edmund Burke, Betrachtungen über die Revolution in Frankreich (1790). In: Brocker, Manfred (Hrsg.): Geschichte des politischen Denkens; 1. Auflage, Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 2006;

Burkhart, Roland: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft; 4. überarb. Auflage, Böhlau Verlag Wien-Köln-Weimar, 2002;

Dahinden, Urs: Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. UVK-Verlag, Konstanz 2006, S. 193 - 194;

Entman, Robert M.: Framing: Toward Clarification of a Fractured Paradigm. In: Journal of Communication 43, H. 4;

Goffmann, Erving: Rahmen-Analyse: Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen. Suhrkamp Verlag, 1980;

Halper, Dietmar: Grundlagen der Politik. Werte und Grundsätze; Einführungsskriptum der Politischen Akademie Wien/Österreich;

Hansen, Hendrik: Adam Smith, Der Wohlstand der Nationen (1776). In: Brocker, Manfred (Hrsg.): Geschichte des politischen Denkens; 1. Auflage, Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 2006;

Harder, Theodor: Werkzeuge der Sozialforschung. UTB Verlag München, 1974;

Kepplinger, Hans Mathias: Ausgewogenheit bis zur Selbstaufgabe? Die Fernsehberichtserstattung über den Bundestagswahlkampf 1976 als Fallstudie eines kommunikationspolitischen Problems. In: MP 11/1979;

Kepplinger, Hans Mathias: Optische Kommentierung in der Fernsehberichtserstattung über den Bundestagswahlkampf 1976. In: Ellwein 1980;

Kern, Horst: Empirische Sozialforschung. Ursprünge, Ansätze und Entwicklungslinien. München, 1982;

Klapper, Joseph T.: Effects of Mass Communication. Toronto, 1960;

Kronen Zeitung, Österreichische Tageszeitung, Impressum, Muthgasse 2, 1190 Wien; Chefredaktion: Hans Dichand; Medieninhaber: "KRONE"-Verlag GesmbH&CoKG; Verleger: Mediaprint Zeitungs- und Zeitschriftenverlag GesmbH&CoKG;

Maletzke, Gerhard: Psychologie der Massenkommunikation. Theorie und Systematik; Hamburg, 1963, Verlag Bredow-Institut;

Marx, Karl / Engels, Friedrich: Manifest der Kommunistischen Partei. Grundsätze des Kommunismus; Philipp Reclam jun. Verlag, Stuttgart, 2005,

Noelle-Neumann, Elisabeth: Öffentliche Meinung. Die Entdeckung der Schweigespirale; erweiterte Ausgabe, Ullstein-Verlag, Berlin, 1996;

Noelle-Neumann, Elisabeth: Öffentliche Meinung. Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung – unsere soziale Haut. Frankfurt/Main: Ullstein-Verlag, Berlin, 1982b;

Popper, Karl: Die Logik der Sozialwissenschaften; 1972; In: Adorno, Theodor u.a.: Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie. Darmstadt – Neuwied, Luchterhand-Verlag, 1972;

Rathkolb, Oliver: Die paradoxe Republik. Österreich 1945 bis 2005; Zsolnay Verlag, Wien, 2005;

Russ-Mohl, Stefan: Der I-Faktor. Qualitätssicherung im amerikanischen Journalismus – Modell für Europa? Zürich, 1994;

Schopenhauer, Arthur (Hrsg. Franco Volpi): Die Kunst Recht zu behalten. Insel Verlag, Frankfurt/Main, 1995, Nachwort;

Staab, Joachim Friedrich: Nachrichtenwert-Theorie. Formale Struktur und empirischer Gehalt; Alber-Broschur Verlag, Freiburg, 1990;

Seiffert, Jeanette: „Marsch durch die Institutionen?“. Die 68er in der SPD; 1. Auflage, Bouvier Verlag, Bonn, 2009;

Abbildungsverzeichnis:

Abb. I: <http://blogofdavid.wordpress.com/2009/12/12/zuerst-vor-der-eigenen-tur-kehren/>

Abb. II: <http://www.pi-news.net/2009/10/israelwerke-fuer-minarettverbot/>

Abb. III: Auswertungsbogen Ö6, Nr. 65, 66, Zeitung: Österreich

Abb. IV: Tageszeitung „Standard“, Wochenendausgabe 19./20. Dezember 2009

Onlineverweise:

http://de.wikipedia.org/wiki/Politisches_Spektrum (abgerufen am 29. Jänner 2010)

http://www.uni-due.de/einladung/Vorlesungen/ausblick/bre_radio.htm (abgerufen am 25. Jänner 2010)

<http://www.andreas-unterberger.at/2009/10/quotenrettung-fur-den-orf/> (abgerufen am 28. November 2009)

<http://oesterreich.orf.at/ooe/stories/352760/> (abgerufen am 29. Jänner 2010)

http://www.oeh.ac.at/de/ueber_die_oeh/oeh_wahlen/wahl_09/ergebnisse_09/universitaetsvertretungen/ (abgerufen am 29. Jänner 2010)

http://derstandard.at/1259280647703/OeH-Wahl-an-Uni-Wien-vor-Aufhebung?_seite=4&sap=2 (abgerufen am 25. Mai 2010)

<http://www.dieuniversitaet-online.at/dossiers/beitrag/news/1968-gegen-das-system/594.html> (abgerufen am 29. Mai 2010)

http://www.bundesbank.de/aufgaben/aufgaben_vorstand_sarrazin.php (abgerufen am 10. Mai 2010)

<http://www.bild.de/BILD/politik/2010/09/10/thilo-sarrazin-ruecktritt/strategischer-rueckzug-von-bundesbank-vorstand-posten.html> (abgerufen am 12. Jänner 2011)

http://www.bundesbank.de/aufgaben/aufgaben_vorstand_sarrazin.php (abgerufen am 10. Mai 2010)

<http://www.bild.de/BILD/politik/2010/09/10/thilo-sarrazin-ruecktritt/strategischer-rueckzug-von-bundesbank-vorstand-posten.html> (abgerufen am 12. Jänner 2011)

<http://www.enzyklo.de/Begriff/empirisch> (abgerufen am 31.12.2010)

<http://www.admin.ch/ch/d/pore/va/20091129/det547.html> (abgerufen am 20. Februar 2011)

<http://derstandarddigital.at/1113512/Blattphilosophie> (abgerufen am 17. Jänner 2011)

<http://diestandard.at/> (abgerufen zum selben Zeitpunkt)

<http://www.fpoe.at/dafuer-stehen-wir/partei-programm/10-faire-marktwirtschaft/> (abgerufen am 24. Jänner 2011)

<http://www.fpoe.at/dafuer-stehen-wir/partei-programm/05-christentum-fundament-europas/> abgerufen am 24. Jänner 2011

<http://diepresse.com/unternehmen/sales/online/532662/Offenlegung-fuer-Die-Presse-Digital> (abgerufen zum selben Zeitpunkt)

<http://www.krone.at/Ueber-krone.at/Impressum-www.krone.at-Story-37371> (abgerufen am 17. Jänner 2011)

<http://www.zeit.de/wirtschaft/2010-09/sarrazin-buch-honorar> (abgerufen am 28. Februar 2011)

<http://www.bild.de/BILD/politik/2010/09/10/thilo-sarrazin-ruecktritt/strategischer-rueckzug-von-bundesbank-vorstand-posten.html> (abgerufen am 12. Jänner 2011)

<http://www.dieuniversitaet-online.at/dossiers/beitrag/news/1968-gegen-das-system/594.html> (abgerufen am 29. Mai 2010)

http://de.wikipedia.org/wiki/Marsch_durch_die_Institutionen (abgerufen am 28. Februar 2011)